Sonderabdruck aus den Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar Band VI.

Tagbuch über die täglichen Kriegsvorfallenheiten in den Hochfürstlich Fürstenbergischen Landen während dem Französischen Revolutionskriege vom Jahr 1789 bis 1798.

Verfaßt zu Nebenstunden vom Hofrath und Archivar Johann Peregrin Merk als Vorbereitung zu Verfassung einer Fürstenbergischen Kriegsgeschichte.

Herausgegeben von

Dr. F. L. Baumann.

[1.]

Die französischen Revolutionskriege haben den fürstenbergischen Landen in Schwaben eine Fülle von Drangsalen aller Art aufgebürdet; es ist deshalb nicht auffallend, daß der fürstenbergische Archivar Merk über die Geschicke seines Heimatlandes während dieser Zeit eingehende Aufzeichnungen hinterlassen hat. Sein Werk, das 379 Seiten (2°) enthält, nannte derselbe „Tagbuch“, ein Titel, der indessen für den Anfang gar keine Berechtigung hat, denn Merk hat den ganzen Abschnitt bis zum 2. Mai 1796 in einem Zuge hingeschrieben, so daß wir annehmen müssen, er sei erst Anfangs Mai d. J. zum Aufzeichnen der Erlebnisse seiner Heimat gekommen. Auch späterhin hat er nicht Tag für Tag an seinem Werke fortgeschrieben, sondern auch in diesem Teile seiner Arbeit mehr oder weniger große Abschnitte auf einmal eingetragen. Diese Art seines Schaffens macht es begreiflich, weshalb Merk nicht selten die chronologische Ordnung nicht einhält, sondern mitten in seinem Texte Ereignisse, die sich um Tage oder selbst um Wochen früher zugetragen

haben und die er an der richtigen Stelle anzuführen übersehen hatte, ohne weiteres nachträgt. Reichte zu solchen Nachträgen der Raum nicht hin, so schrieb Merk dieselben auf der freigelassenen zweiten Hälfte seines Werkes, das durchweg halbbrüchig angelegt ist, nieder, oder er schob, wenn auch hiezu kein Raum mehr vorhanden war, nicht selten ganze Blätter ein [1]). Ein so entstandenes Werk kann Merk selbst nicht als vollständig druckfertig angesehen haben; zwar geht aus demselben mit Sicherheit hervor, daß Merk bei seiner Abfassung an Leser, die er mehrmals anredet, gedacht hat, daß er also eine Veröffentlichung desselben beabsichtigte, aber dazu kam er nicht; Merk wurde vielmehr aus uns nicht bekannten Gründen an einem Abschlusse und an einer endgiltigen Redaktion seiner Arbeit verhindert. Mit einer Notiz vom 23. April 1798 bricht seine Aufzeichnung plötzlich ab, obwohl er erst am 16. Dezember 1800 gestorben ist. Dieser Umstand aber, daß er an sein Werk nicht die letzte Feile anlegen konnte, mag ihn veranlaßt haben, auf dem Titel seine Arbeit nur als Vorbereitung zu einer fürstenbergischen Geschichte zu bezeichnen. Für uns freilich ist dieser Mangel nicht ohne Bedeutung, denn wir erhalten so die Nachrichten Merks aus erster Hand, unter dem Eindrucke, den die Ereignisse teils unmittelbar bei ihrem Eintritte, teils wenig später bei ihrer Aufzeichnung auf denselben gemacht haben. Das aber erhöht ohne Frage den historischen Wert des merkischen Tagebuchs.

Ueber den Bildungsgang und das Leben unseres Geschichtsschreibers wissen wir nicht viel. Geboren wurde derselbe, ein Sohn des f. Hofrats und Archivars Johann Michael Merk, 1748 zu Donaueschingen. Wo er seinen Studien obgelegen, wissen wir nicht, wir finden ihn 1768 unter Leitung seines Vaters als Archivpraktikanten im f. Archive. Das Jahr darauf entschloß er sich den Archivdienst mit dem Waffenhandwerke zu vertauschen und trat als Fähndrich in ein k. sardinisches Regiment ein. Bald aber bekam er an diesem Berufe Ueberdruß

1) Diese Nachträge habe ich unten unter dem richtigen Datum in den Text selbst eingeschaltet.

und wandte sich seiner ersten Laufbahn, zu der ihn schon das Beispiel seines Vaters hinlenken mußte, wieder zu. Auf seine Bitte ernannte ihn Fürst Joseph Wenzel von Fürstenberg 1773 zum Archivregistrator, 1777 zum f. Rate. 1778 vermählte er sich mit Maria Juliana Pino von Breisach, mit der er bis an sein Ende in glücklicher Ehe lebte; dieser Ehe entsproß ein einziger Sohn Joseph, der auch in dem Tagebuch erwähnt wird und der sich dem Studium der Rechtswissenschaft widmete. 1787 wurde Merk nach dem Tode des hochverdienten Archivars Döpser zum f. Hofkammerrate und Archivar ernannt und zeichnete sich als solcher durch Pflichttreue und Fleiß aus. 1790 wurde ihm der Titel eines f. Hofrates verliehen. Erst 52 Jahre alt starb er am 16. Dez. 1800. Sein Andenken erhält insbesondere ein im f. Archive aufbewahrtes Relief von Donaueschingen, das er 1800 vollendet und das sein Sohn, damals Amtmann in Freiburg, 1824 dem Fürsten Carl Egon II. geschenkt hat.

Auffallend ist die Sprache Merks; wenn man seinen unbeholfenen Stil liest, seine absonderlichen Wortbildungen hört, will man kaum glauben, daß derselbe ein Zeitgenosse unserer großen Dichter, ein Bewohner eines Ortes war, an dem seit 1773 die deutschen Meisterwerke über die f. Hofbühne gingen und an dem dem Dichter der Emilie Galotti das erste Denkmal in ganz Deutschland errichtet wurde!

Benützt wurde das Werk Merk's von den fürstenbergischen Geschichtsschreibern Münch, Fickler und namentlich Riezler, der in seine Geschichte von Donaueschingen (s. unsere Vereinsschriften II, 50 ff.) einen Auszug aus dessen Angaben über diesen Ort aufgenommen hat. In diesem Jahre aber beschloß der Verein einstimmig, das Tagebuch von Merk wörtlich seinen Mitgliedern mitzuteilen; hier folgt der Anfang desselben. Mir war es eine Freude, die verdienstvolle Arbeit eines tüchtigen Vorgängers im Auftrage des Vereins veröffentlichen zu können.

Donaueschingen, im Okt. 1887.

Dr. F. L. **Baumann**, f. Archivar.

Vorbericht.

Die vaterländische Nachwelt wird einst erstaunen, wen sie erzählen hören wirt, was für trükende Lasten und Trangsaalen die gesamte Fürstenbergische Land- Graf- und Herrschaften während dem Französischen Revolutionskriege auszustehen gehabt haben. Um ihr hiervon einen wahren Begriffe zu machen, habe ich gegenwärtiges Tagbuch niedergeschrieben.

Die Entstehung der Französischen Revolution und die Geschichte des hieraus entstandenen Krieges wird man seiner Zeit in mehreren Schriftstelleren abgeschildert finden, es ist also in gegenwärtigem Tagbuch von diesem beyspielosen Kriege und seinen traurigen Folgen nur in so weit die Rede, als solcher auf mein liebes Fürstenbergisches Vatterland gewürket hat. Von den meisten hierin enthaltenen Kriegsvorfallenheiten war ich selbst Augenzeuge, oder ich zog solche aus den im Archiv befindlichen Acten, und wo ich wegen dem damahls besorgtem Fouragecomisariat nicht selbst gegenwärtig seyn und sehen und hören konte, da trat der Herr Registrator und Bibliothekar Johann Babtist Müller an meine Stelle und bemerkte alle Vorfallenheiten mit Pünctlichkeit. Die Fürstenbergische Nachwelt darf sich also darauf verlassen, daß in diesem Tagbuch nichts erdichtet, nichts mit zu grellen Farben abgeschildert ist. Meine Absicht ist erreicht, wen dieses Tagbuch bey wieder eintrettendten Kriegszeiten meinen Nachkömlingen zur Lehre und Belehrung dient, und mein Wunsch ist erfült, wen die götliche Vorsicht mein liebes Vatterland von ähnlichen Kriegstrangsalen bies auf die entferntesten Zeiten bewahrt.

Hofrath und Archivar **Johan Peregrin Merk.**

Allgemeine Theurung aller Lebensmitel, Zahlungsohnvermögenheit der Landschaften und Gemeinden und Armuth einzelner Bürger waren von jeher die gewöhnliche Folgen der Kriege für jene Länder, in welchen sie geführt wurden; sie waren es auch bey dem Französischen Revolutionskriege für die Fürstenbergische Lande: je nachdem der Schauplatz dieses verheerenden Krieges den Fürstenbergischen Herrschaften[1]) minder oder mehr sich genähert oder zuweil wohl gar in der Mitte derselben sich gezogen hatte, eben in der Maaß nahmen auch die Bedrükungen und Landesplagen in diesen Land- Graf- und Herrschaften zu oder ab. Die erste Beschwerde, welche durch die Französische Revolution den Fürstenbergischen Landschafften auf den Hals fiel, bestand in den häufigen Streiffpatroulien und Sicherheitsanstalten, welche wegen dem sich über den Rhein ziehendten Französischen Jauner- und Lumpelgesindel vorgekehrt werden musten.

Schon unterm 8ten August 1789 berichtete die margräflich Badische Regierung zu Carlsruhe, daß das Militair in Strasburg der Subordination gegen seine Officiers sich gänzlich entzogen und an einigen Orthen die gräßlichste Ausschweiffungen begangen habe, daß die daselbstige Zuchthäuser und Gefängnüsse von diesem ziegelosen Militair erbrochen und dadurch eine Menge gefährliches Gesindel in Freyheit gesetzet worden seye, daß die margraflich Badische Regierung gegen das Eintringen dieses Raubergesindels bereit schon Anstalten getroffen und das Deutsche Rheinufer mit einem Cordon besezet habe ꝛc.

Auch die fürstlich Schwarzenbergische Regierung zu Thiengen berichtete unterm 15. August 1789, daß sich in dem benachbahrten Elsaß eine Rotte ruhloser Diebe und Jauner von mehr

---

1) Dieselben bestanden 1789 aus der gefürsteten Grafschaft Heiligenberg, den Landgrafschaften Baar und Stühlingen, den Herrschaften Hewen, Meßkirch, Hausach, Gundelfingen, Trochtelfingen, Jungnau und waren eingeteilt in die 14 Oberämter und Obervogteiämter Hüfingen, Möhringen, Blumberg, Löffingen, Neustadt (mit den damit vereinigten Aemtern Lenzkirch und Vöhrenbach), Heiligenberg, Stühlingen, Engen, Trochtelfingen, Jungnau, Meßkirch, Wolfach, Haslach und Neufra (auch Gundelfingen genannt.)

als 1000 Köpfe zusammen gezogen habe, von welchen zu beförchten stehe, daß sie sich in hiesige Gegenden einschleichen dörfften, und eine ebenmässige Nachricht lief den 3. September 1789 mit dem Anhang vom fürstlichen Kreisausschreibamt [1]) hier ein,

---

1) Das „Heilige Römische Reich deutscher Nation" war in zehn Kreise eingeteilt, von denen die süddeutschen namentlich sich zu einer Art Bundesstaaten ausgebildet hatten. In ihre Competenz fiel die Obsorge für den Landfrieden, das Straßenwesen, die Münze, das Polizeiwesen und das Militair. Fürstenberg gehörte zum schwäbischen Kreise, zu dem ganz Schwaben mit Ausnahme der in diesem Lande liegenden vorderösterreichischen Gebiete und der Besitzungen der Reichsritterschaft gehörte. Direktor dieses Kreises war der Herzog von Wirtemberg, der als solcher die beim Kreise beglaubigten Gesandten empfing und die an denselben gerichtete Schreiben entgegennahm, in den Kreisversammlungen Umfrage hielt und die Stimmen sammelte, das Kreisarchiv aufbewahrte und die Kreiskanzlei beaufsichtigte. Bei der Berufung der Kreisversammlungen und der Veröffentlichung der Kreisbeschlüsse wirkten der Herzog von Wirtemberg und der Bischof von Constanz gemeinsam und mit gleichem Rechte, sie waren die „kreisausschreibenden Fürsten". Die Kreisversammlungen fanden gewöhnlich im Mai zu Ulm statt, auf denselben gliederten sich die Kreisstände in vier unter sich gleichberechtigte „Bänke", die Fürsten- Prälaten- Grafen- und Städtebank. Jede Bank wählte sich einen Direktor und Condirektor. Das Material für die Kreisversammlungen bereitete die „ordinäre Deputation" vor, dieselbe setzte sich aus dem Bevollmächtigten der kreisausschreibenden Fürsten, des Markgrafen von Baden, des Bischofs von Augsburg, der Direktoren und Condirektoren der Prälaten- und Grafenbank und der im Reichsstädtecollegium vorsitzenden Städte Augsburg und Ulm zusammen. Fürstenberg hatte auf der Fürstenbank wegen der gefürsteten Grafschaft Heiligenberg eine, auf der Grafenbank wegen der Grafschaften und Herrschaften Stühlingen, Mößkirch, Baar, Hausach und Gundelfingen (oder Neufra) fünf Stimmen. Zur bessern Handhabung des Polizei- und Straßenwesens und drgl. war der schwäbische Kreis in vier Viertel eingeteilt, deren Stände auf „Conferenzen" beschlossen und deren Vorstände „Kreisvierteldirektoren" hießen. Die westlichen fürstenbergischen Lande gehörten zum badischen, die östlichen zum Constanzer Viertel; Direktoren dieser Viertel waren der Markgraf von Baden und der Bischof von Constanz. Große Sorgfalt widmete der schwäbische Kreis seit dem 18. Jhdt. dem Straßenwesen und der Münze. Seine Münzstätten waren Stuttgart, Durlach, Augsburg und Tettnang, welch letztere von Oesterreich, das Tettnang mit der Grafschaft Montfort 1783 kaufte, nach Günzburg verlegt wurde. Auf diesen Münzstätten hatten die Kreisstände, denen das Münzrecht verliehen war, nach den vom Kreise bestimmten Münzfusse ihre

daß auch von Seite Fürstenbergs gegen das Eindringen dieses Französischen Gesindels dienliche Polizey- und Militairanstalten vorgekehret werden möchten.

Schon zu diesem Zeitpunct schwebte also das Eigenthum des Fürstenbergischen Bürgers, besonders im Kinzingerthal, in Gefahr, und viele der Bürger waren schon iz gezwungen, ihre Arbeiten und Werkstätte zu verlassen und nebst dem hiesigen Militair und dem Jägerpersonale zum Streiffen und zur Bewachung der Gränze sich gebrauchen zu lassen, indem durch besondere unterm 6ten und 10ten und 19. August an samtliche fürstliche Ober- und Aemtere erlassene Generalrescripten der geschärffte Befehl ergangen ist, auf derley Gesindel die genauste Spee zu halten. Schon hatten sich über 200 dieser gefährlichen

Münzen von den Kreismünzmeistern prägen zu lassen. Fürstenberg z. B. ließ seine Münzen in Stuttgart und Günzburg prägen. Zur Reichsarmee hatte der schwäbische Kreis in Kriegszeiten 8009 Mann zu stellen, nämlich 4 Infanterieregimenter, Namens Baden, Fürstenberg, Wirtemberg, Wolfegg, jedes zu 1690 Mann, ein Dragoner- und ein Kürassierregiment, jedes zu 592 Mann und eine Artileriecompagnie zu 65 Mann. Im Frieden aber war das Infanterieregiment, das 2 Grenadier- und 10 Füsiliercompagnien zählte, wenigstens auf dem Papiere 845, das Cavallerieregiment 296, die Artileriecompagnie 59 Mann stark. Dieses Kreismilitär wurde von den einzelnen Ständen aufgestellt und besoldet; das Regiment Fürstenberg z. B. bestand aus den Contingenten des Hochstiftes Augsburg, des Stiftes Kempten, der fürstenbergischen Lande, der Reichsabteien Salmannsweil, Ochsenhausen, Weingarten, Elchingen, Marchthal, Wettenhausen, Heggbach, Gutenzell und Kaisheim, der Grafschaft Bonndorf und der Reichsstädte Augsburg und Ravensburg. Diese Contingente waren natürlich der Größe des betreffenden Gebietes entsprechend und deshalb sehr ungleich. Fürstenberg stellte zu dem nach ihm benannten Infanterieregimente 388 Mann und daneben noch zum Kürassierregimente 68 Mann. Jeder Stand behielt im Frieden sein Contingent, falls er es überhaupt aufstellte, bei sich und verwendete es teils zu bequemem Wach-, teils zum Gensdarmendienste. Gemeinsame Uebungen fanden nicht statt, so daß das Kreismilitär schon deshalb keinen besondern Kriegswert hatte, auch wenn es nicht auf so sonderbare Weise angeworben worden wäre. Darüber wird uns Merk selbst noch des öftern absonderliche Angaben machen. Selbstredend wurde von dem Kreise im Falle der Not auch eine Vermehrung der Truppen gefordert. Befehligt war die schwäbische Kreisarmee im französischen Revolutionskriege vom Kreisfeldmarschall Freiherrn von Stein.

Leuthe über den Rhein herübergezogen und ohnweit Rippolzau in dem sogenanten Pfaffenwald sich niederlassen, und auch diſseits des Rheins fiengen die Unterthanen mehrer benachbahrten Herr[schafften] schon an unruhig zu werden.

Unterm 23ten August berichtete das Oberamt Wolfach, daß die in Frankreich ausgebrochene Revolution auch in dem Reich um sich zu fressen beginne, daß die Orthenauische Unterthanen zu 3 bis 4000 Mann stark die Beamtung zu Orthenau [1]) überfallen und diese zur Herausgabe der Schrifften und Urkunden gezwungen hätten, daß im Hanauischen sowohl [2]), als im Kloster Allerheiligen und zu Gengenbach alles unruhig und nur zu wünschen seye, daß die Fürstenbergische Lande von diesem Schwindelgeist befreüt bleiben möchten. Die bischoffliche Curia zu Strasburg schückte sogar einen Hirtenbrief an die Geistlichkeit ihres Bistums, worin sie derselben auftragt, daß sie die Unterthanen zur Ruhe und Einigkeit ermahnen und um Beybehaltung derselben öffentliche Gebette anstellen möchten.

Durch ein unterm 31ten August 1789 im Nahmen der Regierung an die besagte Curia erlassenes Schreiben wurde aber derselben zu erkennen gegeben, daß in diessеitigen Landen bis zur Zeit von einigen Unruhen nicht das mindeste zu hören seye, daß man folglich überflüssig fände, in den in das Bistum Strasburg gehörigen Fürstenbergischen Orthschafften die verordnete öffentliche Gebette anzustellen.

Zwahr gab sich die französische Nation alle erdenkliche Mühe, durch besondere Emissairs ihre verderbliche Grundsätze auch in unserm lieben Vatterland zu verbreiten.

Unterm 27ten August 1791 theilte der Postwagenconducteur Duffner, als er mit dem Postwagen von Strasburg zurückam, sowohl hier, als zu Mößkirch unterschiedliche aufrührische Druckschriften aus, und auch im Amt Blomberg wurden dergleichen verbreitet und sogar auf den Jahrmärkten Tabakdosen mit aufrührischen Versen verkauft, allein die dargegen auf

1) L. Ortenburg.

2) d. i. in dem um Kork gelegenen rechtsrheinischen Teile der Herrschaft Hanau-Lichtenberg, der heute noch Hanauer Land genannt wird.

der Stelle getroffene Polizeyanstalten und ein unterm 5ten März 1791 erlassene[s] Generalrescript, wodurch der Aufkauff aller dieser Schrifften befohlen wurde, vereitelten die Würkung derselben. Die Nahmen der ausgeschikten Emissairs, vor welchen sich zu hüten aller Aemter durch ein Generale ermahnet wurden, waren Dumas, Herault de Sechette, Laurent, Rivage, Weiler, Noisette. Die Schrifften und Impressa, welche diese Emissairs austheilten und damit das Volk in Aufruhr zu bringen suchten, waren betitelt: a) Letzter Ruf der frey gewordenen Francken an die unterdrükten Deutschen; b) Die Uebereinstimmung des Evangeliums mit der neuen Staatsverfassung der Franken, c) Das Bild des guten Volkslehrers von Elogius Schneider, d) Die Französische Constitution. Da diese Impressa in allen Bibliotheken zu lesen sind, so finde ich für überflüssig, deren Inhalt hier anzuführen, allein die Verse, welche auf den oben bemelten Tabackdosen angebracht waren und nirgend anderstwo zu lesen sind, wil ich hier bemerken:

1te Dose: Die Menschen sind sichs alle gleich,
Adelstolz ist nichts als Narrenstreich,
Der Tugendhaffte bloß allein
Verdient geschätz zu seyn.

Auf der 2ten Dose: Wär nur kein Edelmann auf Erden,
Den würd es bald auch besser werden.

Auf der 3ten Dose: Viel werden das Schluken wohl vergessen,
Die die Franken wollen fressen.

Auf der 4ten Dose: Was wird der Deutsche damit gewinnen,
Wen er die Franken hilfft bezwingen?
Er wird noch wie vor ein Sclav halt seyn,
Wohl besser wärs, er blieb daheim.

Auf der 5ten Dose: Deutsche!
Was gebt ihr doch euer Geldt und Kinder her?
Wolt ihr aus Franken neue Sclaven machen?
Sehet doch auf eueren eigenen Herd
Und mischt euch nicht in fremde Sachen.

Auf der 6ten Dose: Wahrlich! Gott im Himmel hat die Franken aufgewekt,
Daß des Adels Uebermuth werd das Ziehl gestekt.

Auf der 7ten Dose: Es ist und bleibt halt immer wahr
Bey Grossen ist die Tugend rahr.

Auf der 8ten Dose: Bey Prinzen und Edelleuthen in Franken
War Pracht und Uebermuth ohne Ziehl und Schranken,

Der Bauer war gepresst, getrükt, geplagt,
Mit Recht hat er das äusserst iez gewagt.

Auf der 9ten Dose: Bauer! warum bist du so mager und so schmahl,
So dür, so hager und so rahn?
Hum! der Herren Opera, Komedi, Bal,
Die sind warlich schuld daran.

Auf der 10ten Dose: Wen ein Monarch auch so viel hat,
Wird er dennoch niemahl satt
Stehen Millionen Menschen unter seinem Joch,
So will er doch Millionen haben noch.

Auf der 11ten Dose: Nicht die Mäuse, auch nicht die Ratten,
Nur die Edelleuth und Aristokraten
Machen, das Gott erbarm,
Land und Leuthe so arm.

Auf der 12ten Dose: Das ist doch eine üble Sach,
Daß die Geburt Regenten macht,
Daher komen Herscher und Regenten
Ohn Verstand, Weißheit und Talenten.

Auf der 13ten Dose: Glücklich, die in freüen Ländern wohnen,
Wo keine Fürsten, Grafen und Baronen.

Auf der 14ten Dose: Daß doch die Könige und Monarchen
Der Menschen Leben so wenig achten
Und nur Krieg auf Kriege häuffen
Und ganze Kriegerschaaren im Blut ersäuffen.

Auf der 15ten Dose: Ach! Got im Himel! sieh doch auf die Erde,
Schaff, daß des Adels Brut bald zerstöhrt werde!

Im Jahr 1790 und 1791 sahe man dahier noch keine kriegerischen Anstalten.

Unterm 7ten August 1790 wurde [zwar] von Seite des Schwäbischen Creys wegen den in Lütich entstandenen Unruhen ein Executionskomando von 1200 [Mann] dahin beordnet, woran es dem Stand Fürstenberg 65 Mann Infanterie und 11 Mann Cavallerie zu stellen betraff. Alles wurde in marschfertigen Stand gestelt, allein da die Unruhen sich legten, so erhielt das ganze Executionskomando Contreordre.

Am 21ten März 1791 wurde zu Ravenspurg eine Marchconferenz gehalten.

Das erste kayserliche Militair, welches an Rhein durch disseitige Lande marschierte, waren ein paar Escadrons grüner Stabsdragoner, die am 28ten October 1790 hier durchzogen.

Am 22ten Oct. 1790 lag ein Battailon vom Infanterieregiment Gemingen im Amt Mößkirch und marschierte über Geyßingen, Breunlingen 2c. nach Freyburg, es bestund in 1484 Köpfe und 161 Pferde.

Am 6ten Dec. und 11ten 1791 lag jedes mahl eine Colone von den Staabsdragonern in Geysingen von 151 Pferdt und 162 Mann.

Diesen folgte am 22. December 1791 das kayserliche Cuirassierregiment Hohenzollern. Nach der mit dem kayserlichen Kriegscomissariat zu Günzburg abgeschlossenen Convention waren die Bürger diesen Cuirassier nichts als Hausmanskost, das ist ½ [℔] Fleisch, Supe, zwey Pfund Roggenbrod und ein Zugemieß schuldig, Nachtessen, Früheſtück und Getränke wurden gar nicht zur Schuldigkeit gerechnet, allein man betrachtete diese Durchzüge noch immer als Sicherheitsanstalten, und, da kayserliche Cavalerie zu sehen eine seltene Sache in diesem Lande war, so lief bey ihrem Durchmarsch alles zusammen, um solche zu sehen. Im Taumel des Wohlgefallens, welches die Inwohner an diesem schönen Militair schöpften, wurden die ersten Trouppen von den Bürgern nicht nur allein auf das prächtigste bewürtet, sondern es wurde ihnen noch bei ihrem Abmarsch die Feldflaschen mit Wein oder Brantenwein gefült. Man dachte nur an das Gegenwärtige, man dachte nicht, was noch alles nachkommen könte, allein ein biederer Schnurbart von besagtem Regiment Hohenzollern rief den Leuthen, welche um das Regiment zu sehen von allen Seiten hersprangen, freymüthig zu: „O, laufits doch nicht so, meine liebe Leuthe, ihr werds uns noch mehr und länger sehen, als euch lieb seyn wird."

Am 17ten Dec. lagen die Cuirassier vom Regiment Hohenzollern in Ach bey Heiligenberg, am 20ten in Geyßingen, Kirchen und Hausen, am 21ten eine Escadron samt dem Staab in Löffingen, und am nämlichen Tag lag eine Escadron hievon in Haaßlach.

Den 22ten Jäner 1792 machte Herr Margraf von Baden als Creysviertelsdirektor abermahlen den Antrag zu einer Zusammenkunfft, um sich auf die mögliche Französische Ueberfälle

und in specie gegen die abgedankte und entwaffnete Prinz Rohanische [1]) in der Nachbahrschafft herum schwermende Trouppen gemeinsamlich zu berathen. Es wurden hierauf wieder Jäger und Militair zu Bewachung der Gränzen in das Kinzingerthal abgeschickt, allein, da von Seite Würtemberg die sichere Nachricht eingeloffen, daß das besagte armirte Rohanische Corps samt allen französischen Emigranten das bischöflich Strasburgische Gebiet verlassen habe, so wurde die in das Kinzinger Thal abgeschükte Mannschafft wieder zurückberuffen. Entzwischen aber wurde zu Hornberg hierwegen eine Conferenz gehalten, und unterm 11. Hornung 1792 daselbst gemeinsamlich beschlossen, daß das Rohanisch und Berwikische Emigrantencorps allerlängst innerhalb 10 bis 12 Tagen ganz unbewaffnet ohne Quatier und Service in die Dienste eines von diesem Lande hinlänglich entfernten Fürsten marschieren, und die Waffen diesem Corps erst den folgendten Tag nachgeführt werden sollen.

Unterm 8ten Hornung 1792 lief die creysfeldmarschallamtliche Ordre dahier ein, daß, nachdeme die würtembergische Trouppen sich einem Theil schon in Bewögung gesezet, zu Bewachung der an Frankreich gränzenden Kreyslande hiemit auch der Stand Fürstenberg eine ganze Companie in marschfertigen Stande sezen solle. Die Companie wurde auch würklich in completen Stande auf 75 Köpfe unter Anführung des Herren Hauptmans von Neuenstein [2]) gesezet, allein, da die Gefahr durch

---

1) Bekanntlich sammelten sich die in Scharen aus Frankreich auswandernden Anhänger des alten Regimes, um sich zu bewaffnetem Einschreiten in Frankreich vorzubereiten, schon 1791. Der Mittelpunkt dieser Bewegung war Coblenz, wo die Führer der Emigrierten, die Prinzen Ludwig und Karl von Frankreich, verweilten; auch Cardinal Rohan, Bischof von Straßburg, sammelte 1791 solche Emigrierte in Ettenheim. Auch das Berwikische Corps bestand ohne Frage aus Emigrierten, über dasselbe konnte ich nichts näheres finden.

2) Karl Freiherr von Neuenstein, geb. zu Donaueschingen 27. Okt. 1767, wurde 1782 Hauptmann im schwäbischen Kreisinfanterieregiment Fürstenberg, trat 1806 als Oberstlieutenant in die Badische Armee ein, nahm ruhmvollen Anteil an den Feldzügen von 1807 und 1809 und commandierte als Generalmajor 1809—14 das nach Spanien gesandte badische Contingent

den Abmarsch der Rohanischen und Berwikischen Trouppen sich gänzlich verminderet hatte, so fande man noch Anstand, diese Companie an ihre bestimmte Orthe Hausach und Wolfach aufbrechen zu lassen. Nachdem aber nach der Hand von dem Generalcomando auf dem Abmarsch dieser Companie beharret wurde, so ist solche den 3. März 1792 in das Kinzinger Thal aufgebrochen.

Erst mit Anfang des Fruhjahrs 1792 fieng es algemach an, in den Fürstenbergischen Herrschaften kriegerisch auszusehen. Die aus Ungern und Böhmen, Gallizien und Sclavonien aufgebrochene kayserliche Regimenter rückten algemach mit ihren Stationen in die Fürstenbergische Lande, und es vergieng von nun an kein Tage, an welchem nicht viele Tausend kayserliche Trouppen aller Arth, Infanterie, Cavalerie und Husaren, in allen an und nahe an der Landstraß gelegenen Orthschafften einquatiert lagen.

Den Anfang von diesen Durchzügen machten wieder zwey Companien von dem K.K. Staabsinfanterieregiment per 310 Köpffe, welche den 2ten März 1792 in Wolfach und Gutach einrükten und Tages darauf ihren Marsch weiters nach Elzach fortsetzten. Die Manschaft wurde wieder nach dem Maßstab, der über das Regiment Hohenzolleren getroffenen Convention [1]) mit einer Suppe, 1/2 Pfd. Fleisch, 2 Pfd. Rokenbrod und einem Gemüß verpflegt. Nachtessen, Frühestük und Getränke war keine Schuldigkeit, allein kein Bürger versagte diesen Soldadten auch diese letstern Artikel, weil er zum Theil diese Trouppen als seine Beschützer ansahe und zum Theil in Hinsicht seiner oeconomischen Umstände auch wohl etwas übriges zu thun vermochte. Für eine Mundportion wurden von dem kayserlichen Aerario 16 kr., für ein Dienstpferdtration von 8 Pfd. Haber und 10 Pfd. Heu und 3 Pfd. Stroh 30 kr., für ein Fuhrwesenspferdration

---

mit Auszeichnung. 1814 und 1815 nahm er Anteil an den Feldzügen in Frankreich. Im aktiven Dienste blieb er, 1817 zum Generaladjutanten der Infanterie ernannt, bis 1832. Er starb in ärmlichen Verhältnissen am 15. Febr. 1838 zu Durlach, sein Andenken erhält ein auf seinem Grabe vom badischen Officiercorps errichteter Denkstein. Er war wohl der bedeutendste General, der der badischen Armee angehört hat.

1) S. 28.

von 12 Pfd. Haber, 10 Pfd. Heu und 3 Pfd. Stroh 38 kr. und von jedem Zugstück Vorspan per Station 1 fl. bezahlt.

Unterm 28ten März 1792 wurde von Kreyses wegen in Ulm über die Verpflegung K.K. aus den Erblanden an Rhein marschierenden Trouppen eine neue Convention abgeschlossen. Nach dieser Convention bestunden die Mundportionen, wie bey Zolleren so eben gesagt worden, und wurde bezahlt per 16. kr. ein Prima plana-Ration per 6 Pfd. Haber, 10 Pfd. Heu, 3 Pfd. Stroh 28 kr., ein Dienstpferdtration per 8 Pfd. Haber, 10 Pfd. Heu, 3 Pfd. Stroh 30 kr., ein Arteleriepferdration per 12 Pfd. Haber, 10 Pfd. Heu, 3 Pfd. Stroh 42 kr., ein Fuhrwesens-ration per 9 Pfd. Haber, 10 Pfd. Heu, 3 Pfd. Stroh mit 35 kr. und für jedes Zugstück Vorspan per Station 1 fl.

Unterm 21ten Aprill erklährte Frankreich dem Kayser den Krieg.

Dieser Convention und den dabey entworfenen Marschrouten zu Folge rückte schon unterm 30ten Aprill und 1ten May ein Bataillon vom Regiment Prentano in Geyßingen und Löffingen ein. General Prentano war persöhnlich dabey, und wurde bey Hofe logirt. Und diesem folgte den 3ten May ein Theil des Infanterie-Regiments Klebeck.

Ferners machten am 28. Aprill mehrere Eskadrons von dem Regiment Kayser-Chevauxleger in Pfohren und umliegenden Orthschaften Rastag. Ich und mehrere von Donaueschingen giengen auf Pfohren, um diese auserlesene Manschafft einrüken zu sehen [1]).

Am 28. und 29. Aprill langten von den Aemteren Haßlach und Wolfach die traurige Berichte ein, daß jenseits des Rheines thätige Zurüstungen zu einem feindlichen Ueberfall in die Reichslande bemerket werden, daß das ritterschaftliche Archiv von Kehl [2]) samt den Habseligkeiten vieler Familien bereits

---

1) Am Rande berichtet Merk eingehender: Am 26ten Aprill lag eine Escadron von 148 Pferdten vom Regiment Kayser-Chevaux-Legers in Engen, eine andere Escadron von 187 Pferdt lag 27ten in Pfohren, hielt den 28ten alda Rastag und zog den 29ten auf Neustadt.

2) Die schwäbische Reichsritterschaft, die unmittelbar unter Kaiser und

schon durch Hausach herauf geführt und geflüchtet worden seyen, daß folglichen diese beede Aemtern sich veranlasset finden, die gehorsamste Anfragen zu machen, ob sie Flüchtlinge von anderen Herrschaften in ihre Amtsorthe aufnehmen, denen Elsässer und Franzosen einen Aufenthalt im Bad zu Ripolzau gestatten, und bey zunehmender Gefahr auch ihre Amtsregistraturen flüchten dürfften, über welche alle drey Anfragspunkte den besagten Aemtern unterm 30. Aprill eine Resolution in Affirmativam ertheilt worden ist.

Am 28. Aprill Mitags um 12 Uhr kam der erste und den 1ten May der zweyte Zug der K. K. Artilerie in Hüfingen an, nachdem dieser Zug schon viele Fürstenbergische Stationen z. B. Neüfra, Mößkirch und Engen berührt hatte. Jeder dieser Züge war so groß, daß von Hüfingen bies Pfohren die ganze Strassenstreke mit lauter Kanonen und Pulverwägen bedeckt war. Da Kanonen in den Fürstenbergischen Landen eine wahre Seltenheit waren, und auch die Witterung an beeden Tägen günstig war, so kan man sich die Menge von Menschen nicht vorstellen, die von allen Seiten herbey strömte, um dieses bey der Loreto[kapelle] geschlagene Artilerielager zu sehen. Diese viele hundert Feürschlünde fielen mäniglich so förchterlich in die Augen, daß beynahe Jedermann glaubte, daß nur dieser einzige Apparat hinlänglich seyn würde, die Franzosen auf andern Gedanken zu bringen. Ich wiese über diesen Irthum meinen 12 jährigen Sohn Joseph mit der Erinerungen zu Recht, daß er bedenken möchte, daß eben die Franzosen ebenfahls mit dergleichen Instrumenten versehen seyen. Den folgenden Tag setzte dieser Artilerietrain seinen Weg weiters bis Neüstadt fort.

Unterm 19 May wurde per Generale alle Ausfuhr von Heü und Haber unter Straff der Confiscation verbotten, weil demnächst beträchtlichte Trouppendurchzüge bevorstunden.

Reich stand, aber auf dem Reichstage nicht Sitz und Stimme hatte, war in fünf „Kantone" zur Pflege der gemeinsamen Interessen eingeteilt. Diese Cantone hießen „Donau, Kocher, Hegau-Allgäu- und am Bodensee, Kraichgau, Neckar-Schwarzwald-Ortenau. Das Archiv der letztern lag in Kehl.

Unterm 20 May ergienge das Kreysconclusum, daß die Kreystrouppen auf 3 Simpla vermehret [1]), den Kreysständen hiezu, und zwahr zur Infanterie 2 und zur Cavallerie 4 Monath Zeit, anberaumt, und von den 3 Simplen die Hälfte auf Postierung komandiert, die andere Hälfte aber bey den Ständen zur Reserve beybehalten werden solle.

Auf den 4ten Juny war eine Marschconferenz in Ulm ausgeschrieben, die durch den hiesigen Herren Hofrath Elsässer und Landkomissar Merk beschiket wurde. Ohngeachtet sich diese Herren Deputirte alle erdenkliche Mühe gaben, den Last der marschierendten Trouppen von den Fürstenbergischen Orthschaften so viel möglich abzulehnen, so wurden doch die gesamte Orthschaften bey den folgendten Durchmarsch wieder sehr hart mitgenomen, denn am 17 Juny rückte das Leibbattaillon vom Infanterieregiment Wilhelm Schröder, bestend in 580 Köpfe und 61 Pferde, in die Baar ein und wurde zu Sunthausen, Heidenhofen, Ober- und Unterbaldingen nnd Biesingen einquartiert. Den 18ten Juny setzte dieses Bataillon seinen Marsch weiter nach Villingen und Furtwangen fort.

Den 23ten Juny traf das Leibbattaillon von diesem nemlichen Regiment, bestehend in 543 Köpf und 105 Pferdten, in Pfohren, Asen und Neydingen ein, machte Abends dahier Türkische Musik im Schloßhof und marschierte den 24ten nach Villingen und Furtwangen.

Am 6ten July kam das Leibbataillon des Ungarischen Infanterieregiments Joseph Colloredo, bestehend in 1035 Köpfen und 112 Pferde, in das Amt Trochtelfingen machte daselbst den 7ten Rastag und setzte den 8ten seinen Marsch weiter nach Reutlingen fort.

Am 8ten July lag eine Companie vom Regiment Giulay zu Ehingen im Hegeü, und machte alda den 9ten Rastag.

Am 9ten July traff ein Train Reserveartilerie von 714 Man, 376 Pferdten im Amt Neufra ein und hatte den 10ten Rastag alda. Am 12 July traff dieser Artilerietrain in

---

1) d. h. auf Kriegsfuß gebracht werden sollten.

Mößkirch und am 14 July in Engen ein, machte am 15ten July alda Rastag und kam am 16ten July nach Hüfingen, von wannen er den 17 July weiters bis Neüstadt zog.

Den 14ten July rückte ein Battailon des Infanterieregiments Stein per 1200 Man und 86 Pferd in Mößkirch ein, und am 16ten July folgte diesem das 2te Battaillon nach per 1136 Köpff und 122 Pferd und machte den 17ten alda Rastag.

Am 22 July zog das Regiment Königdragoner per 1134 Man und 1375 Pferdt neben Hüfingen vorbey, kam von Engen nach Breünlingen.

Am 23ten July lag eine Fuhrwesensdivision von 227 Köpfe und 478 Pferdten in Mößkirch, den 26ten in Engen, den 27ten zu Hüfingen und zog den 28ten nach Neustadt.

Am 31 July lagen 12 Companien vom Infanterieregiment Giulay in Hüfingen ad 1211 Man und 97 Pferde.

Am 2ten August rückte das Obristbattallion von mehrbesagtem Regiment Giulay im Amt Engen ein per 1198 Man und 71 Pferde und marschierte den 3ten July auf Breünlingen, hielt alda am 4ten Rastag.

Am 10ten July lag das 3te Feldbattaillon Giulay per 905 Man und 128 Pferd in Pfohren und marschierte am 9ten nach Villingen.

Am 29 Juny rückte das Obristbattaillon des Ungarischen Infanterieregiments Erzherzog Ferdinand in das Amt Mößkirch und hielt am 30ten Rastag, es bestand in 940 Köpff und 147 Pferden.

Am 5ten July traff das 3te Battaillon des besagten Regiments per 949 Köpffe und 128 Pferd im Amt Stühlingen ein.

Am 4ten August traf[en] 4 Fuhrwesensdivision samt einem angehängten Recroutentransport im Amt Mößkirch ein, kam[en] den 7ten auf Engen, den 8ten auf Hüfingen, und den 9ten nach Neustadt. Die Divisiones bestunden in 467 Man und 478 Pferdten.

Untherm 6ten August berichtet das Oberamt Heiligenberg, daß eine Companie von dem Regiment Giulay von 146

Köpf mit Gewalt zu Ach eingerükt seye, und die Inwohner wegen so unerwartem Einmarsch mit der Verpflegung in gröster Verlegenheit gewesen.

Am 7t August lagen zu Kirchen, Hausen und Zimmern 410 Köpffe Rekruten, zogen den 8ten nach Hüfingen und den 9ten nach Neustadt.

Am 8ten August traffen in Hüfingen die erste Pontons oder Schiffbrüken ein. Der Transport bestunde in 156 Pontoniers, 265 Pferden und etwa 30 Pontons. Gnädigste Herrschaften selbst nebst einer unbeschreiblichen Menge Volk waren in Hüfingen, und die Herren Officiers ließen gnädigster Herrschafft zu Gefallen manouveriren und eine Schiffbrüke über die Brega nächst an der holzernen Bruke vor dem oberen Thor schlagen. Es war ein wahres Vergnügen zu sehen, mit was für einer ausserordentlichen Geschwindigkeit die Pontons abgepackt, die Schiffbruke geschlagen und wieder abgebrochen worden.

Den 11ten August kam eine Bachofensbespanung von 94 Köpff und 147 Pferdten in Geyßingen an und fuhr am 12ten auf Breinlingen und Almendshofen; am 7ten August lag diese Bespanung in Meningen und Göppingen.

Am 23 Juny lag ein Battaillon Sclavonier Granizer im Amt Möhringen und marschierte von da nach Schweningen.

Am 9ten July lag ein Battaillon von Franz Kinsky in Lenzkirch.

Am 13 July lag ein Battaillon vom Regiment Alton in Pfohren und zog den 14ten nach Furtwangen.

Am 15 July lagen 3 Divisionen vom Regiment Kinsky-Chevauxleger in Engen und kamen den 16ten auf Breünlingen.

Lange sind dieses noch nicht alle Trouppen, welche in Zeit 2 Monath durch das Fürstenbergische gezogen sind, allein wen man nur diese zusammenschlägt, so komt eine Suma von 14 372 Köpfe und 4098 Pferde heraus, die durch die Fürstenbergische Lande in Zeit 2 Monath marschiert sind.

Wen man nun bedenket daß alle diese Trouppen und gewies auch noch 5000 Man mehrers, als hier genant worden, der Länge nach, das ist von Neüfra an bies Neustadt, durch die

Fürstenbergischen Herrschaften gezogen sind, daß alle diese Trouppen nicht nur mit Hausmanskost, sondern mit Nachtessen, Fruhstück, Wein, Bier und Brantewein reichlich bewürtet worden sind, wen man betrachtet, was für Vorspan eine solche Menge von Regimentern erfordert haben, so wird jeder bey sich selbst berechnen können, was die Fürstenbergische Lande nur in diesen 2 Monathen für Kosten erlitten haben.

Noch ist von den Durchzügen, welche die Fürstenbergische Herrschaften im Kinzingerthal erlitten, keine Meldung geschehen. Auch diese wurden hart mitgenommen, und hatten noch nebst allem deme die Beschwerde, daß die aus Frankreich kommende Emissairs und Emigranten sich vordersamst dahinzogen und die Anstalten nothwendig machten, eine eigene Bürgerwache hierwegen aufzustellen, durch welche alle aus Frankreich kommende Emigranten von einem Orth zum andern eskortirt werden mußten.

Am 23 July lagen im Amt Mößkirch 478 Pferde und 227 Köpff einquartiert.

Am 28 July lag das Flözergewerb im Kinzingerthal, das sonst die Hauptquelle des Wohlstandes vom Lande war, schon gänzlich zu Boden, und nachdem im Sept. die Vöste Kehl besezet werden mußte, so zog sich nebst den täglichen kayserlichen Durchmarschen auch noch ein großer Theil der Creystrouppen und Creysartilerie durch die besagte Kinzigerthalische Herrschaften, und so waren also auch diese Herrschaften um kein Haar besser daran als die übrige.

Am 7ten August lag ein Bachofenbespannungsfuhrwesen von 94 Man und 147 Pferde in Mößkirch und kam am 10ten auf Engen.

Am 31ten August lagen in Engen 75 Pferd und 67 Man Fuhrwesen, und am 1ten Septemb. lagen solche in Hüfingen.

Am 13ten Septemb. 1792 berichtete die Comitial-Gesandschaft aus Regenspurg, daß durch ein kays. allergnädigstes Hofdecret der Reichsversamlung die schleinigste Berathschlagung auferlegt worden seye: 1) ob dem von Frankreich wieder das Reich durch vilfältige Bedrükungen und feindliche Angriffe würklich angefangenem Kriege eine formliche Kriegserklährung von

gesamtem Reich entgegen zu sezen seye? 2) ob die von Seite des Reichs im Dec. 1791 an Frankreich erlassene und nicht geachtete Verwahrung schon iz zu bewerkstelligen und mit der Kriegserklährung vorzugehen seye? 3) ob das Triplum des reichsgesezmässigen Reichsmilitair schleinigist zusamenzuziehen und gegen Frankreich zu gebrauchen seye 2c. Da man von Seite Fürstenberg einem kostspieligen Reichskriege so lange als möglich auszuweichen gesucht und die Lage der Fürstenbergischen Lande ohnehin sehr nahe an Frankreich gränzt, so war man in Hinsicht der Abstimung auf obige Fragen in nicht geringer Verlegenheit, und man instruirte dem Reichstaggesandten, mit Ablegung des Fürstenbergischen Voti so lange wie möglich zurükzuhalten und solches ehender nicht abzulegen, als bies die benachbahrte Stände Würtemberg und Baden sich hierüber erklährt haben würden. Man verzögerte die Ablegung des Voti bis 23ten Nov., als an welchem Tage durch ein algemeines Conclusum beschlossen wurde, daß zu schleiniger Befreüung und Rettung der auf so manche Art bekränkten Reichsstände, sowie zur Defension der noch ferners betrohten Reichslande und überhaupts zu volliger Sicherheit des gesamten Reichs und seiner Gränzen in Gemäsheit des bestehenden algemeinen Reichsverband das Triplum des Reichs- und Creysmilitair nach dem Fuß der für dermahlen wieder anbeliebten und im Reichsgutachten vom 30ten Augusti 1681 angenomenen Repartition mit guter, wohlgerüsteter Manschaft auf das ohnverzüglichste von allen Reichskreysen und Ständen herzustellen und an das allernächst anzuordende Reichsgeneralcomando anzuweisen seye. Die Kriegsanstalten wurden unterdessen als abgenotigte Nomähren (sic) fortgesetzt und erst unterm 18. May 1793 der formliche Reichskrieg declarirt.

Am 14ten Oktober langte vom Oberamt Wolfach der Bericht ein, daß die Franzosen trohen bey Kehl über den Rhein zu setzen, und daß die Schiffer und Flözer zu Wolfach von dem Komandandten in Kehl den Befehl erhalten haben, alles Flozholz aus der Kinzig hinweg zu schaffen, und am 21ten Okt. berichtete das Amt Haaßlach, daß nicht nur allein die k. k. Kanzleyen sondern schon die Regimenter Giulay, Schröder und Kaiser-

dragoner, mehr als 200 Bagagewägen, der Pontonfuhrwagen mit 218 Man und 245 Pferde sich zurückgezogen, und in das Amt Haßlach geworffen haben, und daß, wen die Sache länger andauern würde, der Unterhalt dieser Völker, die täglich per Kopf nur 4 kr. bezahlen, der Landschafft sehr schwer fallen würde. Die durch diese Nachrichten unter dem Volke entstandene Furcht wurde noch vermehrt, da auch zur nämlichen Zeit ein Schreiben von der Regierung zu Freyburg einlief, in welchem angeführt wurde, daß die Gefahr eines Französischen Ueberfahls die Vorsicht erheische, die Östereichischen Archive und Kassen von Freyburg hinweg und durch die Fürstenbergische Herrschaften nach Constanz zu flüchten. Der Östereichische Apelationsrath, Herr Schwender wurde eigens hieher geschikt, um sowohl wegen zolfreyer Durchfuhr dieser Archive die nötige Durchfuhr zu requiriren, als die Bestellung der hierzu nothwendigen Pferde zu besorgen.

Auch hier wurden vorläufige Anstalten zum Flüchten getroffen, das Silber bey Hof und die Acta Principaliora des Hauptarchiv wurden in Eile gepackt, um bey zunehmender Gefahr sogleich damit abfahren zu können.

Am 21 Okt. lag das 2te Battaillon vom Servischen Freykorps ad 1155 Man in Grimelzhofen, Fuezen und Stühlingen und zoge von da nach den Waldstätten [1]), 12 Vorspanwägen und 50 angeschirte Pferde mußten auf jeder Station herbeygeschafft werden. Sie bezahlten für Hausmanskost inklusive 2 Pfd. Brod und ohne Getränke 16 kr. per Kopff, für ein Pferdration 28 kr., für ein Fuhrwesenspferdration 35 kr. und für ein Vorspanpferdt 1 fl. per Station.

Am 25ten Okt. machte der komandierende General, Feldmarschall Fürst Esterhazi [2]) durch eine Estaphete das Ansuchen, daß die aus dem Breysgau sich zurükziehende Regimentsdepots, die Artilerieréserve, die Pontons und die Regimentsknaben in

1) Nämlich nach den sg. vorderösterreichischen Waldstädten Waldshut, Laufenburg, Rheinfelden und Säckingen.

2) Paul Anton Fürst Eßterhazy von Galantha geb. 1738 in Wien, seit 11. Mai 1784 Feldmarschall-Lieutenant, gest. 22. Jan. 1794 zu Wien.

der Gegend bey und um Geyßingen unterbracht werden möchten. So vergienge kein Tag, wo nicht neüe Ansuchen, neüe Hiobsposten einlieffen, durch welche man immer mehr und mehr in Forcht und Angst gesezet wurde, und auch der Hartglaubigste wurde durch die Flüchtungsanstalten irre geführt, die von den Östereichern fürgekehrt wurden.

Am 27 Okt. auf den Abend traff schon die Vorderöstereichische Regierung mii allen ihren Stellen und dem hiezu gehörigem Personale in Neüstadt ein, nachdeme zuvor per Estaphetam 64 Pferde mit 16 Leiterenwägen und 42 angeschürte Pferde für ihre Kutschen bestelt worden.

Am 28 Okt. speiste dieses Freyburgische Regierungspersonale in Hüfingen zu Mittag und setzte seine Reise weiters nach Engen fort.

Hinter den Archivwägen kam eine Menge anderer Fuhrwerke von Flüchtlingen, und das Amt Neüstadt berichtete ein, daß es aus sicherer Hand wisse, daß der komandierende General im Breysgau, Fürst Esterhasi, selbst declariret habe, daß er für nichts gut stehen köne, weil die Franzosen mit 45000 Man und 80 Kanonen einen Überfall auf Freyburg zu wagen sich anstellen, daß es schon würklich auf eine formliche Retirade der Östereichischen Trouppen auf den Schwarzwald herauf angesehen seye, und daß zur Sustentation der sich heraufziehenden K. K. Trouppen in allen Bürgershäusern in Neustadt Tag und Nacht Brodt gebachen werden müße ꝛc. Diese traurige Nachrichten erforderten, daß auch dießseits die zum Theil schon getroffenen Flüchtungsanstalten neuerlich in Bewegung gesetzt wurden.

Fodersamst wurden in die Hölle [1]) sowohl, als in Neustadt und Unadingen, zu Stühlingen, Horheim und auf dem Zollhaus Contingents-Cuirassierreuter-Ordonanzen beordert, damit man von Stunde zu Stunde von des Feindes Bewegungen Nachrichten erhalten konnte. Dahier wurde sogleich eine Plenarsession gehalten, in der beschlossen wurde, daß alle Vorkehrungen zu

1) Gemeint ist die bekannte Höllsteige hinter Neustadt; ebenso versteht Merk, wenn er von einer Steige schlechthin im folgenden redet, darunter stets diese Höllsteige.

Flüchtung des Archivs sowohl als des Silber und der Prätiosen so bestelt werden sollen, damit auf den ersten Wink damit abgefahren werden köne. Ebenso wurde auch zur Flucht der hochfürstlichen gnädigsten Herrschaften alle Vorsorge getroffen. Es wurden auch so gleich an die beede ausschreibende Kreisfürsten Schreiben erlassen, in welchen man sich erkundigte, was für Gesinnungen ob Seite des Schwäbischen Creyses bey dieser kritischen Lage geheget, und was für Kreysanstalten allenfahls getroffen worden seyen?

Die unterm 29ten Okt. von dem Fürstbischoff zu Mörspurg sowohl, als die vom Herrn Margrafen von Baden unterm 30ten Oktober ertheilte Nachrichten milderten wieder den hier algemein entstandenen Schreken und Forcht. Beede führten in ihrem Schreiben an, daß die Gefahr eines Französischen Überfals lange nicht so tringend seye, als solche von Freyburg aus vorgebildet worden, daß man von Kreysausschreibamts wegen die Passage des Kinzingersthals hinreichend besetzet habe und die Fürstenbergische Lande gegen besorgliche Gefahr zu bedeken gemeint seye, daß aber, im Fall wieder alles Verhoffen der Üeberfall würklich erfolgen solte, man dem Gewalt nachgeben, und durch bürgerliche Wiedersezung dem Feind keinen Anlaß zur üblen Behandlung geben solle.

Am 19ten Okt. langte von dem Amt Haßlach eine Estapheta mit der Nachricht hier an, daß die K. K. Verpflegsdirection in dem Städl Haaßlach ein Fouragemagazin zu errichten gedenke, man suchte aber dieses Project so viel möglich abzulehnen.

Ein Bericht von gleichem Inhalt traf auch am 20 Okt. vom Amt Neustadt ein, auch da wurden kais. Fouragemagazine angelegt, ohngeachtet man den Herrn von Aufenberg [1]) eigens an den General Esterhazi nach Freyburg abschükte und Vorstellungen machen ließ.

---

1) Joseph von Auffenberg, 1793 fürstenbergischer Straßendirektor, 1794 charakt. Oberstwachtmeister des schwäbischen Kreises, 1801 fürstenbergischer Oberbaudirektor, 1813 Hofmarschall, gest. 1820. Um Donaueschingen machte er sich besonders durch Erweiterung und Verschönerung der Parkanlagen verdient.

Am 31ten Okt. traf das Depot vom Cuirassierregiment Hohenzollern mit 23 vierspänigen Wägen in Geyßingen ein und mußten des anderen Tages nach Ach geführt werden.

Unterm 3. Nov. geschahe von dem Oberamt Hüfingen die Meldung, daß 5 K. K. Offiicierſsfrauen und 38 Man vom Regiment Neügebauer samt 80 Fuhrwesenpferdte eingerücket, und der Orth Geyßingen dergestalt mit Pferdten belegt seye, daß, wenn noch mehrere nachfolgen solten, die Bürger ihre eigene Pferde aus den Ställen hinweg schaffen müßten.

Unterm 6. Nov. traff aus Freyburg per Estapheta die Nachricht ein, daß das in 326 Köpffe bestehendte Nachzugskomando vom Regiment de Vins, und 460 Man von Klebek Ordre erhalten haben, wieder nach Günzburg zurückzuziehen und den 10ten und 11ten dieses in den Fürstenbergischen Herrschaften und insbesondere in der Station Geyßingen eintreffen werden.

Am 9ten Nov. stelt die Stadt Engen beschwehrend vor, daß sie mit Einquatierungen weit mehr als die Östereichische Stadt Aach beschwehrt werde, und daß, obschon der Soldadt 4 kr. bezahle, und dem Quatierträger auf jeden Kopf aus der Landschafftskasse noch 8 kr. zugelegt werden, der Quatierlast der Bürgerschaft unerträglich falle.

Die nämliche Beschwehrde übergiebt unterm 17ten Nov. das Amt Neustadt und bitet, womit der Gemeinde Neustadt wegen unerschwinglichen Einquatierungen aus der Hauptcontributionscassa eine Entschädigung angewiesen werden möchte.

Am 13ten Nov. rückte die Kriegsoperationscassa mit ihrer Bedekung in Engen ein und nahm ihre weitere Route über Hüfingen und Neustadt.

Unterm 12. Nov. macht die Stadt Ulm das Ansuchen hieher, womit ihr von allen wichtigen Vorfallenheiten während der gegenwärtigen Kriegsepoche freundschafftliche Nachricht mitgetheilt werden möchte, welches derselben auch zugesicheret worden.

Am 17ten Nov. wurden die unterm 28 Okt. als Ordonanzen auf Unadingen, Neustadt, Steig, Zolhaus, Stühlingen und Hoeheim verlegte Creyscuirassierreuter wieder eingezogen, weil die Feindsgefahr vorüber war.

Schon unterm 26ten verflossenen Monaths Okt. machte der Oesterreichische Oberlandeskomissär Graf v. Bissing die Requisition, womit ein Theil der Condeischen Trouppen [1]) in die Winterquatiere in den Ämteren Wolfach und Haßlach aufgenommen werden möchte. Man machte hierüber beschwehrendte Vorstellungen an den komandierenden Herrn Feldmarschall-Lieutenan[t] Fürst Esterhazi. Dessen ohngeachtet rückten unterm 28sten Okt. schon 420 Man Cavallerie von diesen Trouppen sogar auch in Vöhrenbach ein und machten bei ihrem Einmarsch die Betrohung, daß sie im Fall einer Verweigerung Gewalt brauchen würden, und am nämlichen Tage quatierten sie sich auch nach eigenem Gefallen im Amt Wolfach ein. Das Amt Wolfach berichtete, daß die Verwürrung und die von der Feindsgefahr sich wiedersprechende Nachrichten so groß seyen, daß man sich nicht mehr zu helfen wüsse. Auf das an den komandierendten General Fürst Esterhazi beschehene Vorstellungsschreiben bekam man den schönen Trost, daß die Condeischen Trouppen zu Beschüzung der Fürstenbergischen Lande eingerukt seyen, und daß diesem Corps nächstens eine noch größere kayserliche Arme nachrüken, und die Fürstenbergischen Lande noch kräftiger beschützen werde.

Unterm 29. Okt. kam von dem kayserlichen Landeskomissariat abermalen eine Anzeige, daß heute noch 3 Divisionen von dem Prinz Condeischen Corps, jede zu 400 Man, in Hochem-

1) Ueber dieselben trägt Merk am Rande nach: Wie, wann und von wem eigentlich dieses Corps errichtet, und was es während dem Lauff des Krieges für ein Schicksaal gehabt habe, darüber wird die algemeine Geschichte mehreren Aufschluß geben. Nachdem aber dieses Condeisch Corp so manchmahl in dieser meiner Geschichte vorkömt, so will ich meinen Lesern hievon nu eine kleine Schilderung machen: das ganze Condeische Corp bestand ohngefähr in 8 bis 9000 Man, welche die ausgewanderte Prinzen von Frankreich in der Absicht im Reiche geworben hatten, um damit das Königsthum in Frankreich wiedereinzuführen. Es bestand meistentheil in lauter ausgewanderten adelichen Franzosen, die bequem und gut zu leben gewohnt waren, hatten mehrer Officier, als Gemein, folglich wenig Subordination, stund unter dem Comando des ausgewanderten Prinzen von Conde und hatte in Hinsicht andrer Trouppen das zum voraus, das es besonders von Anfang des Kriegs nach braf Geld mit sich aus Frankreich gebracht.

mingen und Kirchdorf und Wolterdingen einruken werden. Auch rukte eine Artileriedivision von 100 Officiers und 11 Wägen von diesem Corps in Thanen [1]) ein.

Unterm 30. Okt. wurden zu Verpflegung dieser Trouppen 20,000 Portionen Comißbrod von den Bekern des Oberamts Hüfingen gebachen.

Unterm 31. Okt. berichtet das Amt Neüstadt, daß die im Winterquatier zu Vöhrenbach liegendte Condeische Trouppen sich sehr impertinent betragen und zu befürchten stehe, daß zwischen den Bürgern und den Trouppen Händel entstehen werden. Hern Hofrath Elsässer und ich, der Hofrath Merk, wurden nach Vöhrenbach geschükt und, wir waren so glücklich, die Harmonie zwischen den Bürgern und Trouppen wieder gänzlich herzustellen.

Unterm 31. Okt. langte wegen diesen Winterquatieren der klägliche Bericht von Haaßlach ein, waßmassen zu Bollenbach, Schnellingen, Weiler, Eschau, Hofstätten, Haßlach, Steinach und Mühlenbach über 1400 Man Condeische Trouppen liegen, daß noch überhin die Bagage von 3 kaiserlichen Regimentern nebst 200 Rekruten vom Regiment Giulay im Amt liegen, daß von Waldkirch her auf 25 Wägen das Spital mit 200 Kranken im Anmarsch seye und zu dessen weitere Fortschaffung 100 Zugstücke erfordert werden, daß noch nebenher eine große Anzahl Pferdte für die Condeische Bagage erforderlich seye. Doch köne man außer einigen kleinen Excesse über das Betragen der Trouppen nicht klagen.

Unterm 7ten Nov. wurde ein Generale an semtliche Ämter erlassen, daß die Unterthanen den Trouppen keinen Anlaß zu Uneinigkeiten geben, und die Würthe die Trouppen mit unmäßiger Zeche nicht übernehmen sollen.

Am 13ten Nov. bittet die Gemeinde Wolterdingen, ihr den drükenden Last von Einquatierungen der 250 Köpffe vom Hohenloischen Regiment abzunehmen und unterm 13ten Nov. beschwehrt sich die Gemeinde Vöhrenbach ebenfahls, daß die samt-

1) Thannheim.

liche Dorfschaften das Proviant in Villingen für ihre Trouppen abholen und die Entferntern mit einer Fuhr öfters 3 Tage zubringen müssen und dafür nur 4 fl. 30 kr. erhalten, daß die Häuser in Vöhrenbach mit Condeischen Trouppen dermassen besezt seyen, daß die Professionisten und Würthe ihr Gewerb nicht mehr umtreiben können, daß die Trouppen mit dem Feür sorgloß umgehen, hefftige Trohungen gegen die Bürger ausstossen, daß vor ihrer Geilheit weder Weiber noch Mädel sicher seyen und daß überhaupt ihr Betragen mit den Schwarzwälderischen Sitten sich so wenig betrage, als das Feüer mit Wasser, und daß es nächstens zu betrübten Auftritten kommen könnte. Allen diesen Klagen wußte und konte man anderst nicht abhelfen, als daß man einen Comissarium in das Hauptquatier des Prinzen Conde nach Villingen schükte und um gute Manszucht bat, bies endlich bey sich verlohrner Gefahr eines feindlichen Überfahls die samtliche Condeische Trouppen am 28. November wieder aus den Fürstenbergischen Landen sich zogen und in das Hohbergische [1]) und Breisgauische sich setzten. Nur eine Escadron von 112 Pferd blieb noch in Hausach liegen, die aber durch wiederholte Vorstellung auch noch ab dem Hals gebracht wurde, weil sich am Ende der Schwäbische Creys selbst um die Hinwegschaffung dieses der Französischen Nation sehr verhaßten Emigrantencorps verwendet hat, den man beförchtete, daß der längere Aufenthalt dieser Trouppen die Feinde ehender ins Land loken, und denselben Anlaß geben möchte, den Schwäbischen Creys desto feindlicher zu behandeln.

Unterm 24. Nov. beschwehrt sich die Stadt Hüfingen, deß seit geraumer Zeit das Militairfuhrwesen, welches zu Donaueschingen, Hüfingen und Almenshofen das erkauffte Fueter abholte, immer ganz in dem Städlein Hüfingen einquatieret werde. Es wurde hierauf dieses Fuhrwesen in alle drei oben besagte Orthschaften vertheilt, und das Verbot erlassen, das kein Unterthan unter Confiscationsstraffe einiges Fueter verkauffen solle.

Am 25. Nov. machte das gräflich Fuggerische Oberamt

---

1) d. i. in die badische Herrschaft Hochburg Hohenberg um Emmendingen.

zu Booß [1]) dahier die Anfrage, ob einem Reichsstand, der zugleich auch Herrschafften besitzt, welche zur Ritterschaft collectable sind, die Befugnis zustehe, bei Durchmarsch kaiserlicher Trouppen die ihnen zugetheilte Manschaft auch auf die besitzende Ritterorthe zu verlegen? Man antwortete ihme, daß die disseitige Ritterorthe [2]) schon mehrmahlen von hier aus mit Trouppen belegt, die Verpflegung derselben aber jedesmahl dem Canton überlassen worden seye.

Am 25ten Nov. lagen zu Geyßingen 309 Pferd und 122 Köpfe Fuhrwesen und giengen den 26ten nach Villingen.

Schon in die 7te Woche lag das Depot des Neügebaurischen Infanterieregiments mit 80 Pferde und 50 Man in dem Städlein Geyßingen, und der Man bezahlte täglich für die Kost nicht mehr als 3 kr., und für das Stroh wurde gar nichts bezahlt. Da aber diese Last dem Städl zu beschwehrlich fiel, so wurde unterm 19 Dez. von diesem Depot ein Theil nach Unterbaldingen und Hintschingen verlegt und bei dem Östereichischen Oberlandeskomissariat das Ansuchen gemacht, daß von diesem Personale täglich per Kopff 10 kr. und für die Burde Stroh 8 kr. passiert werden möchten.

Am 19 Dez. berichtet das Amt Wolfach, daß von Freyburg aus wieder 224 Man Condeische Trouppen in Steinach angesagt seyen.

Unterm 8 Dez. beklagen sich die beede Gemeinden Wolterdingen und Asen, daß sie für den den Condeischen Trouppen geleisteten Vorspan per 126 fl. 45 kr. noch nicht bezahlt worden. Man wendete sich diesfahls wieder an das k. Oberlandeskomissariat.

1) Boos, bayr. BA. Illertissen.

2) Im Fürstenbergischen waren ritterschaftliche Orte Almendshofen, Aulfingen, Bachheim, Hausen vor Wald und Neuenburg im Amte Hüfingen, Stetten und Neuhewen im Amte Engen, Biethingen, Boll, Gallmannsweil, Krumbach und Waldsberg im Amte Meßkirch, Efritzweiler und Kluftern im Amte Heiligenberg. Diese Orte, welche erst im Laufe des 17. und 18ten Jahrh. von den Ritterfamilien von Heudorf, Schellenberg, Wessenberg und Humpiß-Ratzenried an Fürstenberg gekommen sind, steuerten nicht zum schwäbischen Kreise, sondern zum Ritterkanton Hegau, Allgäu und am Bodensee.

Am 30 Dez. lag abermahl in Geyßingen ein Verstärkungstransport von 477 Köpffe und 12 Pferdt, marschierte den andern Tag nach Löffingen und hielt alda Rastag.

Unterm 4 Dez. machte das Amt Haßlach die beschwehrende Anzeige, daß die hin und hermarschierende Trouppen ihre Verpflegung nicht conventionsmäßig bezahlen, und die Vorspanpferde auf alzu entfernte Stationes mitgenomen werden.

Eine gleiche Beschwerde führt unterm 7 Dec. das Amt Neüstadt und legt derselben eine Tabelle bey, vermög welcher vom 24 Aprill bies 11 Aug. dieses Jahres 3261 Man und 1957 Pferde durchmarschiert [1]) und verpflegt worden sind. Für diese Verpflegung seye von dem Militair 1266 fl. 20 kr. bezahlt, die übrige Unkosten aber mit 1271 fl. 58 kr. der Landschafft auf den Hals gefallen. Nachdeme nun die Landschafft mit Einschluß Schluchsee [1]) nicht mehr als 205 Herdstatten zu vertretten habe, so betreffe es in dieser kurzen Zeit jeder Herdstatt 6 fl. 12 kr. [2]).

Unterm 26 Nov. war der Österreichische Oberlandeskomissär Graf von Bissing persöhnlich hier und kündigte uns an, daß wieder neüerlich 10,000 Man von Günzburg aus in das Breysgau beorderet seyen, die bei gegenwärtiger Winterszeit der geraden Landstraß nach, folglich wieder der Länge nach durch die Fürstenbergischen Lande instradiert werden müssen. Man gebe sich alle Mühe über die Verpflegung dieser Trouppen eine höhere Verpflegungsconvention zu erziehlen, allein es scheint nicht, daß man damit ausgelangt habe.

Am 12 Nov. war der Fürst und Generalfeldmarschall Esterhazi alhier bey Hofe auf seiner Rückreise nach Wien, es wurde ihme ein Concert gegeben.

---

1) Die Grundherrschaft in Schluchsee gehörte dem Kloster St. Blasien, die Gerichtsbarkeit daselbst aber ehedem zur Herrschaft Lenzkirch, zu der Schluchsee auch von Alters her steuerte. Auch als St. Blasien 1659 von Fürstenberg die Gerichtsbarkeit in Schluchsee kaufte, blieb dasselbe im Steuerverbande mit Lenzkirch, beziehungsweise dem Amte Neustadt, erst 1780 trat es aus diesem Verbande aus. Hier, wie auch im folgenden, ist also Schluchsee mit Unrecht noch aufgeführt.

2) M. setzt am Rande hinzu: Dies ist eine unvollkommene Schilderung der Kosten und Beschwerden.

Mit Anfang Jäners 1793 stand das Fürstenbergische Kreyscontigent auf Postierung in Baden und Gengenbach.

Unterm 3ten Jäner wurde per Rescriptum den Ämteren der Auftrag gemacht einzuberichten, was für Unkosten ihre Landschafften von Anfang des Durchmarsches der kayserlichen Trouppen, und auch pro re nata jede Gemeind bis zu Ende des verflossenen Jahrs zu bestreiten gehabt habe. Laut den hierauf eingelangten Amtsberichten hat das Amt Neüstadt 3842 Man und 2594 Pferdt einquatiert, diese haben Kosten gemacht 4028 fl. Hieran hat das Militair bezahlt 2556 fl. und die Landschafft hat aufgebessert dem Amt Neustadt 1472 fl., Neufra 271 fl., Haßlach 822 fl. 49, Heiligenberg 238 fl. 21, Hohenhöwen 4028 fl. 53 [1]); Mößkirch ist von 4937 fl. 37 Unkosten aus der Landschafftscassa vergütet worden 1395 fl. 39, Wolfach ist von 969 fl. 50 Unkosten aus der Landschaftskassa vergütet worden 455 fl. 35, Hüfingen 7197 fl. 18, Suma 16398 fl. 57 kr.

Schon dermahl belief sich also der Schaden, den die durchmarschierende Völker dem Fürstenbergischen Lande verursacht, haben auf 16 394 fl. 57 kr. doch ist dis nur ein kleiner Vorgeschmak von den nachfolgenden Schäden.

Unterm 6ten Hornung 1793 wird samtlichen Ober- und Amtern per Generale rescribiert, daß, nachdem zu Folge der neuerlich erfolgten Reichs- und Kreysschlüsse auch das 3te Simplum in diensttauglich und marschfertigen Stand gesezet werden müsse, und dieses dritte Simplum bey dem diesseitigen Contingent aus lauter alten, presthafften Leuten bestehe, die mit anderen diensttauglichen Leuthen ersezet werden müssen, die Ämtere nach den schon vorliegenden älteren Instructionen vom 21. May und und 4 Junii anni prioris das Werbgeschäft, jedoch mit möglichster Menage eröffnen und die aufbringende Recrouten von Zeit zu Zeit hieher transportieren lassen sollen.

Nebst diesen Östereichischen Einquatierungen ließ nun auch noch der Konig in Preußen durch seinen in Studtgardt befind-

---

1) Nach andrer Angabe Merks hatte dieses Amt von Mund- und Pferdeportionen noch weitere 4618 fl. 36 kr. Unkosten.

lichen Gesandten Herren von Madenweis unterm 8 Hornung daß Ansuchen machen, daß ihme die im Lande überflüssige Getraide- und Fouragevorräthe gegen billiche Preyse zu Verpflegung der königlichen Arme überlassen und auch die Werbung in den Fürstenbergischen Landen gestattet werden möchte. Man wieß aber beydes mit guter Arth ab von der Hande.

Am 14 Horung rückte wieder ein Rimontetransport von 129 Pferdten in Mößkirch ein, zog nach gehaltenem Rastag den 16ten nach Engen und den 18ten nach Hüfingen.

Am 14ten Horung 1793 wurde per Generale samtlichen Ober- und Amtern anbefohlen, in Fällen, wo sich etwan ein[ig]e ad Militiam taugliche Unterthanssöhne straffällig machen solten, mit der amtlichen Bestraffung nicht mehr führzufahren, sondern die diesfallige protocollarische Verhandlung zur Strafferkentnus hieher gehorsamst einzuschüken, dabey aber jedes mahl ihr Gutachten beyfügen, ob bey dem eint oder anderam Subject die Condemnierung ad Militiam keim Bedenken unterworffen seye, indeme man auf alle mögliche Art das Spielen [1]) und die damit verbundenen Unannehmlichkeiten zu vermeiden wünschte.

Am 17ten Horung 1793 berichtet das Amt Löffingen, daß es bisher nicht einen einzigen freywilligen Recrouten unter das Contingent habe bekomen könen, folglich kein anderes Mittel als das Spielen übrig seyn werde.

Das Contingent bestund dermahlen in 388 Infanteristen und 68 Cavalleristen, in Suma 456 man. Hieran solte stellen:

	Infanterie	Cavallerie
die Landgrafschaft Baar	78	14
Heiligenberg mit Jungnau und Trochtelfingen	120	20
Mößkirch	25	4
Gundelfingen	15	3
Stühlingen und Engen	72	13
Wolfach und Haslach mit Neustadt . . .	78	14
Suma	388	68

Am 18ten Horung 1793 wird per Generale befohlen, daß, nachdeme die freywillige Werbung von gar keinem Erfolg, herent-

1) d. i. die Consription.

gegen, das 3te Simplum ohnverweilt ausrucken zu lassen vom Creys beschlossen worden seye, kein anderes Mitel mehr übrig bleibe, als jeder Landschaft das ihr betreffendte Quantum an Recrouten zuzutheilen, und dan unter Aufsicht des Amts den Unterthanen selbst zu überlassen, ob sie durch Spielen oder durch was immer für andere Wege ihr Betrefnis aufbringen mögen. Nur müsse die Mannschaft in Zeit 8 Tagen ohnfehlbahr hieher gestelt, und unter 5 zoll (sic) kein Recrout, aber auch eint und andere 8zollige (sic) zu Grenadiers und Reüter beygeschafft werden. Es fehlten an den 3 Simpla noch 92 Man, welche folgendermassen repartiert wurden:

Amt Hüfingen 9, Blumberg 2, Löffingen 2, Möhringen 2, Amt Vöhrenbach 4, Neustadt und Lenzkirch 3, Heiligenberg 18, Trochtelfingen 6, Jungnau 4, Mößkirch 6, Neufra 3, Stühlingen 9, Engen 8, Wolfach 8, Haßlach 8, Suma 92 Man.

Am 20 Horung 1793 trifft die Feldmarschall-amtliche Ordre dahier ein, daß die auf Postierung stehende samtliche Creystroupen zusamen gezogen und in completem Stande mit allem wohl versehen bies zu Ende dieses Monats zu Hausach als dem bestimten Samelplatz eintreffen sollen.

Am 26 Horung 1793 macht das Amt Löffingen noch mahl die Anzeige, das es vermuthlich aufs Spielen ankomen werde, und bittet sich einige disfällige Verhaltungsbefehle aus. Man gabe ihme die Weißung, daß Pursche über 36 Jahre, und auch auswärts dienende, die in Zeit 24 Stunde nicht zu hande zu bringen sind, wegen Eile der Sache deremahl noch vom Spielen freygelassen werden sollen, ebenso auch die zu Haus ohnentböhrliche, besonders die Gutsbesizer.

Unterm 4 März 1793 wird den Ämtern per Generale rescribirt, die fürgeweste letstere Recroutierung habe diejenige Beschwerden bewährt, die damit verbunden seyen, wen man zu Aufbringung der Contingentsmanschaft auf zu enge Termine eingeschränkt, und bei der Werbung allerdings auf ausserordentliche Mittel verfallen müsse; um dieses auszuweichen, seye kein anderes Mittel, als etwan nach dem Beyspiel älterer Zeiten 30 bis 35 Kopff überzählige Soldaten zu halten, und aus dieser Zahl so-

dan jedesmahl die bey dem Contingent abgängige zu ersetzen. Disemnach hätten die Ämtere albald die Werbung wieder einzuführen und best möchlichst zu betreiben. Allein die Werbung von Freywilligen stokte sich wieder, und an das Spielen kam man sehr hart. Man erließ also, um die freywillige Werbung zu beförderen, unterm 18 März 1793 die Verordnung an samtliche Ämtere, daß vom Tage an der Publication des gegenwärtigen Rescripts alle diejenige, welche sich puncto sexti verfehlen, sowie alle Nachtschwärmer, grosse Spieler und vagirende Pursche nicht mehr mit den decretmässigen Straffen belegt, sondern ohne weiteres auf 4 bis 6 Jahr ad Militiam condemnirt werden sollen. Aber auch mit diesem Hilfsmittel langte man nicht aus, und man sahe sich veranlasset, eine Verordnung zu entwerffen, wie und auf was Arth gespielt werden soll, welche Verordnung unterm 26. März samtlichen Ämteren ad monendum comunicieret wurde. Die eingelaufenen Berichte baten alle um Schonung vom Spielen. Es wurde also den Unterthanen unterm 15. April die bessere Betreibung der freywilligen Werbung eingeschärfft und das Spielen einsweilen suspendirt.

Unterm 18 März machte der k. Hauptmann Graf Carriccioli das Ansuchen, daß ihme zu Errichtung seines Feldjägercorps die Werbung in dem Fürstenbergischen gestattet werden möchte, wurde aber abgewiesen.

Am 22 März rückte das Gefolg des commandierendten Generals Grafen von Wurmser [1]), bestehendt in 49 Mann und 63 Pferdten in Mößkirch, den 24ten und 25ten in Engen, den 26ten in Hüfingen, und am 27ten in Neüstadt ein.

Am 30 März traf das erste Battaillon der K. K. Scharfschützen in Pfohren ein, es bestand aus 662 Man und 60 Pferden.

Am 31 März tratten abermahl 1501 Man und 181 Pferde

---

1) Dagobert Sigmund Graf von Wurmser, Sprosse eines alten Elsässer Geschlechts, geb. 22. Sept. 1724, diente zuerst Frankreich, seit 1750 Oesterreich. Bekannt ist seine ausdauernde Verteidigung von Mantua gegen Bonaparte, dem er aber, von allen Mitteln entblößt, diese Festung am 2. Febr. 1797 übergeben mußte. Er starb unverheiratet zu Wien 23. August 1797.

bei Landsſperg [1]) in die Schwäbiſche Kreyslande und traffen mit 1. Abrill in der Gegend von Oſterach ein. Eine Companie hievon kam nach Burgweiler und Mettenburg [2]) zu liegen.

Am 4ten Aprill lagen in Pfohren, Sompfohren, Gutmadingen und Behla 475 Man vom Huſarenregiment Erdödy. Am 7ten Aprill rückten 1108 Man K. K. Infanterie zu Hondingen und dortiger Gegend ein, und am 9. Aprill lagen vom Regiment Straſoldo 1106 Mann und 70 Pferde in Stühlingen.

Am 20ten Aprill lagen 131 Mann und 133 Pferde vom Huſarenregiment Erzherzog Leopold im Amt Jungnau, und am 24ten lagen ſie in Vöhrenbach. Am 21ten Aprill lagen in zwey Abtheilungen 667 Pontonspferde ſamt 336 Pontoniers mit den Pontons im Amt Mößkirch, am 23ten in Engen, am 24ten in Hüfingen und 25ten in Neuſtadt. Am 22 und 23ten Aprill lagen 832 Man und 139 Pferdte von dem biſchöflich Salzburgiſchen Reichscontingent im Oberamt Mößkirch, am 24ten in Möhringen und am 25. in Bräunlingen.

Unterm 21 Aprill ſtelt die Landſchaft Mößkirch ihre unterthänigſte Bitte dahin, womit auch der Clerus in diſſeitigen Herrſchaften zu einem Kriegsbeytrag angehalten und überhaupts zu den öffentlichen Landesbeſchwerden verhältnusmäſſig in das Mitleyden gezogen werden möchte.

Unterm 29 Aprill ergieng eine Verordnung, durch welche die unterm 19. Nov. 1792 wegen Ausſchaffung der Emigranten aus den fürſtlichen Landen ergangene [Ordre] aufgehoben, und den Emigranten der Aufenthalt erlaubt wurde.

Am 6 Aprill wurde in Ulm wegen neurlich marſchierendten k. Trouppen eine Marchconferenz gehalten und auf den 5 May ebenfahls eine nach Ravenſpurg ausgeſchrieben, weil 6 Battaillons K. Trouppen im Anmarſch waren; allein da das Convocationsſchreiben zu ſpat eintraff, ſo konte kein Deputirter mehr dahin geſchükt werden.

Am 5ten und 6ten May lage eine Artilerierеſerve von

---

1) Bayr. Stadt am Lech, dem ſchwäbiſch-bayeriſchen Grenzfluſſe.

2) L. Mettenbuch (A. Pfullendorf).

314 Pferdten und 349 Man im Amt Mößkirch, den 8ten in Engen, den 9ten in Pfohren und den 10ten und 11ten in Löffingen. Am 14ten May lagen 469 Man Husaren von Erdödy in Mößkirch, den 17ten in Engen, den 18ten in Hüfingen und Almendhofen und den 20ten in Neustadt. Am 15ten May rükte ein Bataillon Warasdiner von 1266 Man und 148 Pferdt in Engen ein, machte am 16. Rastag und marschierte am 17. auf Hüfingen.

Unterm 18ten May 1793 langte von Regenspurg der Gesandschaftsbericht ein, das die schon seit einer geraumen Zeit zur schleinigen Befreyung und Rettung der auf so manche Weise bedrängten Reichscreyse und Stande, zur Defension der noch ferners bedrohten Reichslande und überhaupts zur Sicherheit des gesamten Reichs und seiner Gränzen abgedrungene erste Nothwehre für einen algemeinen Reichskrieg zu achten seye, an dem nach den Grundsäzen des Volkerrechts und der verbündlichen Norm der Teutschen Reichssazungen alle und jede Reichsstände Theil zu nehmen hätten, das jeder Stand auf das ohnverzügliche das unterm 22ten Dec. 1792 beliebte Contingent aufstellen solle.

Am 21 May rückte das K. Grenadierbattaillon Zchock mit 693 Man in Möhringen ein und hielt alda Rastag, marschierte den 23ten auf Breunlingen.

Am 25 May lag wieder ein starker Zug neü angekommene Schiffbrücken in Hüfingen.

Am 25ten May lag das Grenadierbataillon Redl per 696 Man und 70 Pferdt in Neydingen und dieser Gegend und zog den 27. auff Villingen. Auch lag an eben diesem Tag ein Bataillon von Terzi per 985 Köpff und 120 Pferde in Geysingen und zog am 28ten auf Löffingen.

Am 5 May passirten dahier 2 Escadrons Husaren vom Regiment Erdödy. Sie paradierten im Schloßhof dahier, die Herren Officiers wurden mit einem prächtigen Frühstücke in dem Tafelzimmer bewürtet, den Gemeinen aber wurden ganze Fässer Bier und Brantewein im Schloßhof preys gegeben; allein diese Ungar wurden hiedurch dergestalten besoffen, daß viele davon

beym Abmarsch von den Pferdten fielen und auf Wägen nachgeführt werden mußten.

Am 17 May marschierte ein Bataillon Warasdiner neben Hüfingen vorbey nach Breunlingen, und am 31 May lagen von eben diesem Regiment 3 Companien in Hüfingen und Breunlingen.

Am 28ten May brach das in Geysingen gelegene Bataillon von Terzi nach Triberg auf.

Unterm 1 Juny ließ man durch den Fürstenbergischen Kreysgesandten bey dem Schwäbischen Kreysconvent über die unerschwingliche Einquartierungen die Beschwehrde einreichen, die aber von schlechtem Erfolg war.

Am 3. und 4ten Juny lag ein Sclavonisches Feldbataillon von 1325 Köpff und 154 Pferdte in Geysingen und dasiger Gegend.

Am 6ten Juny lagen 2 Companien von dem Sclavonischen Freycorp in Vöhrenbach und Schönenbach übernacht, zogen von da nach Furtwangen.

Auf den 6ten Juni 1793 wurde von dem Herrn Regierungspräsident [1]) von Sumerau aus Freyburg eine Conferenz nach Ehingen ausgeschrieben, um daselbst die Transportierung des für die Armee im Breysgau benötigten Mehl, Haber und Heües unter den Ständen zu repartieren, und diese Conferenz war der Stoff zu einigen zwischen der hochfürstlichen Regierung und den Unterthanen entstandenen Mißhelligkeiten. Die ausgeschriebene Conferenz wurde von Seite Fürstenberg in der Persohn des Herren Hofraths Elsässer beschükt, und es konte sich derselbe hiebey nicht entschütten, zu Bezeugung der unterthänigsten Devotion für das Erzhaus Östereich eine Quota von 27600 Centner an diesem Mehl- und Haberfuhrwesen auf die Fürstenbergische Ämtere mit Ausschluß Wolfach und Haßlach zu übernehmen, und die Versicherung zu ertheilen, daß das ganze Quantum in Zeit 6 Monath überführt werden solle. Der Fürstenbergische Commissarius Elsässer war bey dieser Conferenz in der Eile nicht gefaßt, dieses zu leistendte Quantum an Fuhrwesen nach dem

1) Nämlich der Vorderösterreichischen Lande.

Steür- oder Frohnfuß unter den Landschaften auszutheilen, er nahm eine Mittelstrasse, berechnete die Sache ohngefähr nach der Anzahl der Züge, und verlegte diese 27600 Centner auf die Landschaften folgendermassen: Auf Mößkirch Stadt und Mayerschaft monatlich 700 Centner oder 28 Fuhren, beträgt in 6 Monath 4200 Centner, Stadt und Landschaft Engen von Ach bis Geysingen 750 Centner oder 30 Fuhren, thut 4500 Centner, Hüfingen und Möhringen von da bis Breinlingen 750 Centner oder 30 Fuhren, thut 4500 Centner, dan ebensoviel von da bies Löffingen, thut 4500 Centner, die Stadt Hüfingen samt dem Amt Neustadt bies Neustadt 750 Centner oder 30 Fuhren, thut 4500 Centner, das Amt Löffingen von Neustadt bies Staig 500 Centner oder 20 Fuhren, thut 3000 Centner, von Neustadt bies auf Zarten 400 Centner oder 16 Wagen, thut 2400 Centner, Suma 27600. Nach diesem Plan mußten also von Seite Fürstenberg 6 Monath lang alle Monath 4600 Centner oder 154 Fuhren gefahren werden. Der Landgrafschafft Baar betraf es hieran 16500 Centner zu 450 Züge, gerechnet auf jeden Zug 36 Centner 66 Pfd. [Es] wurde für dieses Fuhrwesen von Seite des kayserlichen Landescomissariat vom Centner 2 kr. Wiener Währung per Station zu zahlen versprochen. Da dieser Fuhrlohn mit dem zu leistenden Fuhrwesen in keinem Verhältnüs stand, so erschienen gleich von Anfang hierüber viele Klagen, welche man mit denen abzuhelffen suchte, daß man den Fuhrleuthen über den aus dem kayserlichen Aerario erhaltendten Fuhrlohn pr. 2 kr. Wiener Währung noch 4½ kr. per Centner aus der Landschaftskassa aufzubessern versprach; allein dies war von keiner Würkung. Die Deputirten der Landgrafschafft Baar waren die Ersten, die unterm 2ten August wieder die zu Ehingen zugesicherte Verbindlichkeit in den respetswiedrigen Ausdrüken sich beschwehrten, daß ohne ihre specielle Einwilligung dem Erzhaus Östereich dieses beschwehrliche und kostspielige Fuhrwesen nicht habe zugesicheret werden können. Auch von dem Amt Möhringen und Neustadt lieffen hierüber Klagen ein, besonders weil die zum Amt Neustadt collectable Unterthanen zu Schluchsee sich zu Übernahm ihrer Betreffnüsse an diesem Fuhrwesen sich nicht verstehen wollten. Ent-

zwischen wurden doch während beständigem Protestieren die Betreffnüsse geführt, bies unterm 22 Okt. 1784 bey einer abermahligen zu Ehingen abgehaltenen Conferenz den Fürstenbergischen Landschafften wieder neüerdings 80000 Centner zur Spedition aufgebürdet wurden. Hier wiedersetzten sich die Unterthanen wieder mit mehrem Ernst, verweigerten das Fuhrwesen mit grostem Ungestüm und ergriffen die Appellation an eines der höchsten Reichsgerichte. Die fürstliche Regierung kam aber derselben mitelst Einreichung einer Beschwerdeschrifft bey dem kayserlichen Reichshofrath in Wien zuvor und erhielte unterm 17 Nov. 1794 ein kayserliches Patent, durch welches die Unterthanen angewiesen wurden, von dieser unerlaubten und sträflichen Weigerung abzustehen, sich den Ordnungen, die ihr Landesherr und seine Stellen dieser übernommenen Fuhren wegen getroffen haben oder noch treffen werden, auf keine Weise zu wiedersezen, alle durch ihre biesherige Weigerung verursachte Schäden und Kosten zu erstatten, und die erwähnte Fuhren gegen die festgesezte Gebühr von 2 kr. Wiener Währung per Meil und Centner willig und ohne ferneren Aufschub um so gewieser zu leisten, als ansonsten gegen sie und insbesondere gegen die Anstiffter und Rädelsführer mit hartem Gefängnüß, Landesverweißung, auch den Umständen nach Leib- und Lebensstraffe ohnausbleiblich vorgegangen werden soll. Wobey es ihnen doch unbenommen bleibe, wen sie vermeinen solten, durch die ihnen auferlegte Leistung der offterwähnten Fuhren beschwehrt zu seyn, sich an den nach den Reichssazungen ihnen offenstehendten Weg Rechtens zu halten. Wen man betrachtet, daß die Unterthanen beym kayserlichen Reichshofrath verklagt wurden, daß sie die kayserliche Proviantvorräthe nicht um ein Spotgeld im Land herein führen wolten, so wird man sich nicht über die Sentenz des kayserlichen Reichshofrath nicht wundern. Es hies beynahe, den Teuffel bei seiner Großmuter verklagen. Die Landschafften, die nur durch Anstifftung ihres Advokaten und dem drückenden Last des Fuhrwesens zu dieser Renitenz verleitet worden waren, fügten sich willig diesem kayserlichen Mandat, machten aber die Veranstaltung, daß das monathlich zu verführende Mehl- und Haberquantum nach dem Steürfuß unter die

Gemeinden repartieret, jeder Gemeinde die Subrepartition überlassen, und hier künftig keine Aufbesserung mehr aus der Landschaftskasse geleistet würde. Die wegen diesem Proceß erloffenen Kosten von 142 fl. 30 kr. wurden aus der Landschaftscassa bezahlt.

Am 18ten Juny marschierte das Wurmserische Freycorps durch dissseitige Lande und verübte theils in Häuser, theils auf ofentlicher Straße solche Excesse durch Rauben und Ausplündern, das man sich hierwegen an Generalfeldzeugmeister Graf von Wurmser klagbahr wenden mußte. Es war 231 Man stark.

Unterm 20ten Juny wurde samtlichen Ämteren per Generale rescribirt, daß, nachdeme die Erfahrung bewiesen habe, daß die unter das Contingent aufgenomene Vaganten und fremde Pursche gröstentheils nach genommenen Handgeldt und Kleydung wieder dessertieren und das Land in Kosten versezen, so sollen keine dergleichen Leuthe mehr engagirt werden, auch seye die Anzahl des Militis Supernumerarii bereits complet, folglich seye mit der Werbung zurükzuhalten, wenn nicht schöne, wohlgewachsene und vertraute Leuthe sich anmelden.

Am 2 July rükten von dem Giulay'schen Freycorps in Pfohren und umliegendten Orthschaften und ebenso in Löffingen, Rötenbach und Neüstadt eine unzählige Menge Trouppen ein.

Am 6ten July war Möhringen mit 120 Husaren vom Wurmserischen Freycorps und 73 Infanteristen belegt. Am 4ten und 5 July lagen 239 Husaren mit 250 Pferden von eben diesem Freycorps nebst 147 Infanteristen im Amt Mößkirch, item noch 240 Husaren und 153 Infanteristen. Am 15ten July lagen 3 Companien von eben diesem Freycorps zu Deggingen und Hausen vor Wald, und im Amt Mößkirch lagen an eben diesem Tage 1180 Man nebst 135 Pferdt von Szeckler Infanterie [1]).

Am 20 July ruckten 2 Escadrons Wurmser Husaren in

1) Am Rande berichtet darüber Merk ausführlicher: Am 14ten July lag ein Battaillon Seekler im Oberamt Mößkirch, und das Amt Mößkirch berichtete unterm 15ten July, daß die Herren Officiers gar nicht bezahlen, den Soldaten alle mögliche Excesse gestatten und dem zur Abrechnung dahin geschickten Beamten getrohet haben, als Arestant weiters zu führen, weil er ihnen nach Masgab der Convention keine halbe Vorspanwagen bewilligen wolte.

Geyßingen, Kirchen und Hausen ein, hielten den 21ten alda Rastag und setzten den 22ten den Marsch nach Löffingen und Unadingen fort. Diese Trouppen bestanden in 459 Köpff und 491 Pferdte.

Unterm 5ten Sept. wird samtlichen Ober= und Ämtern per Generale eröffnet, daß das ganze diesseitige Contingent zu Fuß bereits den Rhein passieret und auf feindlichem Boden Posto gefasset habe, und auch das Cavaleriecontingent stündlich die Ordre erwarte, der Infanterie über den Rhein nachzufolgen. Nachdeme sich bey solcher Lage leicht eine Schlacht und unter den Contingentern ein großer Verlurst und Abgang an Leuthen ereignen konte, der sogleich wieder ersetzt werden müsse, so werde den Landschaften lediglich überlassen, ob sie die Fortsetzung der freywilligen Recroutierung und die damit verbundene freywillige Unterhaltungskosten eines Militis Supernumerary wählen, oder bey eintrettendtem Abgang die betreffende Manschaft quovis modo selbst anzuschaffen gesint seyen. Da nun die meiste Landschaften auf Unterhaltung eines Militis Supernumerarii stimten, so wurde durch ein weiteres Rescript vom 18. Sept. die Werbung der Freywilligen neüerlich anbefohlen und unterm 21 Sept. bewilliget, daß auch Leuthe, die nur 5 Schuh 4 Zoll Nürenberger Messes messen, angenomen werden dörffen.

Unterm 20ten Sept. erschien dahier der Landesdeputierte, Herr Graf Duran von Freyburg mit dem Ansuchen, daß, nachdeme mehrere Reservetrouppen aus Tyrol auf dem Anmarsch seyen, um dem über den Rhein zu brechen trohendten Feinde Inhalt zu thun, diese Trouppen zu Beschleinigung ihres Marsches auf Wägen durch das Fürstenbergische bies auf die Gränzen geführt werden möchten. Auch machte dieser Deputirte noch das weitere Ansuchen, daß die Züchtlinge aus dem vom Feinde eingeäscherten Zuchthaus zu Altenbreysach in dem Hüfingischen Zuchthaus gegen bare Bezahlung in Verpflegung übernomen werden möchten. Über den letzsteren Punct kam man in Hinsicht der Verpflegung nicht überein, und die Züchtlinge wurden in das Tyrol transportirt, und auch der angesuchten Transportierung der Trouppen auf Wägen suchte man sich zu entschütten, allein

vorgeschützter Hinternüsse ohngeachtet mußten doch die Grenadierbattaillons von Beust und St. Julien den 26ten und 30ten Sept. jedesmahl mit 40 Wägen in gröster Eile weiters spediert werden.

Am 23 Sept. kam die oberst Collone des Cuirassierregiments Anspach per 504 Man und 581 Pferde in das Oberamt Mößkirch.

Am 24ten Sept. mußten 18 bespante Wägen nach Breünlingen geliefert werden, um das daselbstige Militair weiterzuspedieren.

Am 3ten Okt. wird per Generale die Ausfuhr des Salpeters aus den Schwäbischen Creyslanden verbotten.

Am 5ten Oct. 1793 wurden die noch vom Contingent hier anwesende Soldaten vom Kriegskomissair Theobald dahier gemustert.

Am 7 Okt. traff in Mößkirch eine Reserveartilerie von 110 Man und 110 Pferdten ein.

Unterm 14 Nov. wird per Generale verbotten, daß den französischen Deserteurs keine Pässe in die Schweitz ertheilt werden sollen.

Unterm 17 November 1793 zeigt das Amt Wolfach an, daß es von der Landvogtey Orthenau zu einer wegen Veranstaltung der Landesdeffension ausgeschriebenen Conferenz nach Offenburg eingeladen worden seye, sich daselbst eingefunden, aber in nichts verfangliches eingelassen habe. Dem Stand Fürstenberg seyen 70 Man bey Odenheim und 63 bei Altenheim zugetheilt worden. Am 22 Nov. wurde dem Amt Wolfach rescribirt, daß es sich zuerst erkundigen möchte, wer die auf diese Landesdefension ergehende Kosten bezahle. Da die Antwort hierauf erfolgte, daß jeder Stand seine Manschaft zu bezahlen und zu verpflegen habe, so befahl man dem Amt Wolfach unterm 9 Dez. mit Abschükung der Manschaft an sich zu halten, weil die Sache sich zu einer Kreysversamlung qualificire. Unterm 8ten und 10 Jäner 1794 stelte Herr President von Sumerau vor, daß Periculum in Mora, und die Sache nicht bies zu einem Kreys verschoben werden köne, worauf sodan von dem Amt Haßlach die 63 Man nach Altenheim zu Bewachung des Rheinufers mit der

ausdrücklichen Bedingnus abgegangen, daß solche nach Umfluß 14 Tage von anderen dem Kinzingerthal nächstgelegenen Gemeinden wieder abgelößt werden möchte. Die geforderte übrige 70 Man nach Odenheim wurde auf das Amt Wolfach verwiesen. Hieran stelte Haßlach 8, Mühlenbach 15, Hofstätten 8, Welschensteinach 9, Steinach 8, Bollenbach 3, Weschbollenbach 2, Schnellingen 2, Fischerbach 7, Waldstein 1, Suma 63. Jeder Man bekam täglich 20 kr. und 2 ℔ Brod aus der Landschafftskasse und der Obman bekam 1 fl. nebst 2 Brod-Portionen, und die Gemeinde that jedem ohngefehr noch so viel darauf, so, daß der Man immer auf 1 fl. zustehen kam. Nach Umfluß der 14 Täge verlangte das Wolfachische und Haßlacher Kommando von den Barischen Unterthanen entweder abgelöst oder aber täglich mit 1 fl. 30 kr. entschädiget zu werden; allein die einberuffene Landgrafschafft-Barische Deputirte declarirten, daß sie an den im Kinzinger[thal] getroffenen Vertheidigungsanstalten weder mit persöhnlicher Ablosung der schon 14 Täge lang am Rhein postierten Wolfacher und Haßlacher, noch mit einem Geldequivalent Antheil zu nehmen gedenken, sondern im Fall der Noth bloß gnädigste Herchafft und ihren eigenen Herd zu beschützen gedenken. Die Ämtere des Kinzingerthals lamentierten hierauf, daß sie nicht im Stande seyen, die Unterthanen ferneres auf Postierung zu zwingen und Wolfach schon 4000 fl. Schaden erlitten [habe], worauf man am 17ten Horung 1794 ihnen den Rath gab, bey dem hohen Generalcomando um deren Entlassung zu bitten.

Am 20 Nov. machte das Amt Haßlach dahier die officielle Anzeige, daß 750 französische Kriegsgefangene unter Bedeckung eines Creysmilitairs 63 Man in Haßlach eingerükt seyen, und bis auf weitere Ordre alda verbleiben werden, auch seyen 344 Man und 8 Man Bedeckung in Hausach eingelegt worden. Man bate hierauf das Generalkomando in Kork um baldige Hinwegweysung dieser Gefangenen und erwürkte endlich unterm 3 Dezember von dem Herrn General Wurmser eine Ordre zum Abmarsch dieser kostspieligen Gäste. Allein, da ihre weitere Bestimmung nach Ungarn gieng, so zogen sich die bede Collonen dieser gefangenen Franzosen geradezu wieder der Länge nach

durch die Fürstenbergischen Lande, und mit dieser Gelegenheit bekam man dahier zum ersten mahl Patrioten, d. i. feindliche Trouppen zu Gesichte. Am 6ten dieses [1]) zog die erste Colone dieser Kriegsgefangenen, die größtentheils in elenden, zerlumpten Nationalgarden bestand, hier durch und quatierte sich in Pfohren und Geyßingen ein, Sie waren mit ihren Quatieren und Verpflegung wohl zufrieden, und ausser daß ein Kanonier in Pfohren starb, ergab sich bey dieser Colone gar nichts neües. Ganz anderst betrug sich die gleich des anderen Tages eingerückte 2te Colone, die aus 430 Man schöner Linientroupen nebst 25 Herren Officiers, in Suma aber in 1290 Gemeinen, 75 Ober- und 4 Staabsofficiers bestund und von 137 Man und 4 Officiers Kreystrouppen escortieret war. Ein Theil dieser Colone zog nach Geyßingen, der andere aber blieb unter Comando eines kaum 20jährigen Würtembergischen Officiers in Pfohren liegen. In der ersten Nacht deßertierten von diesen in Pfohren liegendten Französischen Gefangenen 40 bis 50 Man und zogen sich der benachbarten Schweitz zu. Dies veranlaßte den comandierendten Officier, daß er daß Ansuchen machte, womit zu Verhüthung fernerer Dessertion einige Bürgerwachen um das Orth herum ausgestelt werden möchten, welches ihme auch verwilliget worden. Nun entstund auf einmahl Mitags um 3 Uhr der Lärm im Dorf, daß sich alle Gefangene flüchtig machen wollen. 7 von diesen Gefangenen flohen auch würklich über die Brüke gegen Hüfingen; dieses veranlaßte Lärmen im Dorf, so zwahr, daß alle gefangene Franzosen auf der einen und samtliche Bauren mit all erdenklichen Mordinstrumenten auf der anderen Seite zusammen liefen, und jeder Theil der festen Meinung war, der andere wolle ihn angreiffen und überwältigen. Dieser Auftrit ließ natürlicher Weise nichts anders als die übleste Folgen, nämlich Mord, Brand und Totschläge beförchten. Daß in Pfohren anwesende Hüfinger Amtspersonale bot zwahr in allem Ernste den Unterthanen sich zur Ruhe zu begeben, und der die Escorte komandierendte Officier ließ die ganze Escorte ausrücken und comandirte die Franzosen

1) 2. December.

in ihre Quatiere, allein statt eines Rückzuges häufften sich die Franzosen immer mehr und mehr bey der Brücke, wohin sich auch das Volk gezogen hatte, um zu sehen, wie es auch jenen 7 Desserteurs ergehen werde, welche entzwischen von denen ihnen nachgesprengten Cuirassier aufgefangen und zurück geführt wurden. Nun kam die Escorte mit den eingeholten Französischen Desserteurs der Brüke näher, und als die übrige Franzosen sahen, daß einige unter diesen ihren flüchtig gewordenen Kameradten von der sie eingeholten Escorte mit Säbelhieben plessiert, allen Desserteurs aber (: wie Maleficanten:) die Hände auf den Rüken gebunden worden, so nahmen sie dieses für einen Schimpf auf, und kamen erst recht in die Wuth. Mit Hitze und Ungestimme verlangten sie, daß ihre 7 Kameradten auf der Stelle loßgebunden und in Freyheit gesetzt werden sollen, allein da die Escorte sich diesem Verlangen wiedersetzte, so sahe die Sache würklich sehr bedenklich aus und würde auch zu einem förchterlichen Ausbruch gekommen seyn, wen die Escorte nicht auf inständiges Bitten des Oberamts nachgegeben und die gefangenen Desserteurs in Freyheit gesezet hätte. Entzwischen aber wurde in Pfohren Sturm geschlagen und durch ausgeschückte Feürreüther allen benachbahrten Orthschaften kund gemacht, daß die in Pfohren einquatierte gefangene Franzosen rebelliren und nicht nur Mord und Todtschlag, sondern auch das Dorf Pfohren anzuzünden trohen. Hier sahe man, was gemeiner Geist vermag. In einem Augenblick erthönten die Sturmkloken in allen umliegenden Orthschaften und von allen Strassen her strömten mit aller Gattungen Instrumenten versehene Bürger herbey, um der Bürgerschafft zu Pfohren wieder ihre rebellische Gäste thätigen Beystand zu leisten. Zu 1000weis trangen sie mit einer solchen Wuth in das Dorf Pfohren ein, daß, wen nicht noch zum Glück die Franzosen vor ihrer Ankunft in ihre Quatiere geschafft worden wären, viele Hundert derselben zu todt geschlagen worden seyn würden. Entzwischen wurde jedes Quatier, in welchem Gefangene lagen, mit 24 Man Bürger bies zu ihrem des andern Tages erfolgendten Abmarsches bewacht. Als diese Gefangene des andern Tages in Geyßingen ankamen, und zu der daselbst liegenden 2ten Col-

lone stiessen, so ließ der die Escorte komandierendte k. Officier die Thore der Stadt Geyßingen schließen, dan mußten jene zu Pfohren dessertirte 7 Man für die Fronte tretten und wurden erbärmlich geprügelt. Beede Collonen zogen sich sodan über Engen und Mößkirch ganz ruhig ihrer weiteren Bestimmung entgegen.

Am 10 December rückten 667 Man Verstärkungstrouppen der Regimenter von Thurn und Terzy in Göggingen, Menningen und Leutishofen ein.

Am 13 Dec. lagen 617 Man von dem Wurmserischen Freycorps im Amt Trochtelfingen.

Unterm 7 Dec. wurde in Ulm eine neüe Verpflegungsconvention der durchmarschierendten Trouppen errichtet. Nach dieser soll jedem Man ½ ℔ Fleisch, Supe, Zugemüß, ½ Maß Bier oder ein Schoppen Wein, nebst 2 ℔ Brodt gereicht, und hiefür von dem Soldaten 8 kr. bezahlt werden. Frühstück, Nachtessen oder Brantewein seye man keinem schuldig. Die Officiers sollen in Würthshäuser für eine Mitagsmahlzeit, bestehend in Supp, Rindfleisch, Gemüß und Braten ohne Trunk 30 kr. und für eine Abendmahlzeit von 2 Speisen 15 kr. bezahlen. Für eine Pferdration zu 6 ℔ Haber, 10 ℔ Heü und 3 ℔ Stroh soll 18 kr., für eine Ration zu 7 ℔ 21 kr., für eine zu 9 ℔ 27 kr., für ein Vorspanwagen mit 4 Pferdt per Station 2 fl., und für ein Reuthpferdt 30 kr. bezahlt werden.

Am 5 Dec. wurden im Oberamt Wolfach 6 kayserliche Dessertenrs von den sogenanten Rothmäntel, (:das ist eine Gattung Trouppen, die Türkisch gekleidet sind, sie hatten lange blaue Türkische Hosen, rothe Leibel, rothe Mäntel, rothe Müzen auf dem Kopff, einen Gürtel um den Leib, worin ein Paar Pistolen und ein Dolch steckten, und auf dem Rücken trugen sie sehr lange Türkische Gewöhre, sie waren schmutzig, wiest und ausserordentlich verstohlen:), von den Bürgern aufgefangen, und da sie sich wiedersetzten, einer davon todtgeschossen.

Am 29 Dec. wurde in Neüstadt ein Depot von Belagerungsgeschütze und 2500 Centner Pulver angelegt. Hierzu kam ein Wachtkomando von 30 Man, und die Fuhrlöhne und Frohnen zu dem hierwegen errichteten Magazin wurden nicht bezahlt.

1794.

Unterm 5 Jäner berichtet das Amt Haaßlach, daß ohne vorherige Requisition 100 Man Condeische Trouupen samt 200 Pferdt und vielen Bagagewägen in das Dorf Steinach sich einquatiert haben, und zu gleicher Zeit schreibt auch das Oberamt Wolfach, daß dergleichen Trouppen in Wolfach und Haßlach angesagt seyen, auch hätte das Amt von dem General von Stein [1]) die Ordre erhalten, für das Spital der Creystrouppen Platz zu verschaffen. Aus diesen zwey Übeln wolte die Stadt Wolfach das bessere wählen und erklährte sich, von den Condeischen Trouppen 350 Man und 100 Pferde zu übernehmen, wen sie nur mit Einnahm des Lazareths verschont bleiben würde.

Unterm 8 Jäner berichtete der Fürstenbergische Gesandte auf dem Reichstag zu Regenspurg Graf v. Oexle, daß die kayserliche und Preüßische Arme sich aus dem Elsaß zuruk, und bereits wieder über den Rhein herüber gezogen habe, der Feind seye in 3 Colonen, jede zu 50000 Man stark, angerückt und schon bis Speyer vorgedrungen. S. K. Majestät hätten daher an die Reichsversamlung ein allergnädigstes Comissionsdecret erlassen und eine algemeine Bewaffnung samtlicher Teutschen Gränzbewohner zur Sicherheit des Reichs und dessen getreüen Unterthanen verlangt. Würtemberg habe diesfahls nicht nur seiner ganze Leibgarde und samtlichen noch im Lande befindlichen regulirten Trouppen, sondern auch den samtlichen Jagt- und Comunwildschützen den Befehl ertheilt, an die Grenzen zu marschieren. Auch werde Würtemberg noch überdies eine bewaffnete Landmiliz von wenigstens 25000 Man so schleinig als möglich zusamenziehen, es werde also auch Fürstenberg diesem patriotischen Beyspiel zu folgen ohnentstehen (sic).

Am 22 Jäner 1794 wird samtlichen Amteren der Auftrag gemacht, eine Specification samtlicher streitbahren Mäner von 16 bies auf 60 Jahre, und samtlicher vorhandener Gewöhre einzuschüken, weil bey dem bevorstehenden Creysconvent ohne Zweifel die Rede von einem Vertheidigungsstande des gesamten Creys,

---

1) Derselbe commandierte die Truppen des schwäbischen Kreises.

wo nit gar von einem allgemeinen Aufgebot des ganzen Reichs die Rede seyn werde, und unterm 6 März ergieng noch die weitere Verordnung, daß in der einzuschikendten Consignation jedes Individium und auch dessen Profession angemerket werden soll. Auch wurde die Einsendung dieser Listen durch ein getrucktes und an allen Ecken angeschlagenes Creyspatent betrieben, laut wessen vom Schwäbischen Creys die Aufstellung 40000 Man anbefohlen worden.

Die hierauf eingelauffene Listen fatirten im ganzen Fürstenbergischen nicht mehr als 15917 waffenfähige Manschaft [1]), man fatirte sie aber beym Creys nur auf 10475 Man. Nach dem Creyscontingentsfuß, vermög welchem dem Stand Fürstenberg an 8000 Man 456 Köpfe zu stellen trifft, betraff es dem Stand Fürstenberg an diesen resolvierten 40000 Man 2280 Kopf und zwahr: der Baar 460, Heiligenberg 455, Trochtelfingen 130, Jungnau 115, Mößkirch 145, Gundelfingen 90, Stühlingen 230,

1) Hier hat Merk folgende Liste beigelegt: Verzeichniß der waffenfähigen Mannschaft in den Fürstenbergischen Landen vom 16 bis in das 60te Altersjahr, als:

Ober und Amtsbezirke.					Köpfe
Haaslach,	laut Berichts	vom	5	Februar 1794.	1317
Wolfach	„ „	vom	4	dito	1631
Engen	„ „	„	6	„	1092
Möhringen	„ „	„	7	„	546
Hüfingen	„ „	„	13	„	2097
Neüstadt	„ „	„	12	„	1741
Blomberg	„ „	„	8	dito	737
Trochtelfingen	„ „	de eodem			757
Stühlingen	„ „	vom	11ten	dito	1050
Neüfra	„ „	„	8	„	459
Mößkirch	„ „	„	13	„	1269
Heiligenberg	„ „	„	12	„	1812
Löffingen	„ „	„	12	„	777
Jungnau	„ „	„	14	„	636
				Summa	15917

Consignirt Donaueschingen
den 20 Februarÿ 1794

Hochfürstl. Fürstenbergische
Regierung und Hofkammer.

Engen 195, Neustadt 60, Wolfach 200, Haßlach 200: Suma 2280, die aber nie gestelt worden sind, massen unterm 31 Aug. 1794 ein neues Creyspatent affigirt und alle Stände zu schleiniger Organisierung ihrer Betreffnus ermahnt worden sind, und noch unterm 9 Dez. 1794 gab man dem Creysausschreibamt offenherzig zu verstehen, daß, insolange unter samtlichen hohen und loblichen Creysständen die algemeine Landschüzungsanstalten nicht gleichförmig bestimt, das Quantum der in dem Creys aufzustellenden Landmiliz nicht verhältnusmässig repartirt, auch über die Organisier- Verpflegung und Bewaffnung zuverlässige Reglements bekant gemacht werden, der hochfürstliche Stand Fürstenberg in diese schon in ihrer ersten Einrichtung sehr kostbahre Defensionsanstalt für sich selbst einzugehen nicht gemeint seye. Von der Zeit an lies man uns mit Friede.

Unterm 4 Jäner wurden in Neüstadt zwey Feldbachöfen angelegt.

Am 19 Jäner ist die in Steinach gelegene Prinz Condeische Feldäquibage von 100 Man und 200 Pferden nach Hornberg aufgebrochen, zu deren Fortbringung wurden 150 Vorspanspferde erfodert.

Am 21ten 22ten und 23ten lagen zu Haßlach und Hausach jeden Tag 1200 Man Infanterie und 600 Man Cavallerie.

Am 23 Jäner rückten von diesen Condeischen Trouppen noch 2700 in das Amt Haßlach ein, und das Condeische Lazaret, das sich von Ettenheimmünster nach Oberdorf zog, mußte in 2 Kolonen jede mit 20 vierspanigen Wägen weiters transportirt werden. Es mußten, um diese Kranke aufnehmen zu könen, das Schulhaus, das Stubenwürthshaus und das in der Vorstadt liegende kleine Spital geräumt und zugerichtet werden.

Am 27ten Jäner 1794 bittet die Stadt und Mayrschafft Möskirch, sie mit Einquatierung der K. Völker zu verschonen. Man versprach hierauf sich beim Creysconvent dafür zu verwenden.

Unterm 30 Jäner hat man von Seite der hiesigen Creysgesandtschafft bey der Schwäbischen Creysversamlung eine Indemnisation für jene Orthschaften nachgesucht, die an der Strasse

liegen und ihrer Lage halber mehr als andere mit Durchzügen beschwehrt werden.

Von der Reichstagsgesandtschafft kam heüte ein abermahliger, kläglicher Bericht ein, daß des Königs v. Preüßen Majestät sich declarirt hätten, samtliche dero Trouppen vom Rhein hinweg zu ziehen, wen nicht die 6 vorderste Kreyse derselben Verpflegung in natura auf sich nehmen und von den übrigen 4 Kreysen sich in Geld entschädigen lassen würden. Diese Verpflegung würde in 41966 Rationen und 82154 Portionen bestehen und jährlich über 24000000 fl. betragen. Auf der einten Seite wäre diese Suma für das Reich unerschwinglich, auf der anderen Seite aber könte die Zurückziehung der Preüßischen Trouppen von den schröklichsten Folgen für das Reich seyn. Daß man durch dergleichen Nachrichten beunruhiget wurde, läßt sich leicht denken.

Unterm 12. Hornung 1794 ergieng ein neuerliches Creyspatent, daß 1) samtliche Kreyscontingenter ohne Ausnahme bies auf den 1ten März volzählig gemacht, und 2) die regulären Kreystrouppen mit weiteren 4000 Man nach dem Verhältnüs des herkomlichen Matricularfußes vermehret werden sollten. Weil aber diese Verstärkung, bey einem ernsthaften Versuche des Feindes in die Kreyslande einzutringen, nicht hinreichend sein könten, so soll eine bewaffnete Landmiliz von wenigstens 40000 Man errichtet und samtliche Creysunterthanen zum algemeinen Landaufgebot auffgerufen werden. Dieses Landaufgebot kam aber nicht zu Stande.

Am 10ten Aprill lagen 200 Man Verstärkungstrouppen vom Regiment Manfredini in Geyßingen und marschierten den 11ten auf Breunlingen. Am 17ten Aprill lag ein Verstärkungscomando von 309 Man des Banatischen Gränzbataillons in Uhldingen, machte den 18ten alda Rastag, kam den 20ten auf Engen und den 23ten auf Stühlingen.

Unterm 16 Aprill machte das K. K. Generalkomando das Ansuchen, daß (:nachdem die Militairtrouppen sich demnächst in formliche Lager zusamenziehen werden:) die Rheingränzen entzwischen durch bewaffnete Bauern, untermischt mit würklichen Soldadten, ablosungsweise bewacht und besetzt werden sollen. Zu diesem Ziehl und Ende wurde per Generale samtlichen Ober=

und Ämtern der Auftrag gemacht, einen Beschrieb über samtliche diensttaugliche Köpffe einzuschüken von 18 bies 50 Jahren. Dabey seyen die abwesenden Landeskinder und fremde Dienstbotten ausser dem Beschrieb zu lassen. Da nun die Landschafft Wolfach schon verflossenes Jahr 71 Man zu Schüzung des Landes nach Ottenheim an die Rheinufer gestelt, und hiedurch einen Unkosten von 4000 fl. erlitten hat, so bat die besagte Landschaft vordersamst, daß eher und bevor sie wieder neüerlich ausrücken müsse, ihr die voriges Jahr erlittenen Kosten von Creyses wegen vergütet werden möchte. Auch wurde von samtlichen Ämteren eine Verzeichnuß des vorhandenen Gewöhrs abverlangt, und nach Ausweiß dieses Verzeichnusses zeigte es sich, daß im

	Feürgewöhr	Haugewöhr
Amt Wolfach	769 „	—
Haßlach	268 „	—
Mößkirch	297 „	132
Wildenstein [1])	175 „	—
Engen	143 „	127
Möhringen	75 „	47
Hüfingen	386 „	234
Neustadt	258 „	85
Blomberg	73 „	39
Trochtelfingen	282 „	147
Stühlingen	305 „	44
Neüfra	178 „	88
Heiligenberg	664 „	388
Löffingen	149 „	82
Jungnau	182 „	45, in Suma

in den gesamten Fürstenbergischen Herrschafften 4204 Feuergewöhr, 1458 Haugewöhr nebst 625 Pistohlen vorhanden waren.

Am 27 Aprill lag ein Verstärkungstransport vom Infanterieregiment Terzy in Engen von 422 Man nebst 6 Vorspanswägen. Sie zogen am 28ten nach Pfohren und am 29ten nach Stühlingen.

1) Bekannte wohlerhaltene Bergfeste im romantischen Donauthal.

Am 19ten und 20ten May war jedesmahl eine starke Colone Prinz Condeischer Trouppen in Wolfach und Hausach einquatiert, weil die Condeische Arme sich wieder an Rhein gezogen.

Den 18ten Juny lag ein Verstärkungstransport von zerschiedenen Regimentern per 248 Köpffe in Geyßingen, machte den 19ten alda Rastag und zog am 20ten nach Villingen.

De dato 14ten July 1794: nachdem das Amt Heiligenberg die Unmöglichkeit der freywilligen Werbung wenigstens in Hinsicht auf die beträchtlichen Ämtere einsahe und der zu dem ersten Transport bestimte Zeitpunct heranrükte, so blieb dem Amt Heiligenberg kein anderes Mittel übrig, als zu dem Spielen zu schreiten und die ledige Pursche der Ämter Jmenstad, Grünwangen, Untersikingen, Riedheim und Burgweiler auf den heutigen Tag zum Spielen einzuberuffen. Das Spiel nahm ganz ruhig seinen Anfang, in dem Augenblik aber, als Baptist Berger mit seinem Wurff eingeschrieben wurde, stürmten samtliche ledige Pursche des Amts Riedheim, 45 an der Zahl, tobend, wie eine feindliche Horde, mit bedecktem Kopffe und mit Knitteln und Steken bewaffnet in die Kanzley hinein, stoßten den Amtsdiener und Thorwart gewaltsam von [der] Thier hinweg und rufften aus vollem Halse: „niemand soll spielen, wer spielt, ist des Todes". Das Amt machte diesen aufrührischen Purschen die Vorstellung, das jeder Bürgerssohn ohne Ausnahme und so auch die Söhne des verbürgerten Jägers Wilibald sich dem Spiele unterziehen mußten, allein all dieses that keine Würkung mehr auf die äusserst erbitterte Gemüther, und das Oberamt stund vom Spielen ab, verwies die samtliche Pursche nach Hause. Sie verliesen auch die Kanzlei unter dem wiederholten Schwur, daß keiner spielen werde, und daß sie nicht hoffen, das man gegen sie Gewalt brauchen werde. Man erlies hierauf unterm 18ten July an die gesamte Unterthanen des Amt Heiligenberg eine Proclamation, in welcher man ihnen die Verbündlichkeit und schuldige Theilnahme an diesem Reichskrieg begreiflich machte und ihnen mit creysausschreibamtlicher Execution betrohte, auf welches auch die aufrührische Purschen ihr Unrecht begriffen haben und die Hauptrevoltanten ad Militiam condemnirt worden sind.

Unterm 30 Juny macht das Oberamt Mößkirch die Anzeige, daß das K. K. Ärarialmehlfuhrwerk wieder ausserordentlich im Schwung gehe, und daß in kurzer Zeit 463 Faß Mehl seyen auf Stockach überführt worden.

Am 1 July lag ein Verstärkungskomando von 241 Köpffe vom Regiment Thurn in Möhringen und nahme Tags darauf seinen Marsch nach Schweningen.

Unterm 12 July wurde von dem Schwäbischen Creyßkomissar Theobald das Ansuchen gemacht, womit einige Reconvalescenten in das Baad zu Ripolzau bies zu ihrer gänzlichen Genößung aufgenommen werden möchten, man suchte aber die Sache von der Hand zu bringen.

Am 18ten July lag ein Verstärkungstransport von 583 Man des Wurmserischen Freycorps in Melchingen.

Am 15ten August lag ein Verstärkungskomando von zerschiedenen Regimentern mit 161 Köpff in Geyßingen und zog am anderen Tag nach Villingen.

Am 19ten und 20ten Aug. lagen 2 Kolonen, jede von 12 bies 1500 Man, im Amt Haßlach.

Am 26ten August lag ein Verstärkungstransport von 231 Köpf des Wurmserischen Freycorps in Geyßingen, machte den 27ten alda Rastag und marschierte den 28ten gen Villingen.

Unterm 11 August declarirten Sernissimus durch ein an samtliche Departementer erlassenes Rescript, daß Höchstdieselbe zu Erleuchterung ihrer Unterthanen nicht nur allein Selbst an denen unerschwinglichen Kriegskosten einen landesvätterlichen Beytrag von 12000 fl. aus Höchstdero Ärario verwilliget, sondern zugleich auch gnädigst verordnet haben wollen, daß ebenfahls samtliche Beamte, Dienerschafft und Pensionisten einen ihren Besoldungen proportionirten Beytrag, jedoch citra präjudicium et consequentiam machen sollen. Ohngeachtet bei dermahligen ausserordentlichen Theürung der Beamte mit seiner Besoldung ohnehin kümmerlich auslangen konte, so brachte man doch mitelst dieses freywilligen Beytrag von den gnädigsten Herrschafften und den Herrn Beamten und herrschafftlichen Dienern eine Summe von 19300 [fl.] zusammen, mit der man aber bey dem Land

nicht einmahl einen Dank erziehlte, ohngeachtet die meiste Beamte und Witwen den von ihnen gemachten Beytrag sehr hart mangeln mußten. Die von samtlichen Beamten zusamengeschossene Kriegssteür betrug also eine Suma von 5000 fl., dan gab der Fürst[1]) selbst 12000 fl., die durchlauchtige regierende Fürstin[2]) 500 fl., der Prinz Karl Joachim 500 fl., die verwittibte Fürstin in Mößkirch, Gräfin von der Wahl[3]) 300 fl., das Fürstenbergische Haus, Böhmische Linie 1000 fl., Suma 19300 fl.

An der von den Beamten zusamengebrachten Suma trug ein Rath mit 1000 fl. Besoldung bey 40 fl., das darauffolgende Jahr muße er wieder zahlen 36 fl., folglich hatte ein Rath schon 76 fl. Schaden in baarem Geldt. Wen man nun noch die starke Einquatierung und schrökliche Theürung betrachtet, so kan man sich leicht vorstellen, wie hart der Beamte mitgenomen worden.

Am 22ten August berichtete der Reichstagsgesandte Graf v. Oexle aus Regenspurg, daß S. Kays. Mayestät sich erklährt haben, das Höchstselbe der Übermacht der Feinde nicht mehr zu wiederstehen und das Reich zu schüzen vermögend seyen, wen nicht von den Reichs- und Creyscontingentern das Quintuplum gestelt werde. Dies war abermahl eine Nachricht, die dem Lande in Hinsicht des damit verbundenen Kostens bange machen mußte.

Unterm 28 August liefe von dem K. K. Oberlandeskomissair die Ordre ein, daß in Geyßingen ein Magazin und in Möhringen die Feldbacherey angelegt werden müsse, und daß die hiezu erforderliche Gebäude ohnentgeltlich vom Lande errichtet und hergegeben werden sollen. Auf die von Seite Fürstenberg gemachte Vorstellung, daß die Errichtung der dießfälligen Gebäude die Kräften des ohnehin schon niedergedrückten Landes übersteigen, erhielt man die Zusicherung von des Herrn General Wecsey Excellenz, daß solche auf K. K. Kosten hergestelt werden sollen. Das Schreiben des besagten Herrn Generals ist äußerst auffallendt, indeme er darin sagt, daß er die in unserm Schreiben heraus-

1) Joseph Maria Benedikt.

2) Maria Antonia, geb. Princessin von Hohenzollern-Hechingen.

3) Anna, zweite Gemahlin des Fürsten Joseph Wilhelm Ernst, die Stiefgroßmutter des Fürsten Joseph Maria Benedikt, die erst 1808 gestorben ist.

gestrichene Bereitwilligkeit im Nahmen Seiner Majestät des Kaysers nur in der Maaß der ausgezeichneten Thätigkeit, sonsten aber der Schuldigkeit gemäß ansehe. Nach diesem Ausdruck hätte man also biesher mit Aufopferung mehrer hunderttausend Gulden weiters nicht als seine verfluchte Schuldigkeit gethan. In Möhringen wurden also 4 Bachöfen und in Geyßingen ein Magazin errichtet und nebst diesem die ausser der Stadt gelegene Kirchen daselbst noch mit Haber angefült.

Im Monat August haben mehrere kayserliche Ingenieurs die Gegendten in der Baar, im Amt Blomberg und im Oberamt Wolfach geometerisch aufgenomen.

Unterm 22 Sept. zogen ganze Horden zu 100, auch 150 Desserteurs von den sogenanten Rothmänteln oder Servischen Freykorps im Land herum, stahlen Schaffe etc. und machten die ganze Gegend unsicher.

Am 26. Sept. lag ein Verstärkungscomando von 282 Köpfe von zerschiedenen Regimentern in Neydingen, hielt den 27ten Rastag, zog den 28ten auf Löffingen und am 29ten auf Steig. Am 14ten Octob. rückte das 3te Bataillon von Latterman per 1015 Köpfe und 139 Pferde im Kirchthal ein und zog sich Tages darauf nach Breunlingen, Hausen vor Wald und Almendhofen. Am 14ten Octob. lagen 366 Man vom Fränkischen Creyscontingent, welche einige Französische Kriegsgefangene transportirt hatten, zu Hayingen. Am 17ten Octob. lagen 7 Officier und 319 Man samt 18 Pferde in Neustadt. Am 3ten Decemb. lag ein Verstärkungstransport von 247 Köpf vom Regiment Neugebaur in Hüfingen und marschierte den 4ten auf die Steig.

Schon im Horung dieses Jahrs mußte das Kapuzinerkloster zu Haßlach mit einem Kostenaufwad von 619 fl. 26 kr. zu einem Lazareth zugerichtet werden. Die Hälfte von den vertriebenen Kapuzinern übernahm die Stadt Wolfach. Nun kam noch ein weiteres Lazareth nicht nur allein in das Schloß zu Wolfach, sondern auch in das sogenante Herrenhaus zu Hausach. Man machte zwahr hierwegen alle mögliche Vorstellungen, allein die Kranken rückten mit Gewalt ein.

1795.

Am 2ten und 3ten Jäner lag ein Verstärkungstransport vom Carabinierregiment Kayser von 107 Man und 118 Pferdte in Pfohren, den 4ten in Neustadt und zog den 5ten auf Ebnet.

Unterm 26ten Jäner wurde von dem komandierenden Reichsfeldmarschall Herzog von Sachsen-Teschen [1]) der Befehl ertheilt, daß zur Spedition des Mehl und Habers von Günzburg nach der Steig Würtemberg $4^1/_2$, Fürstenberg 10, St. Blasien 6, Kanton Hegeu $2^1/_2$, Rotweyl 1 Fuhr täglich abgeben sollen.

Am 26ten März lag ein Theil vom Battaillon Thurn in Vöhrenbach, am 27ten in Kirchdorf, machte alda Rastag, den 29ten in Geysingen. Am 29. März lagen beede Feldbattaillons von Terzy zu Neustadt, Unadingen, Löffingen und Rötenbach, kamen den 30ten nach Hüfingen, Pfohra, Sumpfohren, Neydingen, Behla und Hausen vor Wald, machten den 31. Rastag und zogen den 1ten Aprill nach Mauenheim, Stetten, Altdorf, Engen.

Mit Ende März rückte aller gemachten Vorstellungen ohngeachtet das Henenbergische [2]) Reichskontingent per 400 Man in Haßlach, Hausach und Wolfach ein und verübten enorme Excesse. Hier nur ein einziges Beyspiel davon. Am 4ten May war zu Haßlach Jahrmarkt. Nachmitags um 4 Uhr rotteten sich diese Freyjäger zusammen, fiengen mit allem Gewalt mit den Bauren und Bürgern Händl an, und da diese sich eben auch nicht plagen lassen wolten, so kam es zu Thätigkeiten, wobey 13 Bauren theils schwehr, theils leicht verwundet wurden. Auf gemachte Klage wurde unterm 4ten Juny diese Freycorpisten weiters beordert. Kaum war das Kinzingerthal von diesen sauberen Gästen befreüt, so erhielt es schon wieder Ordre, das 3te Battaillon von dem Fürstenbergischen Creyßregiment in Haßlach und Steinach und ein Battaillon vom Regiment Wolfegg nach Hausach und Wolfach aufzunehmen.

Der Fürstenbergische Contingent bestand bies März 1795 in

1) Albert Kasimir Herzog von Sachsen-Teschen, Schwiegersohn der Kaiserin Maria Theresia, geb. 1738, gest. 1822, bekannt durch seinen Kunstsinn und Wohlthätigkeit.

2) Die gefürstete Grafschaft Hennenberg in Franken.

3 Simpla, und diese betrugen, wie S. 48 gesagt, 456 Man. Nun wurde mit Ende dieses Monats von S. Kays. Maystät die Aufstellung des Quintuplum nach dem Wormser Matricul de ano 1521, folglich wieder [nach] dem im Jahr 1714 und 1728 moderirten Manschafftfuß verlangt. Da nun der Schwäbische Kreys dem kayserlichen Ansuchen gerne eutsprochen, anderer Seits aber sich in Zukunft nicht praejudicieren wolte, so wurde anstatt der von K. M. anverlangten Aufstellung des Quintuplum die Aufstellung und Errichtung des 3ten Battaillons, folglich mehr, als das Fünffache des moderirten Matrikels erheischte, resolviert, und nach diesem von Kreyses wegen resolvirten Augmentationsfuß hat es dem Stand Fürstenberg an Infanterie 840 Man, an Cavallerie 102 Man, in toto 942 Man zu stellen betroffen. Man kam aber mit der Stellung der ganzen Betreffnus nicht auf, sondern stelte an Infanterie 564 Man, an Cavallerie 56 Man, im Ganzen 620 Man. Folglich blieb es ruckstandig 276 Man an Infanterie, 46 Man an Cavallerie, und doch war es der fleißigste von allen Ständen.

Am 11 Aprill rückten 418 Man kayserliche Ergänzungstrouppen in Mößkirch ein, hielten am 12ten daselbst Rastag, sie zogen den 13ten nach Stockach, den 14ten nach Engen und Geyßingen.

Am 30 März marschierte ein Battaillon vom Regiment Terzi hier durch, und machte in dem Schloßhof Türkische Music.

Ohngeacht seit einigen Wochen von den Fürstenbergischen Unterthanen 8007 Centner 55 Pfd. Mehl aus dem Magazin von Günzburg nach der Steig geführt worden, so traf doch unterm 17ten May von dem kayserlichen Oberlandeskomisariat die neüerliche Requisition ein, daß Fürstenberg noch 648 Fuhren ruckständig seye und täglich 100 Centner Haber von Geyßingen bies unter die Steig abführen solle.

Am 20 May liefe der Befehl ein, daß Fürstenberg-Kinzingerthal bies auf den 30ten May 200 Man, die mit Hauen, Schaufeln und Faschinenmesser versehen seyn sollen, auf 8 Tage lang nach Ichenheim zur Schanzarbeit abschüken solle. Ohnerachtet die armen Kinzingerthäler schon ohnehin unter dem Last ihrer Trangsälen unterlagen, so schükten sie jedenoch die anver-

langte Schanzer mit dem Vorbehalt an den bestimmten Orth ab, daß sie diesfahls von anderen Landschafften indemnisirt werden möchten. Noch war diese Manschafft nicht ausgerukt, als unterm 22 May eine weitere Manschafft von 40 Man, die mit Axen, Handbeyel, und Zimmermanssegen versehen seyn sollen, zum Holzmachen requiriert wurde.

Am 30ten May kam wieder von dem Oberlandeskomisariat neue Requisition, womit in der möglichsten Bälde von Seite Fürstenberg 100 vierspänige Wagen nach Freydenstadt geschükt und aus dem daselbstigen Magazin Haber und Mehl nacher Bühl überführt werden solle, und nach einer andern Requisition müßten täglich 1047 Centner Mehl von Günzburg nach Freyburg geführt werden, woran es den Fürstenbergischen Unterthanen ebenfahls wieder eine ehrliche Portion betraf.

Unterm 2ten Juny wurden samtliche Ämtere aufgefodert, eine Verzeichnuß einzuschiken über die bei samtlichen Bürgern des Landes befindliche Vorräthe der Früchten.

Unterm 15 Juny wurde das Ansuchen gemacht, daß in Neüstadt ein eigener Fürstenbergischer Marschcomissarius aufgestelt werden möchte. Diese Stelle wurde sodan den dortigen Herrn Kanzlisten Haiz übertragen.

Am 21ten Juny berichtet das Amt Haßlach, daß vermöge eines vom Generalcommando eingeloffenen Befehls zu Transportierung des schwehren Geschützes zwey Straßenstrekinen über Steinach nach Lahr und über die Fürstenbergische Breitebnet nach Ettenheim in aller Eile hergestelt werden müsen, man mußte also neben dem ohnerschwinglichen Proviantfuhrwesen noch Züge zur Straßenreparation liefferen.

Am 22 Juny 1795 wurde in Riedlingen wieder eine Conferenz ausgeschrieben, welche von dem Obervogt Harder besucht wurde; wobey von dem K. Minister Graf König[s]eg der Vortrag gemacht wurde, daß bey den eingetrettenen Umständen, wo die K. K. Trouppen sich von Basel bies Offenburg in einer stärkeren Anzahl zusamen ziehen, die Mehl und hartes Futter Bedürfnüs in starkerer Anzahl, namlich 96000 Zentner, nachgeschoben werden müsse, folglich kein anderes Mittel übrig bleibe,

als die Stände wiederum um einen freywilligen Nachschub anzugehen. Man bewilligte wieder so viel wie ano 1793, nemlich 27600 Centner in 6 Monath oder monatlich 4600 Centner, 184 Fuhren.

Am 25. 26. und 27 Juny lagen jedes mahl eine Colone von Preusischen Kriegsgefangene von 101 Köpff in Unadingen, machten Rastag und zogen von da bis Schweningen. Auch diese mußten wie die Kayserlichen verpflegt werden.

Am 4ten July traff vom Oberamt Wolfach eine Estaphete ein, daß der Feind abermahl über den Rhein zu brechen trohe, und daß bereits schon alle Spitaler und Magazine Ordre erhalten hätten, sich weiter zurük in das Gebürg zu ziehen.

Unterm 5ten July 1795 klagt das K. Landescommissariat über den langsamen Vorschub der Naturalien und über die bevorstehende Gefahr des bei der Armee bestehenden Mangels, worauf per Generale die schleunige Zufuhr anbefohlen wurde.

Auf den 10 August wurde abermahl eine Marschconferenz nach Pfulendorf ausgeschrieben, wie die neuerlich aus Bayern und Tyrol am Rhein marschierende Trouppen zu instradieren.

Am 15ten August 1795 wurde zu Waldshut eine Conferenz von samtlichen benachbarten Ständen abgehalten, wobey von Seiten Fürstenberg der Obervogt Battie in Stühlingen sich einfand, wobey von Seite Östreich wegen der durch das angeloffene Wasser gehemten Rheinspedition ein abermahliges Fuhrwesen verlangt und von Seite Fürstenberg hieran 300 Faß Mehl und 1500 Säcke Haber von Schaffhausen bis Waldshut zu führen übernommen wurde. Für ein Faß Mehl wurden 2 fl. und für 1 Sack Haber 20 kr. Wiener Währung bezahlt. Aus der Stühlingischen Landschafftscassa wurde auf jedes Faß 1 fl. und auf den Sak Haber 10 kr. aufgebessert. Auch versprach der Jud Levi als Liverant der Wasserspedition den Fuhrleuthen auf jedes Faß 12 kr. und auf jeden Sak 2 kr. aufzubessern.

Am 16ten August 1795 erschien dahier ein kayserlicher Officiers mit einem Schreiben von dem Generalkriegskomissariat aus Heidelberg, datum 12ten August, worin gemeldet wurde,

daß der Dienst Seiner Mayestät des Kaysers und des hl. Römischen Reichs zu unausweichlicher Notwendigkeit mache, daß von samtlichen Ständen des löblichen Schwäbischen Kreyses so schleinig, wie nur immer möglich, Landeskommissair in das Hauptquatier des Herrn Generalfeldzeugmeisters v. Alvinzy [1]) nach Freyburg abgeschükt werden, um mit diesem sogleich auf Orth und Stelle in Ansehung der von Zeit zu Zeit benötigten Fuhren repatieren und verabreden zu können, mit der weiteren Versicherung, daß, im Fall die Veranlassung des ab[ge]ordneten Landeskomissair von Seite der Unterthanen Schwierigkeiten finden solte, zu deren Behebung von Seite des hohen Generalcommando die Requisition mit erforderliche militairischer Assistenz unterstüzet werden sollen. Sowie von allen übrigen Ständen, also wurde auch von Seite Fürstenberg ein Landeskomissair in der Persohn des Hüfingischen Landeskomissair Xaver Merk auf dieses beschehene Ansuchen in das Hauptquatier nach Freyburg abgeschükt, und dieser, sowie all[er] übrigen Stände Landeskomissairs musten mit schwehren Kosten des Landes nur darum in Freyburg parat stehen und täglich erwarten, was für Landesplagen von dem hohen Generalkomando an ihre Prinzipalschafften verlangt werden.

Am 15 August lag ein Verstärkungskomando vor 212 Man und eben so viel Pferden in Niedböhringen, zog von da über Stühlingen in die Waldstätte.

Am 25 August mußten 60 Wägen vor dem Magazin in Geyßingen erscheinen und von da Fruchtsäcke auf Löffingen führen. Auch liefen Klagen von der Stadt Geyßingen ein, daß sie mit täglichen Durchmärsch äusserst hart mitgenommen werde und diesem Last bald unterliegen müsse.

Am 30 August lag ein ausserordentlicher grosser Zug von schwehrem Belagerungsgeschütz in Pfohren, marschierte in 3 Kolonen nach Villingen, woselbst ein größes Artilerielager auf der Anhöhe gegen Krumenschiltach geschlagen wurde.

Am 31ten August 1795 traff die Requisition von dem Feldtzeugmeister Alvinzy aus Freyburg hier ein, das zu Be-

1) Joseph Freiherr Alvinczy von Barbarek, geb. 1. Febr. 1735, focht mit Auszeichnung im siebenjährigen und im bayrischen Erbfolgekriege und 1792

förderung des allerhöchsten Dienstes und zu Nachschub der für die Armee am Rhein nötigen Subsistenz durch 4 auf einander folgende Täge jedes mahlen 30 Führen, folglich 120 Fuhren auf die Station Geyßingen gestelt und von diesen das benötigte Mehl und Haber von da bis auf die Steig in möglichster Eile spediret werden solle.

Am 31ten August 1795 wurde samtlichen Ober- und Ämteren per Generale anbefohlen, daß sie eine tabellarische Specification aller in ihrem Amtsdistrict vorhandener Pferde- und Ochsenzüge verfassen und solche kürzerer Hande willen geradezu an den in Freyburg anwesendten Fürstenbergischen Landeskommissair Merk einschiken sollen, damit derselbe bey zu Sprache komendten Fuhrwesensrequisitionen sich imer nach derselben Verhältnis benemen möge. Was sowohl an Pferde, als Ochsen im ganzen Lande vorhanden, erweiset diese Tabelle:

Verzeichnuß samtlicher in den Fürstenbergischen Ober- und Ämter mit Ende September 1795 vorhandener Zugstücke:

im Oberamt	Hüfingen	1630	Pferde	556	Ochsen.
	Möhringen	388	„	402	„
	Blomberg	406	„	386	„
	Löffingen	220	„	294	„
	Neustadt	261	„	—	„
	Heiligenberg	998	„	1692	„
	Jungnau	362	„	303	„
	Trochtelfingen	447	„	330	„
	Stühlingen	384	„	955	„
	Engen	453	„	1044	„
	Mößkirch	751	„	502	„
	Wolfach	164	„	919	„
	Haaßlach	150	„	604	„
	Neufra	427	„	121	„
	Suma	7041	„	8088	„

bis 94 in den Niederlanden. 1796 organisierte er den Landsturm in Tirol, unterlag aber als Oberbefehlshaber des kaiserlichen Heeres 1796 und 1797 dem Genie Bonaparte's. 1808 zum Feldmarschall erhoben, starb er zu Ofen 25. Sept. 1810.

Am 2 Sept. kommt vom Landescomissair Merk aus Freyburg die Anzeige, das General Alvinzy das Ansuchen mache, das von Fürstenberg so viel immer möglich Zugemüse, Erdäpfel und Butter nach Freyburg geliefert, wiedrigen fals diese Artikel mit Gewalt requirirt werden würden.

Am 3ten Sept. lagen 225 Man königlich Engeländische Trouppen in Gutmadingen und von eben diesen Trouppen lagen den 6ten Sept. 670 Man in Engen und Altdorf. Dieses Corps war ein neües Regiment, welches von einigen Schweizern für den König in England errichtet wurde und in Villingen seinen Sammelplatz hatte.

Am 5ten Sept. 1795 kam vom Landeskomissarius Merk aus Hüfingen die Anzeige von Freyburg aus, daß das K. K. Oberlandeskomissariat von dem Stand Fürstenberg ein Quantum Haber oder Gersten von 18102⅓ Freyburger Sester nach Freyburg und Krozingen, theils nach Gindlingen und Binzen den 13ten und 17ten Sept. zu lieferen verlange und für den Sester Haber 1 fl. 12 kr. und für den Sester Gersten 1 fl. 30 kr. mit Staatspapieren zu zahlen oder aber die Früchten wieder in Natura zurük zu ersezen verspreche. Man ließ aber durch den gedachten Landeskomissair bei dem Generalfeldzeugmeister Alvinzy Vorstellung machen.

Unterm 5ten Sept. 1795 berichtet das Amt Neustadt, daß die nur in 205 Herdstatten bestehende Particularlandschafft Neustadt und Lenzkirch ohne Concurrenz des Amts Vöhrenbach oder Löffingen mit ihren wenigen, kaum auf 30 bis höchstens 36 sich belaufende Züge die vorkomende Landesvorspan in Zukunft zu leisten ohnmöglich seye. Das Amt Neustadt wurde hierauf bevolmächtiget, das selbes auf die Fälle, wen gar zu viele, die Kräfte der zwey Ämtern Neustadt und Lenzkirch übersteigende Vorspansfuhren gefodert würden, auch das zur Baar collectable und frohnbahre Amt Vöhrenbach, sowie das Obervogteyamt Löffingen, wenn Gefahr im Verzug haffte, ohnmittelbahr in Concurrenz ziehen und einberuffen möge.

Am 5ten Sept. 1795 lag ein Krankentransport von

180 Köpffe in Neustadt, welchen man gegen conventionsmässige Bezahlung, 8 kr. per Kopff, die Hausmanskost abreichen muste.

Am 6ten Sept. 1795 lang[te] von dem Kays. Oberlandeskomissariat aus Freybürg die Requisition ein, daß bies auf den 9ten dieses alle Tage und zehen Tage hinter einander 40 Holzmacher, mit dem benötigten Arbeitsgeschirr versehen, sich unter der Steig einfinden und gegen Bezahlung 1 fl. 33 kr. per Klafter für fällen, an den Weg schleppen und beigen in den daselbstigen Waldungen Holz fällen sollen. Auch dies Ansuchen trachtete man anfänglich ab der Hand zu weisen, mußte aber am Ende dennoch dazu sich bequemen.

Unterm 7 Sept. wurden mehrere Depot in das Amt Neustadt und Löffingen gelegt als: auf Lenzkirch kamen die Depots von den Regimentern Starray, Giulay, Devins, auf Reiselfingen und Boll Machony, Neugebauer, Jellachich, Erbach, Sclavonier-Banat, auf Unadingen Lobckowitz-Chevauxlegers.

Am 8ten Sept. 1795 erschien dahier der von dem Herrn Generalfeldmarschall v. Wurmser anher geschickte Comissariatsbeamte, Herr v. Dürfeld mit der Requisition, womit zur Subsistenz der Arme so schleinig als möglich von dem Stand Fürstenberg 300 Faß Salz von Schaffhausen bis Freyburg gegen 8 fl. Fuhrlohn auf jedes Faß geführt werden möchten. Das requirirte Fuhrwesen wurde von den Gemeinden des Amts Hüfingen in Zeit 3 Tagen geleistet, da aber die Gemeinden behaupteten, und es auch in der That richtig war, das sie bey diesem Fuhrwesen über der ex Aerario empfangenen Fuhrlohn 1722 fl. Schaden erlitten, so suchten sie die Vergütung derselben bey der Kays. Salzadmodiation aus dem Grund nach, weil hier allein aus Verschulden der interessirten Salzadmodiateurs der Salzmangel bey der Arme entstanden und ihnen dieses den Admodiateurs obgelegen gewesene Fuhrwesen auf den Hals gefallen seye. Ob sie eine Entschädigung von da aus erhalten, ist mir nicht bekannt, wohl aber ist diesen Gemeinden aus der Barischen Landschafftscasse auf jedes Faß Salz 4 fl., folglich in toto 1200 fl. vergütet worden.

Am 9 Sept. mußten abermahl 100 vierspänige Wägen

von den Gemeinden Geyßingen, Gutmadingen, Unterbaldingen, Neydingen, Fürstenberg, Asen und Heydenhofen gestelt werden.

Unterm 12 Sept. wurden die Depots von den samtlichen Kayserlichen Grenadierbattaillons nach Hüfingen, Breünlingen und Hausen vor Wald verlegt.

Am 14 Sept. 1795 machte der Spitaldirekteur, Major von Schellendorf das Ansuchen, daß ihme das Schloß und das Zuchthaus zu Hüfingen zu einem Spital eingeraumt werden möchte, indeme dieser Tage die Kranke einrüken wurden. Man schickte hierauf den Herrn Creysmajor v. Auffenberg eigens an den Generalfeldzeugmeister v. Alvinzy nach Freyburg ab und brachte es durch Vorstellung so weit, das Hüfingen mit dem Lazaret verschont wurde. Hiergegen fiel dies traurige Los auf das Kloster Friedenweiler.

Unterm 19 Sept. ergieng an die Barischen Gemeinden die Verordnung, daß sie, nachdeme allem Anschein nach Winterquatiere ins Land kommen würden, ein ergiebiges Quantum Linsen oder Mischelten ausziehen möchten, damit dem Militair Zugemüße verschafft werden könne.

Am 19ten Sept. wolte man auch in das Schloß zu Hüfingen ein kayserliches Lazaret einlegen, allein auf gemachte Vorstellungen brachte man es wider ab dem Hals.

Am 22ten Sept. wurde dem Kloster Friedenweiler die traurige Nachricht durch den Hauptman von Marche hinterbracht, das das Kloster in ein kayserliches Lazaret verwandelt werden müsse. Die Frau Abtysin reiste zwar selbst den 23ten Sept. in Begleitung des Herrn Hofkameraths Merk, welcher als Pensionist in Friedenweiler sich in die Ruhe gesetzt hatte, hieher zu unser gnädigsten Herrschafft, um die Abwendung dieses Spitals zu bewürken, allein da der Fürst zu helfen außer Stande war, so bot er doch wenigstens dem Kloster Friedenweiler sein Schlößgen zu Hausen vor Wald zum Zufluchtsorth an. Die benachbarten Klöster hingegen, als Amtenhausen und Neydingen, offerirten sich, jedes entweder 8 Klosterfrauen von Friedenweiler ohnentgeltlich zu sich zu nehmen oder aber dem Kloster jährlich 600 [fl.] baares Geldt und 6 Malter Vesen monatlich zu reichen. Das Kloster

Friedenweiler wählte das letstere, und die gute Frauen zogen am 2ten Oct. von Friedenweiler ab in das Schlößgen gen Hausen vor Wald. Nur ein paar Schwestern und der besagte Herr Hofkamerrath Merk blieben zu Besorgung der Oeconomie in Friedenweiler zurück. Am 28ten Oct. kamen schon 200 Kranke daselbst an und die Anzahl wuchs bis auf 400 Man. 96 Soldadten starben hievon, und unterm 19. May 1796 wurde das Kloster wieder von den kranken Soldadten gelehrt, doch konten die Frauen erst mit 7 und 8ten Oct. wieder von Hausen vor Wald dahin umziehen. 5 Frauen oder Schwestern hievon starben in Hausen vor Wald.

Am 24 Sept. enstund abermahl wieder Lärmen von feindlichem Einbruch. Die in Villingen campirte schwere Artilerie retirierte Tag und Nacht in größter Eile Günzburg zu, weil der Feind bei Manheim hervor trang. Die ganze Nacht hindurch dauerte das Gerassel des Zuges.

Am 25ten Sept. lagen die beede französische emigrirte Regimenter Montmorency und d'Antichamp, 600 Man und 200 Pferde, in Vöhrenbach und am 27ten Sept. lagen die Regimenter Broglio, Viomenie und Bethesy in 1250 Man und 300 Pferde alda.

Unterm 28 Sept. klagte sich das Oberamt Mößkirch, daß täglich 5 Wägen mit Proviant von Mößkirch nach Stokach geführt werden müssen.

Am 28 Sept stand ein großes Lager von retirierender Bagage bey Pfohren. Zur Bedeckung dieses Lagers standen an beeden Flügeln Cavalerie, in Centro aber Infanterie. Das Lager stand sogleich ob dem Dorff gegen den Unteren Hölzer und wurde, da es schön Wetter war, von vielen Leuthen aus der Nachbarschafft besucht.

Am 30 Sept. war ein großes Lager von Pontons und Bagage in Hüfingen zu sehen. Das Lager fieng am Thor an, erstreckte sich gegen Breünlingen bis herwärts an die Schächerkapel. Die Fuhrknechte schlichen sich nächtlicher Weile aus dem Lager hinweg, stahlen Schafe und gruben ganze Theile Erdäpfel aus. Die der Gemeinde Almendhofen gehörige Rübtheile wurden von diesen Völkern fast ganz gelehrt.

Unterm 25 Sept. überschückt das Amt Haßlach eine spezifique Berechnung deren wegen den Rheinpiketern vom 24ten Dez. 1794 bies ultimo July 1795 gehabten Auslagen, die sich auf 2592 fl. beloffen, deren Bonification man bey der Kreyskassa in Ulm nachgesucht hat.

Am 26 Sept. machte das kayserliche Oberlandeskomisariat an die Kinzingerthalische Herrschafften eine Requisition von 150 Bund Stroh und 30 Klaffter Holz, die nach Friesenheim geführt werden sollten.

Am 27 Sept. erfolgte unter Betrohung der Exekution eine weiter Holzrequisition samt dem Befehl, daß die Gemeinden aller Gattung Victualien in das Lager nacher Offenburg um einen billichen Preyß liefern sollen. Ein billiger Preyß wird bey den Soldaten nur der genant, wen der Verkäufer seine Waare halb verschänkt.

Am 30 Sept. wurde unter Exekution befohlen, daß von den Fürstenbergischen Gemeinden täglich 100 Sester Erdepfel nach Ramschweyer geliefert werden sollen gegen versprochene Bezahlung 24 kr. per Sester. Auch wurden täglich 70 Man und 20 Fuhren zur Strassenreparation abverlangt. Man schückte den Rentmeister von Haßlach in das Hauptquatier nach Offenburg und ließ vorstellen, daß diese Requisitionen unerschwinglich wären, allein man schickte Dragoner auf Exekution, Erdäpfel und Holz mußten geliefert werden. Die 70 Man am Strassenbau aber wurden nebst den 20 Fuhren nachgesehen. Diese Lieferung dauerte noch am 25 Oct. fort.

Im Monath Sept. wurde auch die kayserliche Feldapotheke hieher transportiert und in der alhiesigen herrschafftlichen Neutschuhl unterbracht. Sie blieb bis 14. März 1796. In Gutmadingen wurde eine Feldschmitte errichtet, wozu über 70 Stück Bretter herbeygeschafft werden musten.

Unterm 1ten Oct. berichtet Obervogt zu Neufra, das er beförchte, das in das Schloß zu Neufra ein kayserliches Lazaret angelegt werden wolle, weil k. Officiers solches besichtiget hätten.

Unterm 3ten Oct. erließ man an das kayserliche Landeskomissariat eine Vorstellung, womit die im Amt Mößkirch liegendte

und mit unerschwinglichen Einquatierungen beschwehrte Dorfschafften nicht mehr so belastet werden möchten.

Am 17 Okt. wurde verlangt, daß das K. K. Fuhrwesen in Löffingen und Hüfingen mit benötigten Vorspanspferdten unterstüzet werden soll.

Am 2 Okt. berichtete das Amt Möhringen, daß die zur K. Arme bestimmte Ungarische Ochsen in den Kleeäkern und Wiesen grossen Schaden verursachen.

Am 5ten Oct. 1795 wird dem Oberamt Hüfingen die schrifftliche Weyßung ertheilt, das es die ritterschafftliche Orthe Hausen vor Wald und Almendhofen bey gegenwärtigen, ausserordentlichen Zeiten, wo man [bei] dem Kanton Hegeü bey so vielen, stets recurrierndten Fuhren nicht immer requirieren köne, brevi manu ebenfahls zur mässigen Naturalconcurenz und in allen jenen Fällen, wo die Fuhren von dem hohen Generalcomando selbst pressant ausgeschrieben werden, ins algemeine Mitleyden ziehen solle.

Auf den 7ten Oct. 1795 wurden samtliche an der Strasse von Freyburg bies Günzburg gelegene Stände zu einer Conferenz nach Ulm einberuffen, um daselbst zu berathschlagen, wie dem dringenden Bedürfnüs der K. K. Oberreinischen Arme in Betreff der Naturalienzufuhr abzuhelfen. Von Seite Fürstenberg wurde solche durch den just auf dem Kreys zu Ulm als Kreissecretair anwesenden Herren Hofkamerat Ren besucht. Bey dieser Conferenz verlangte General Graf Wurmser, das täglich 180 Fuhren oder 4500 Centner von Günzburg abgehen sollen. Zu Transportierung dieses Proviant wurden die Stationen folgendermassen regulirt: von Günzburg nach Ehingen 6, von Ehingen nach Riedlingen 3, von Riedlingen auf Mengen 2, von Riedlingen auf Saulgau 2, von Mengen nach Pfullendorf 2, von Saulgau nach Pfullendorf 2½, von Pfullendorf nach Stokach 2½, von Stokach nach Aach 1½, von Aach auf Geyßingen 3, von Geyßingen auf Löffingen 4, von Löffingen auf Steig 3 Meilen. Für jeden Zentner Mehl, Kernen oder Gersten werden per Meil 7 kr. und für jeden Centner Haber 6 kr. baares Geldt zugesichert, und die Bezahlung soll von 8 Tage zu 8 Tage geschehen. Man willigte in das Verlangen des General Wurmsers mit dem Beding ein,

daß diese Prästation nicht länger als ein Monat andauern, die versprochene Bezahlung richtig geleistet und den Veturanten aus der Creyskassa noch 1 kr. per Centner und Meil aufgebessert werde, und übernahm an diesem Fuhrwesen auf die Schwäbische Kreysstände täglich auf allen Stationen 1159 Fuhren 267 (sic.) An diesen Fuhren übernahm der Stand Fürstenberg von Ehingen nach Riedlingen täglich 4 Fuhren, jede zu 25 Centner, von Riedlingen nach Mengen und Saulgau 4 Fuhren, von Mengen nach Pfullendorf 2, von Pfullendorf nach Stokach 15, von Ach nach Geyßingen 6, von Geyßingen nach Löffingen 18, von Löffingen nach Steig 6, Suma täglich 55 Fuhren. Dies Fuhrwesen gieng sehr hart voran, den unterm 19 Dez. 1795 kam von dem Verpflegamt zu Freyburg Klagen, daß 600 Fässer Mehl in Löffingen verliegen bleiben. Aus der Kreyskassa wurde hiefür unterm 11. Dez. 1796 1 kr. per Centner vergütet, für geleistete Fuhrwerke von Sept. 1795 bies letzen Jäner 1796 dem Amt Neufra 229 fl. 17 kr. Jungnau 50 fl. 1 kr., Heiligenberg 544 fl. 57 kr., Mößkirch 191 fl. 30 kr., Hüfingen 1624 fl. 3/4 kr., Engen 361 fl. 33 kr., Neustadt 747 fl. 55 1/2 kr., Suma 3749 fl. 14 1/4 kr.

Am 8 Okt. wurde in Ulm wegen abermahliger Beyführung eines beträchtlichen Quanti Mehl und Habers von Günzburg nach Freyburg eine Conferenz [1]) gehalten, wobey der Grafschaft Heiligenberg 300 Fuhren zugetheilt wurden. Das Fuhrwerk dauerte 30 Tage lang.

Unterm 18 Okt. wurden von den bey Villingen campierendten 1500 Artileriepferdten 100 Pferd und 50 Man nach Hochemmingen in Winterquatier gelegt.

Am 19ten Oct. 1795 erschien der von dem hohen Generalcomando anhergesandte Major Geissenwetter mit der Requisition, daß täglich 100 Säke Haber von Geysingen bis Freyburg verführt werden sollen.

Am 24 Okt. lammentiert das Oberamt Mößkirch, daß alle Orthschaften mit den Bagage der K. K. Arme dick angestopft seyen. Diese Bagage blieb 7 Wochen lang im Amt liegen.

1) Ist offenbar keine eigene, sondern die eben besprochene.

Unterm 29 Oct. 1795 traff von dem Herrn General Graf von Wurmser eine Estaphete mit der Requisition ein, daß ohnverzüglich 100 vierspänige Wägen mit Pulver, Stukkugeln und Kriegsgeräthschafften von Villingen bies auf das ohnweit Manheim liegende Dorf Sekenheim, jede Fuhr zu 24 Centner gerechnet, verführet, und gleich den 31ten dieses mit dem ersten Transport per 32 Fuhren der Anfang gemacht werden solle. Dieser Requisition zu Folge wurde daher auf den 31 Oct. von Donaueschingen Fuhren 6, Pfohren 10, Thana 2, Kirchdorf 3, Hochemingen 6, Sundhausen 3, Heidenhofen 2, Suma 32; auf den 1 Nov. von Sumpfohren 3, Behla 3, Wolterdingen 4, Bruken 2, Fürstenberg 3, Asen 7, Deggingen 5, Mundelfingen 7, Suma 34, und auf den 2 November von Geyßingen 4, Amtenhausen 1, Unterbaldingen 6, Zimeren 2, Hintschingen 2, Gutmadingen 6, Neydingen Kloster 1, Neydingen Dorf 7, Kirchen und Hausen 5, Suma 34, ausgeschrieben und sich unter Begleitung und Oberaufsicht des Herrn Landeskomisairs Merk von Hüfingen diesem Fuhrwesen zu unterziehen beordert. Man sicherte von dem kayserlichen Aerario 5 kr. Reichswährung per Centner und Meil Fuhrlohn und die ohnentgeltliche Abgabe des benötigten Fueters für 6 Pferde auf jeden Wagen auf 16 Tage lang aus den kayserlichen Magazinen zu; eigene Schmiere aber hatte jeder Fuhrmann selbst mit sich zu nehmen. Das Tabakrauchen hiebey war den Fuhrleuthen gänzlich untersagt, und die Ketten an den Leiteren mußten die Fuhrleuthe fleißig mit Stroh umwinden und einflechten, damit alle Entzündungsgefahr gehoben wurde. Der Zug began an den bestimten Tägen bey allerschlechtester Witterung, und mit Einschluß anderer Stände fuhren mehrere 1000 Wägen mit Munition zu der beginenden Belagerung der Stadt Manheim ab. Der Landeskomissair Merk bekam für die versprochene Bezahlung mit 5200 fl. an Orth und Stelle die Hälfte an baarem Geldt und die Hälfte an Scheinen, und auf jeden Wagen betraffe es 51 fl., folglich in 16 Tagen 3 fl. 11 kr. 1 Pfg. auf den Wagen. Allein da dieser Lohn nicht die Hälfte der von den Fuhrleuthen erlittenen Kosten betrug, weil Zöhrung und Reparation an Wägen in höchsten Preys gestiegen und die

Fuhrleuthe für die geringste Maß Wein 1 fl. bezahlen mußten, so kamen sie bei der Landschafft um eine Entschädigung von 1 Louisdor täglich auf jeden Wagen ein, welches eine Suma von 17600 fl. betragen haben würde. Man fand aber diese Foderung theils unerwiesen, theils den Landschafften zu beschwehrlich und moderirte diese nachgesuchte Entschädigung dahin, daß den Fuhrleuthen aus der Landschafftskassa noch über den aus dem kayserlichen Aerario erhaltenen Fuhrlohn auf jeden Wagen 68 fl., folglich auf 100 Wägen im ganzen 6800 fl. aufgebessert wurde. Diese Aufbesserung wurde aber nach Verhältniß der Züge umgelegt, weil die Taglöhner hiebey zu keiner Concurrenz gezogen werden konten. Joseph Bausch von Neydingen verlohr hiebey ein Pferdt von 154 fl. an Werth.

Unterm 3ten Nov. mußte in dem Zollhaus bey Blomberg zu Unterbringung 16 Ordonanzpferden ein Schopff hergestelt werden.

Am 13 Nov. lag ein Transport Französischer Kriegsgefangener von 156 Man samt Bedeckung in Stühlingen, und 331 dergleichen Franzosen zogen am 22 Nov. durch das Amt Neufra und Jungnau.

Unterm 17 Nov. beschwehrt sich das Amt Neüstadt über die Einquatierung der K. K. Divisionsfuhren.

Am 22 Nov. lagen 110 Man vom Regiment Giulay in Lenzkirch, welche jagten und Raufferevyen mit den Bauren anfiengen.

Am 24ten Nov. marschierte abermahls ein Verstärkungscorps von 237 Man und 457 Französischen Kriegsgefangenen durch die Ämter Hüfingen, Möhringen und Mößkirch.

Am 21ten und 13. Dec. lagen 527 Französische Kriegsgefangene samt 63 Man Escorte im Oberamt Mößkirch.

1796.

Am 9 Jäner wurden 443 Man und 419 Pferde von dem Husarenregiment Erzherzog Joseph und am 13ten Jäner die zwote Kolone von eben diesem Regiment mit 450 Köpff und 421 Pferdten in Mößkirch einquatiert. Bede Kolonen hielten die

folgendte Täge Rastag. Man machte hierauf bei dem kays. Marschcommissariat Vorstellung, daß die mit Durchmärsch überladene Herschaft Mößkirch in Zukunft in Etwas geschonet und die Trouppen durch das Gutensteinische und Sigmaringische geleitet werden möchten.

Am 20ten Jäner 1796 erlies das Landeskomissariat in Freyburg eine Requisition hieher, vermög welcher in Zeit von 14 Täge von dem Stand Fürstenberg 1500 Centner Heu und 4000 Bund Stroh nach Kenzingen geliefert werden solten. Für den Centner Heu wurde 2 fl. Ankauff und 1 fl. 12 kr. Fuhrlohn per Centner und für 100 Bund Stroh 8 fl. und für Fuhrlohn 10 fl. versprochen. Der Centner Heu kam also bis auf Kenzingen geliefert auf 3 fl. 12 kr. und 100 Bund Stroh auf 18 fl. zu stehen. Man weigerte sich dessen und wandte sich so gar an die kreisausschreibendte Fürsten, aber ohne Erfolg.

Unterm 27. Jäner 1796 klagt die Stadt Geysingen, das die daselbstige kaiserliche Fuhrwesenspferde beynah alle mit anstekendten Krankheiten behafftet seyen, und der Orth Geyßingen wäre hiedurch schon so verruffen, das die Fremde in den Würthshäusern keine Einkehr mehr nehmen wollen.

Am 4ten Hornung 1796 macht das Amt Stühlingen die Anzeige, das von dem kaiserlichen Landeskomissariat zu Verpflegung der Trouppen im Obern Rheinviertel ein Heudepot daselbst angelegt worden seye und dem hierzu benötigten Personale ohnentgeltliches Quatier abgereicht werden müsse.

Am 21ten Hornung 1796 erhält die dahier gelegene Feldapotheke die Ordre zum Abmarsch nach Heilbron. Die erste Kolone hievon brach am 1ten März mit 29 Vorspanwägen nach Lauffen bey Rothweil, die zweyte Kolone mit 20 Wägen den 4ten März und die 3te Kolone mit 18 Wagen, in suma mit 67 Vorspanwägen auf.

Am 28ten Hornung 1796 erließ der Verpflegsofficier Blum von Geyßingen eine Requisition, vermög welcher durch die Barische Gemeinden 2 bis 300 Centner Heu und ebensoviel Stroh von Geyßingen bies Freyburg geführt werden mußten.

Unterm 29 Hornung 1796 wurde samtlichen Ämtern

anbefohlen, an die kayserlichen Liferanten keine Naturalien mehr abzugeben, sondern die entübrigende Vorräthe directe selbst in die kayserliche Magazine abzulieferen.

Am 1 März wurde in den diesseitigen Orthschafften Neüstadt, Unadingen, Hüfingen, Geyßingen und Engen ein Corps Ordonantzhusaren verlegt, damit in allen Vorfallenheiten schleinige Nachricht ertheilt werden könne.

Am 4 März mußten unverzüglich 10000 Centner Mehl und 5000 Säcke Haber von Geyßingen nach Freyburg nachgeschoben werden; man versprach von jedem Centner per Meil 7 kr. zu zahlen.

Am 11 März lagen 572 Man Französische Kriegsgefangene in Vöhrenbach und Schönenbach.

Unterm 6ten März erließen Serenissimus an Seine Königliche Hohheit, den Erzherzog Karl [von Österreich] ein Vorstellungsschreiben, womit das schon Jahr und Tag in der Kapuzinerkirch zu Haßlach liegendte kayserliche Munitionsdepot wegen Feursgefahr anderwärts hingeschafft werden möchte, weil ein unglücklicher Augenblick durch Zerstörung dieses Depots den Untergang der ganzen Stadt und dessen Inwohner nach sich ziehen könte, und unterm 31ten May erhielte man entsprechende Antwort.

Am 16 März wurden von dem Cuirassierregiment Karl Lottringen 370 Man in die Gegend von Geyßingen bis auf weitere Ordre verlegt. Der Man soll 4 kr. bezahlen und sich mit der Hausmanskost ohne Trunk begnügen.

Ohngeachtet mit diesen Trouppen bereits schon alle Orthschafften belegt waren, so rückten doch am 26 März 948 Man und 61 Pferde von dem Warasdiner Grenzregiment noch in die besagte Orthschafften ein.

Unterm 27ten März 1796 requirirte das Oberlandeskomissariat in Freyburg wieder neuerlich 100 Wägen mit Heu nach Freyburg zu führen. Man schikte, um diese Requisition abzuwenden, den Herrn von Auffenberg neuerlich, aber vergebens nach Freyburg ab. Unter Androhung der Execution mußte gegen einen Fuhrlohn von 2 kr. per Meil und Zentner gefahren werden.

Unterm 25 März lief sub poena executionis die Requisition ein, womit in aller Eile die in Villingen und Geyßingen liegendte Magazine weiters in das Breysgau nachgeschoben werden. Um dieses Übel abzuwenden, schükte man einen eigenen Abgeordneten an das Generalkomando nach Freyburg, allein die Execution rukte ein, und alles mußte über Kopff und Hals fahren, denn der Mangel im Breysgau an rauhem Futter war so groß, daß 5 fl. 30 kr. für den Zentner Heü bezahlt wurden.

Unterm 18 März zogen abermahl 963 Französische Kriegsgefangene samt 170 Man Bedekung der Länge und Braite nach durch die Fürstenbergischen Herrschafften. Ihr Marsch gieng von dem Tyrol an Rhein, um ausgewechselt zu werden.

Am 15 Aprill lagen 172 Man und 104 Pferdt vom Husarenregiment Erzherzog Ferdinand in Neydingen, marschierten den 16ten auf Unadingen und Dekingen und hielten alda Rastag.

Am 1 Aprill lag abermahl ein Transport Französischer Kriegsgefangener in Kirchen und Hausen und zog den 2ten auf Reißelfingen, woselbst Rastag gehalten wurde.

Am 3ten Aprill schücken die Amtere Wolfach und Haßlach eine Berechnung ein, laut welcher sie vom 1ten Sept. 1795 bis Ende März 1796 an die kayserlichen Trouppen für 3960 fl. Piquetholz geliefert und hiefür nichts erhalten haben. Vom Anfangs Aprill bies Ende May 1796 lieferten sie wieder neüerlich für 900 fl. Piquetholz.

Am 15ten und 16ten Aprill lagen im Amt Neustadt 287 Man und am 22 Aprill wieder 230 Man Kriegsgefangene, die zur Auswechslung nach Altenbreysach bestimt waren.

Am 2 May lagen in Pfohren 166 Man Verstärkungstrouppen, die am 3ten in Rötenbach sich einquatierten.

Am 7ten und 8ten May lagen in Hausach und Haßlach 478 Man Französische Kriegsgefangene, die zur Auswechßlung nach Kehl transportieret wurden.

Am 23ten May 1796 traf von dem Oberlandeskomissariat aus Freyburg eine abermahlige Requsition, vermog welcher 50 Fuhren Heu von Geyßingen nach Krozingen geführt werden mußten.

Am 24 May waren 6 Companien von den Sclavonischen Gränzhusaren in Hüfingen und dasiger Gegend einquatiert.

Am 5ten Juny lagen 63 Französische Kriegsgefangene zu Heüdorf bey Mößkirch.

Am 9 May kame von dem hohen Generalcomando der Befehl an, daß die Fürstenbergische Unterthanen von nun an alle Tage 100 Centner Mehl von Geyßingen bis unter die Steig nachschieben sollen. Die Grafschafft Heiligenberg hingegen mußte 33750 Centner Mehl, und die Herrschafft Mößkirch 750 Centner von Mengen bies Pfulendorf führen.

Am 7 Juny wurde das in dem Kloster Friedenweiler angelegte Spital aufgehoben, hingegen aber der Befehl ertheilt, daß alles daselbst in Statu quo belassen und mit dem Kloster keine andere Dispositiones getroffen werden sollen, und am 10ten und 11ten Juny wurden die Spitalrequisition nach Villingen abgeführt.

Da die kayserlichen Waffen in Italien unglücklich waren, so zogen den ganzen Monat Juny hindurch viele tausend Man Infanterie und Cavallerie von dem Rhein hinweg nach Italien. Man mußte alle Strassen repariren, damit diese Manschafft desto schleiniger fortkam, und am 19ten Juny reiste der die Rheinarme comandierendte General Graf Wurmser selbst hier durch nach Italien. Der General hielt seine Reiß ingeheim und gabe vor, das er nur nach Stockach reisen und in seiner Retour gnädigster Herrschafft seine Aufwarth machen wolle. Allein man erfuhr schon in der nächsten Zeitung, daß er seinen Weg über Inspruck nach Italien genomen habe. Durch diesen Hinwegzug der Trouppen wurde das Rheinufer dergestalt entblößt, daß in der Gegend von Kehl nur die Schwäbische Creystrouppen, etwas weiter oben das Condeische Corps und gegen Basel General Fröhlich [1]) mit kaum 10000 Man lagen. Jederman besorgte bey dieser Lage, daß die Franzosen die diesseitige Schwäche bemerken, davon Gebrauch machen und über den Rhein

---

1) Michael von Fröhlich, geb. zu Marburg in Steiermark 9. Januar 1740 gest. 1814, zeichnete sich namentlich 1799 in Italien aus.

setzen würden, und so lebte man zwischen Forcht und Hoffnung bis auf den 24 Juny, als an welchem Tag der besorgte Übergang der Franzosen über den Rhein auch leider würklich erfolgte und mit diesem auch die höchste Stuffe des Elend ihren Anfang nahm.

Am 24 Juny in der Frühe um 9 Uhr starb dahier der algemein geliebte Fürst Joseph Maria Benedikt. Alles war über diesen so ohnverhofften Todtfahl ohnehin bestürzt, nun kam noch in der Nacht vom 24sten auf den 25sten eine Estaphete mit der traurigen Nachricht hier an, daß die Franzosen am 24 Juny einen algemeinen Angriff auf die Östereichische Stellung gemacht, an mehreren Orten am Rhein falsche Attaques formiret, bey Kehl aber bey einem Würtembergischen schlaffendten Piquet glücklich über den Rhein gesezet und einen grossen Theil der Schwäbischen Creysregimenter Würtenberg, Wolfegg und Fürstenberg theils zusammen gehauen, theils gefangen genommen hätten. Unter den Gefangenen war auch Herr Landgraf Joseph von Fürstenberg, Hauptman bey der Fürstenbergischen Grenadiercompanie [1]).

Am 25 Juny in der Frühe um 9 Uhr wurden sämmtliche Herren Räthe und Beamte zu dem neüen Fürsten Karl Joachim beruffen und in dem Taffelzimmer in Gegenwart Serenissimi berathschlaget, was bey dem nun bevorstehenden Einbruch des Feindes in die Fürstenbergische Herrschafften für Maaßregeln zu ergreiffen seyen. Es wurde bei dieser Plenarsession resolviret, daß a. der hohe Leichnam des verstorbenen Fürsten wegen der annahenden Feindsgefahr sogleich Morgens ganz in der Stille in die Kruft nach Neydingen begraben werden

1) Joseph Friedrich Franz, Sprosse des Taykowitzer Zweiges der landgräflichen Linie, geb. 4. Sept. 1777, wurde mit 16 Jahren durch Cession des Erbprinzen Karl Joachim von Fürstenberg Hauptmann dieser Companie. Er verteidigte seinen Posten, die Wolfsschanze bei Kehl bei diesem Ueberfalle mit Heldenmut, mußte sich aber der Uebermacht ergeben. 1799 focht er in Italien. Er trat dann in k. k. Hof-Dienst über, wurde k. k. Kämmerer und Geheimer Rat und 1827 Oberstküchenmeister. Er lebte in kinderloser Ehe mit Caroline Gräfin Schlaberndorf und starb 19. Sept. 1840.

solle, b. daß bei weiterem Vortringen des Feindes Serenissimus Regnans samt Dero Frau Gemahlin [1]) und einer kleinen Hofstadt sich von hier hinweg und für den ersten Rank nach Heiligenberg begeben, c. daß das hochfürstliche Hauptarchiv aber samt dem Silber und Pretiosen in das herrschaftliche Haus nach Feürthalen [2]) geflüchtet und d. samtliche Beamte bey Verlust ihres Dienstes bey Annäherung des Feindes ihren Dienstposto nicht verlassen, sondern den Unterthanen mit Rath nnd That an Hand gehen sollen. Sogleich Nachmittags gieng es ans Einpaken loß, und noch am nämlichen Abend spat traff schon die Haßlachische Cassa und Amtsregistratur hier ein und wurde einsweil in das alhiesige Hauptarchiv verwahrt.

Unterm 26. Juny 1796 schückte der Bischoff von Konstanz seinen Hofrath v. Lassalaie eigens an das alhiesige Hoflager, um die so offt in Vorschlag gewesste Landesdefension als das noch einzige Rettungsmittel neuerlich in Bewögung zu setzen. Man wiese aber auch diesmahl den Mörspurgischen Antrag mit der Entschuldigung ab, das der Feind kaum 2 Tagmärsche von unseren Gränzen entfernt, von Würtemberg nicht die geringste Anstalten getroffen und weder Gewöhr noch Munition als die zu Ausführung dieses Vorhabens erforderliche Hauptrequisiten vorhanden seyen. Dessenohngeachtet wurden unterm 11ten [Juli] 1796 von dem Creysausschreibamt samtliche Creysstände wieder neuerlich aufgefodert, zu Rettung des Vatterlandes ihren Betreffnus am Landaufgebott augenblicklich nach dem Samelplaz Donaueschingen ausrüken zu lassen. Unterm 13ten July 1796 kam der Constanzische Regierungsrath Baron v. Hundbis zu Betreibung dieses algemeinen Landaufgebot wieder eigens anher, und hierauf wurde von Serenissimo unterm 14. July sowohl dem Oberstjäger-

---

1) Carolina Sophia geb. Landgräfin zu Fürstenberg.

2) In Feuerthalen, einem gegenüber der Stadt Schaffhausen gelegenen Orte des Kantons Zürich hatte Graf Maximilian von Pappenheim ein Gut um 4200 fl. erkauft, das nach dessen Tod erblich an das Haus Fürstenberg-Stühlingen fiel und von dessen Gliedern wiederholt im 17. und 18ten Jhdt. bei feindlichen Einfällen als Zufluchtsstätte benützt wurde. Erst 1800 wurde dieses Gut an einen Privatmann veräußert.

meister, als dem Herrn von Aufenberg der Auftrag gemacht, wie dieses Landesaufgebot und allenfahls ein kleines Jägercorp von ledigen Jägerpurschen formirt werden könte.

Am 27 Juny kam auch die Registratur von Wolfach auf 8 Wägen hier an und wurde ebenfahls noch bei spater Nacht in dem alhiesigen Archiv abgeladen.

Am 28 Juny wurde man durch die falsche Nachricht in Schröken gesezet, daß die Franken schon weiter heraufrücken, und schon bey Biberach an den Fürstenbergischen Gränzen stünden. Auch hieß es, die kayserliche Manschafft samt dem Landsturm habe sich bey Offenburg mit den Franzosen geschlagen, und wären die Ersteren total geschlagen worden. In Hüfingen rückten 216 Man und 160 Pferdte von dem Condeischen Corp ein, da aber das von Freyburg nach Villingen ziehende Feldspital ad 350 Kranke schon würklich in Hüfingen lagen, so wurden diese Condeischen Reüter auf Pfohren und Almendhofen verlegt.

Am 29 Juny traff von dem Amt Neustadt per Expressum der Bericht ein, daß von Freyburg her alles über Kopff und Hals sich flüchte, daß gerstern die Kriegskassen und heüte die Departements vom Landes- und Kriegskomisariat und Verpflegsamt in Neüstadt angekomen und morgen wieder weiter gehen werden, es scheine also aus allem, daß die Franzosen sehr nahe seyen. Auch kam der in das Schwäbische Hauptquatier abgeschükte Creysmajor v. Aufenberg zurük und bracht ebenfahls üble Nachrichten, und nun gieng der Schrecken in unserer Gegend erst recht an. Alles richtete sich zur Flucht. Die Abfahrt des Archives wurde auf den morgigen Tage festgesetzt und hierzu die nötige Wägen bestelt. Auf den Abend kamen auch 10 Wägen mit Schrifften von Hornberg hier an und fuhren des andern Tages nach Hohentwiel. Ein blinder Lärmen kam noch hinzu, es hätte auch eine Colone Franzosen bey Breysach über den Rhein gesezet. In Neüstadt und Löffingen war Alles mit Flüchtlingen von Freyburg angefült.

Am 30 Juny. Heute früh wurden die Hauptschrifften des alhiesigen Archivs samt den Registraturen von Wolfach und Haßlach nach Feürthalen abgeführt. Auch die besten Stücke und

Gewöhre wurden aus dem herrschafftlichen Zeughaus sowohl, als aus dem Büxenzimmer nach Feurthalen geflichtet, die Kanonen aber ab den Laveten abgehoben und in dem Holzmaterialienhaus unter die Erde vergraben. Das bey Hofe befindliche Kupfer- und Zingeschür wurde in eine Tieffe in der Donau ohnweit dem Rothen Rhein versenket, Sessel, Tische und Komodkästen aber verstelte man hie und da in Heuser der Beamten und Bürgere, und man liese nur die geringere Mobilien im Schloß. Auch verordneten Serenissimus, daß jedem in fürstlichen Diensten stehenden und einen jährlichen fixirten Gehalt geniessenden Individuo nicht nur das lauffende, sondern noch 2 weitere Quartalien aus dem Hofzahlamt anticipato ausbezahlt werden sollen, damit bey dieser bedenklichen Zeitumständen jeder mit Baarschafft versehen seye. Wie gerstern, ebenso liefen auch heute üble Nachrichten ein. Durch eine von dem Herrn Präsidenten von Sumerau eingelangte Estaphete kam die Nachricht, daß der Feind schon zu Herbolzheim seye und Freyburg zu marschiere, und aus dem Kinzingerthal traff die Meldung ein, daß die Französische Vorposten bey Gengenbach stehen.

Am 1 July wurden durch ein Generalrescript samtliche Emigranten wieder neüerlich aus dem Land geschafft. Mit jedem Tag wuchß die Angst und Schröken für die Bewohner hiesiger Gegend. Heüte kam Nachricht, daß das Schwäbische Hauptquatier sich von Haßlach gen Hausach zurücke gezogen habe, und daß die Franken drohen durch das Oppenauerthal über den Kniebis einzubrechen. Es wurden 4 Stück 24 Pfünder nebst 50 Munitionswägen hierdurch nach Villingen geführt, und noch später folgten diesen noch etlich und 30 Wägen nach. Auf diese Botschafft entschlossen sich die hiesige Beamten, ihre beste Effekten zu paken und in die Schweitz zu schüken. Die hierzu nötige Wägen wurden noch heüte Abendt bestelt und einige Wägen mit Effetten von gnädigster Herrschafft fuhren schon heüte Abend nach Feurthalen ab. Zum unvergeßlichen Danke des besten Fürsten komt hier anzumerken, daß er die höchste Gnade hatte, die Bestreitung der Kösten, welche auf die Fluchtung der Mobilien der Beamten ergiengen, auf das höchste Aerarium zu übernehmen.

Am 2 July fuhren diese Bagagewägen würklich nach der Schweitz ab. Auch wurde an diesem Tage den Beamten die verwilligte 3 Quartal an ihrer Besoldung avancirt. Der Hof- und Regierungsrath Rappenegger wurde heute nach Stutgard abgesandt, um daselbst Erkundigungen einzuziehen, was Würtemberg bei Annäherung des Feindes für Vorkehrungen zu treffen Willens seye, um sich auch diesseits hiernach benehmen zu könen. Allein, als Hofrath Rappenecker in Stutgard ankam, war sowohl der daselbstige herzogliche Hofe, als die Dicasterien in voller Flucht begriffen, und konte demselben nicht mehr viel Audienz ertheilen. Auf dem Abend kam von den Verpflegsofficier Blum eine Requisition an, vermög welcher zu den zu Möhringen zu errichtendten Feldbachöfen 2000 Stück Ziegelstein und 40 Klafter Holz geliefert werden mußten. Schon vor einigen Tagen erschien dahier ein Abgeordneter von dem Bischoff von Konstanz mit dem Antrag zum Landsturm und algemeinen Landaufgebot; allein man fand nach gepflogener Überlegung diesen Schritt für bedenklich, theils, weil man Mangel an Munition und Gewöhr hatte, theils, weil alle Übung, die zu derley Expeditionen wenigstens nur auch einigermassen erfodert werden, abgieng. Auch hoffte man eine gelindere Behandlung vom Feinde, wen man ihme keine Pöbelgewalt entgegen sezte. Gegen Mitag lieffen Nachrichten ein, daß die Sache nicht so müßlich aussehe, die Fränkische Trouppen, welche in dem Oppenauer Thal waren, seyen kaum 1500 Man stark, und der Kniebis von den Würtembergischen Trouppen gut besetzt, folglich sehe die Sache noch nicht so schlim aus. Auch kam vom Amt Neüstadt der Bericht, daß die Gefahr sich vermündert, die Patrioten bey Friesenheim zurückgeschlagen, und die in Neüstadt gelegene Kranke schon wieder bies Langenbenzlingen zurückgeschoben worden seyen. Auch seye der Kardinal Rohan [1]) mit einer großen Suite in Neüstadt übernachtet.

Man war wieder in Etwas beruhiget und auch am 3 July lief keine wiedrige Nachricht ein. Man brachte nur das in Erfahrung, daß die Franken biesher des großen Lärmens ohnge-

1) Bischof von Straßburg.

achtet noch nie in Kapel und Herbolzheim waren, wohl aber bis Mahlberg sich ausgebreitet hätten.

Aber am 4 July wurde unsere Lage um ein Merkliches schlimmer. Der in dem Schwäbischen Hauptquatier sich aufhaltendte Major von Aufenberg berichtete, daß die Franken von dem Oppenauer Thal her die alte Schanze auf dem Kniebis ohne allen Wiederstand eingenommen haben. Die Würtembergischen Trouppen, welche solche hätten vertheidigen sollen, hätten, ohne einen Schuß zu thun, das Gewöhr gestreckt. Auf diese Nachricht gerieth wieder Alles aufs neüe in Forcht und Schreken. Alles war wieder mit Rettung seiner selbst und des Seinigen beschäftiget. So wie im Schreken einer den anderen ängstiget und die Gefahr vergrössert, so traf auch um 9 Uhr in der Frühe die falsche Nachricht ein, daß die Franken schon in Oberndor eingerückt seyen. Daher entschloß sich der regierende Fürst und Fürstin samt der verwittibten Fürstin [1]) und dem zu seiner Flucht auserlesenen kleinen Gefolge die Residenz Donaueschingen zu verlassen und einsweilen nach Heiligenberg zu reißen. Um 12 Uhr fuhren die Herrschaften mit eigenen Pferdten noch bis Engen, und die Scheidung war für den Fürsten ebenso, wie für die Beamte und Unterthanen rührend. Aus der vorgenommenen Flucht des Fürsten, der immer bies auf die äußerste Gefahr im Land zu bleiben versicherte, schlosse man auch auf die Nähe der Gefahr, und wer bies nun zu herzhafft war, wurde in diesem Augenblick kleinmüthig. Vor der Abreyse des Fürsten wurde eine Deputation von dem Präsident, Canzler und 3 Herren Räthe ernant, welche in Abwesenheit des Fürsten und in Fällen, wo mit dem Fürsten keine Communication mehr stadt haben würde, den Fürsten repräsentieren sollen. Auch fande man algemach an der Zeit, den schon längst getruckten Aufruff unter das Publikum auszutheilen. Die Unterthanen wurden hierin ermahnt, sich bey dem Eintritt des Feindes ruhig zu halten, und ihnen überhaupts die Weyßung ertheilt, wie sie sich hiebey zu verhalten haben. Es wurde den Unterthanen hiedurch auch zu wissen

1) Der Witwe des Fürsten Joseph Maria Benedikt.

gemacht, daß die samtliche Beamte den Auftrag hätten, bey ihrer Stelle zu bleiben und ihnen Unterthanen mit Rath und That beizustehen.

Am 5 July traff vom Amt Haßlach die Nachricht ein, daß sich die Östereichisch- Condeische und Schwäbische Kreys-trouppen von Prinzbach, Haßlach und Hausach heüte frühe um 8 Uhr zurückgezogen haben, um von den Franken, die sich auf dem Kniebis und in Freydenstadt befinden, nicht abgeschnitten zu werden. Das Städlein Haßlach stehe nun ganz verlassen da und sehe seinem Schiksal ängstlich entgegen, welches Schiksaal, es möge fast auch gehen, wie es wolle, nicht drückender seyn könne, als jenes, welches die Stadt von den Condeischen und Creystrouppen erlitten habe. Die Schwäbische Trouppen zogen sich gegen Rotweil, die Condeer gegen Villingen und die wenige Östereicher gegen Villingen und Tryberg.

Da das Schwäbische Hauptquatier sich ganz herauf gezogen hatte, so kam auch heüte der Oberstwachtmeister von Aufenberg wieder hier an. Laut einem von dem Postmeister von Hausach eingeloffenen Bericht stand das gute Städgen Hausach heüte schon ganz verlassen zwischen freundlichen und feindlichen Troup-pen. Auch langte heute vom Amt Stühlingen der Bericht ein, daß das Lazareth von Sekingen, so wie die Magazine zu Binzen und Rheinfelden bereits schon durch das Stühlingische nach Stokach gezogen und daß zu Unterbringung der Haabersäke der herr-schafftliche Reuthstall auf dem Schloß habe gebraucht werden müßen. Noch am Abend dieses Tages zogen auch die Gränz-husaren in c. 300 Man, welche den Cordon und die Sperre gegen die Schweitz besezt gehalten, hiedurch nach Villingen, und das Comerz stund nun gegen die Schweitz wieder ganz offen. Aus allen diesen Anstalten konten wir unser künftiges Schiksaal von Tag zu Tage besser voraussehen. Auch traf heüte noch eine Requisition ein, vermög welcher zu Fortschaffung des in Breünlingen befindlichen Artileriedepots 70 vierspänige Wägen nach Breünlingen gestelt werden mußten; die Fuhrleuthe mußten bies Mengen fahren.

Am 6 July berichtete das Amt Neüstadt, daß zu schleiniger

Rückfuhr der K. K. Magazine aus dem Preisgau eine so ungeheure Menge Fuhren requirirt worden seyen. Das Magazin betrage 20615 Centner, hierzu wären, auf jede Fuhr 20 Centner gerechnet, 1031 Fuhren vonnöthen.

Am 6 July zoge wieder viele Condeische Reüterey aus dem Breysgau herauf und hie durch nach Villingen, auch kamen zwey Companien vom Regiment Bender und kampirten heüte Nacht am Galgenberg. Man mußte ihnen das Essen bies zum Galgen hinaus tragen. Von den Condeischen Reütern rückten 160 Man zu Hohemmingen ein. Auch lagen viele Condeische Trouppen bei den Depots in Schwaben, die am 7ten July in Neufra einen grossen Lärmen verursachten.

Es entstand um Neüfra herum das falsche Gericht, als hätten die Condeer bey Sigmaringen ein Dorf ausgeplündert und abgebrant, und da just zu dieser Zeit ein Condeisches Depot zu Neüfra durchzog, so liefe Alles mit Waffen, Hauen und Bickel versehen zusammen und wolte sich an diesem Depot rächen. Die Trouppen, die das Depot bedeckten, wurden erschröklich von dem Pöbel mißhandelt und mußten ihr Leben nur mit der Flucht retten, die im Depot geweßten Patrontaschen und Gewöhre wurden von dem Pöbel hinweg geschlept und sogar einige Pferde hinweggeführt. Das Amt Neüfra hatte alle Mühe, wieder Ruhe herzustellen, der Amtsschreiber Bauer, der abwöhren wolte, wurde von einem Baur mit der Heügabel gefährlich verwundet. Man suchte die geraubte Sachen so viel möglich wieder zur Hande zu bringen und schickte solche den flüchtig gewordenen Condeischen Trouppen wieder nach.

Auf den Abend traff die Nachricht ein, daß Erzherzog Karl vom Unterrhein sich bies Rastadt herauf gezogen habe und den Franken zu Leib gehen werde; auch sagte man, die Franken hätten in Freüdenstadt oder vielmehr die Freüdenstätter selbst einen Freiheitsbaum errichtet, die Österreichischen Freyjäger von Leloup hätten ihn aber wieder umgehauen.

Am 8 July traff per Estaphete vom Amt Haßlach die Nachricht ein, daß die Franzosen bey Kenzingen geschlagen worden seyen. Auch machte das Amt das Ansuchen, daß die in die

Baar sich geflüchtete Haßlachische Amtsangehörige unter Verlust ihres Bürgerrechts wieder in ihr Heimwesen verwiesen werden möchten, weil eben die Abwesenheit der Hausbewohner den größten Anlaß zu Plünderung und Excesse veranlasse. Auf Zwang zur Rückkehr war man dieseits nicht gestimt, man eröffnete aber den Flüchtlingen das Gesuch ihres Amts und lies es ihrer Wilkür über, ob sie zurükkehren wolten od. nicht. Auch am 8 July marschierten wieder 4 Companien von Bender hiedurch nach Villingen, auch ruckten 150 Condeische Husaren hier ein, welche morgen Rastag halten werden. Herr Major von Auffenberg, der entzwischen wieder in das Hauptquatier nach Schramberg geschükt worden, schükte auf den Abend eine Estaphete mit der fatalen Nachricht, daß sich General Latour [1]) mit den Franken in der Gegend von Rastadt geschlagen, daß er 800 Man verlohren, und sich theils hinter die Murg, theils gen Ötlingen zurück gezogen habe. Auch Erzherzog Karl seye am Unterrhein bies an die Lahne zurükgedrängt worden. Von einer anderen Quelle her kam die Nachricht, daß die Franken sich auf dem Kniebis bis zu 30000 Man stark gesamlet und durch den Gehlbach heraus von Zell her über das Gebürg bies gen Oberwolfach gestreift haben. Zu Haßlach [2]) und Steinach hätten sich auch

---

1) Max Graf Baillet von Latour, geb. 1737 in Latour in Belgien, 1805 Hofkriegsratspräsident, gest. 22. Juli 1806, wurde seiner Zeit als einer der tüchtigsten Feldherrn Oesterreichs gefeiert.

2) Ueber den Einzug der Franzosen in diese Stadt hat Merk den nachstehenden Bericht seinem Tagebuch beigegeben:

Copia Obervogteyamtshaaslachischen Berichts de dato 7 July 1796.

An die hochfürstliche Fürstenbergische Regierung und Hofkammer zu Donaueschingen, dato, quo supra: Gestern früh zwischen 5 und 6 Uhr geschah es, daß vor das hiesige Thor Steinach zu ein Patriotenpatrouille von 4 Mann zu Pferdt geritten kamm und die dortige Bürgerwacht fragte, ob keine Österreichische oder Reichsvölcker in der Stadt oder in der Nähe herum sich befänden. Auf die erhaltene Antwort mit Nein und nach geöffneten Thoren sprengten dieselbe in die Stadt hinein und wieder hinaus. Auf dieses ließ sich in einer Viertelstunde ein Patrouillenofficier mit ohngefähr 50 oder 60 Mann zu Fuß vor dem Thor erblicken, ritt herein zu meinem, des Hofrath und Obervogts, Quatier, stieg herab, und ich gieng demselben mit Befragung

etliche Franzosen bicken lassen, für 400 Man Quatiere bestelt und einige Kleydungsstücke in den Kaufläden ausgenommen und sich

---

seiner Befehle entgegen. Dieser versicherte gleich anfänglich, daß er nicht gekommen, dem Ort Schrecken oder Unruh zu verursachen, sondern nur was Raison de Guerre mit sich bringe, seines Orts in der Maaße zu vollziehen, daß neben deme jedoch jeder ruhiger Bürger seines Eigenthums und Persons vollkommen gesichert seyn solle. So wie ich auch diese Versicherung für das hiesige Ort und auch für das Land mit dem lebhaftesten Dank angenommen und mich zugleich um seine Forderung erkundigte, die er etwa an uns zu machen hätte, so verlangte derselbe für sich weiter nichts als blaues Tuch nebst Charlatin zu einer Uniform und annoch ein frisches Hemdt. Ausserdem requirirte er für seine Reütter seidene Halstücher und für die Fußgänger alte Schuhe. Alles dieses war wahre Bedürfnis und nichts überflüssiges, und man erfüllte nicht nur auf der Stelle den Wunsch des Commandanten, sondern machte ihme und seinen Reüttern noch verschiedene andre Doceurs. Sowie aber oft ohne Wille des Commandanten Excesse geschehen, so haben sich auch in des hiesigen Schultheißen, und des Joseph Kleyles Laden mehrere von denen Infanteristen eingedrungen, nahmen sich Theils umsonst, Theils um Territorialmandatscheine Waaren aus. Dieses wurde mir hinterbracht, und ich stellte dem Commandanten vor, daß man alles zu thun bereit seye, insofern es auf seinen Befehl und Anweisung geschehe. Dieser mißbilligte nicht nur höchstens das Betragen seiner Soldaten, sondern jagte solche mit blankem Säbel zu den Läden hinaus und stellte sogleich die Ordnung wieder her. Unterdessen, da er vermuthlich dem nicht weit entfernten Feind [nicht] getraut haben mag, hielt sich dieser nicht viel über eine Stunde hier auf, versicherte mich aber, daß in Zeit 4 Stunden der Divisionsgeneral Ferino mit einigen hundert Mann dahier einrücken werde, somit das Essen und Quartier bestellet werden solle, worauf derselbe mit seinen Leüthen wieder abmarschirte, ohne die mindeste Besatzung zurück zu lassen. Unserer Seiten haben wir sofort vorläufige Bolleten gemacht und das Essen bis Mittags 11 Uhr zubereiten lassen. Es erschien aber weder General, noch Trouppen, sondern einzig Nachmittag gegen halb 1 Uhr erschien ein französischer Gardiste, der in des Schultheißen Laden für 7 oder 8 Officiers Blautuch zu Uniformen ausnahm, dagegen aber ein Territorialmandat von 100 Livres ausstellte. Diesem folgten noch 5 Infanteristen nach, die sammethaft aber sich nicht lange aufhielten, sondern mit der Äusserung zurückkehrten, daß sie das Eingekaufte nach der Hand ablangen lassen wollten. Es stund aber kaum ein par Stunden an, daß eine Reutterpatrouille von Obrist Gyulay mit gespannten Hännen zum Obern Thor herein sprengte und sich um die Patrioten erkundigte. Dieser folgte ein verstärckte von 20 Reuttern von Zoller und Dragoner Württenberg unter Anführung des Lieutenants Hartnach, die denen Patrioten bis

dan wieder gen Gegenbach zurück gezogen. Dies waren alle wieder niederschlagende Nachrichten für uns Fürstenberger. Nach zuverlasigen Nachrichten von Wolfach rückten heüte die Franzosen vom Kniebis und Freüdenstatt mit 300 Man in das Schappacherthal. Der Pfarrer und einige Gerichtsmäner gingen ihnen entgegen und baten um Schonung für die Bewohner. 7 Officiers blieben beym Pfarrer über Mitag und liesen ihme auch kein Leyd zufügen. Die gemeine Soldaten aber hielten die Leuthe auf den Strassen an und nahmen ihnen Geldt, Schuch, Stieffel und Strümpfe. Nachmitags nahmen sie ihren Rückzug durch das Klösterchen und Baad Ripolzau nach dem Kniebis. Sie verlangten von dem Pater Prior und dem Baadbeständer Göhringer 150 Louisdor Brandschazung, sie begnügten sich aber mit 100 Louisdor, und stelten dafür einen Schutzbrief aus, laut wessen von dem französischen General Vendame [1]) dem gesamten Militair befohlen wurde, das Eigenthum der Ripolzauischen Inwohner und anderer anligendter Orthschafften bey grosser Straffe nicht zu kränken. Es ist dieß die erste französische Versicherung auf Persohn und Eigenthum, deren wir so viele erhielten und die so wenig gehalten

---

Steinnach nachjagten und dorten 6 gefangene machten, die sie gegen Abend 6 Uhr nebst einer Beute von einem Fäsgen Wein, auch Karren und Pferdt hier einbrachten. Es stunde überdies keine Stunde an, daß Herr Major von Neüenstein mit 300 Mann von Müllenbach herab kamm, die Gegend um das hiesige Orth besezte, und nun das Vorpostencommando über sich genommen hat. Es kommt also darauf an, ob derselbe sich wird pontonieren können, bevor ab, wie ich eben durch diesen officiell vernehme, daß die Franzosen von der Seiten schon in das Schappacherthal eingedrungen. Unter solchen Umständen sind wir wieder in der nemlichen critischen Lage und stehet uns die allerübleste bevor, wenn die kayserlichen und Reichstrouppen in denen Verschanzungen bey Hausach sich sollten halten können, da solchen falls Haaslach bald vom Freünd, bald vom Feind heimgesuchet und bis zur gänzlichen Plünderung und Verwüstung gebracht werden wird. Sollten wir so glicklich seyn, daß wir vom weitern Besuche der Patrioten befreyet bleiben, und uns die Communication noch offen stünde, so werden wir pflichtschuldigst und gehorsamst nicht unterlassen, die weitere Berichte über unsere Laage zu erstatten. Wir sind übrigens 2c.

1) Der berüchtigte spätere Marschall Vandamme, geb. 5. Nov. 1770 zu Cassel in Flandern, gest. ebenda 15. Juli 1830.

wurden. Den folgenden Tag waren die kayserlichen Vorposten schon wieder im Schapacher Thal und in Ripolzau.

Samstag am 9 July zoge der freywillige Landausschuß von Breünlingen in 100 Man bestehend hier durch. Sie wurden von dem Stadtsindikus Saur und dem dortigen Vicar Schuzer angeführt und waren theils mit Gewöhre, theils mit Spiesse und Gablen bewaffnet. Ganz Vorderöstereich war aufgebotten, eine gewiesse Anzahl Freywillige zum Landsturm zu stellen, und so that die Stadt Breünlingen auch das ihrige. Noch diesen Abend bekamen die 150 Husaren, die heute hier Rastag hatten, Ordre, noch diese Nacht nach Kapel hinter Villingen aufzubrechen. Auch kam Nachricht vom Major vom Auffenberg, daß man in der Gegend von Rastadt stark kanonieren höre, und daselbst vermuthlich ein unser Schicksaal entscheidendes Treffen vorgehe. Bey Kenzingen hätten die Franzosen vorzurücken versucht, seyen aber vom General Frölich bis Ettenheim zurückgeschlagen worden. Der Reichstagsgesandte von Oechsle berichtete unterm heütigen Dato ebenfahls, daß die Franzosen bies an die Gränzen des Herzogthums Würtemberg vorgerikt und im Badischen Stolhofen und Bühl besezt und dadurch Rastat von aller Comunication abgeschnitten haben. Erzherzog Karl seye den 4ten dieses mit großen Verstärkungen in dem Lager ohnweit Rastatt eingetroffen, und man vermuthe, es werde eine Schlacht das Schiksaal Schwabens entscheiden. Man kan sich nicht vorstellen, wie begierig Alles auf die ankomende Nachrichten war, weil unser Schiksaal noch immer auf der Wagschale des Kriegsglückes lag. Bey jeder ankomender Estaphete liefe man zusamen und fragte mit klopfendem Herzen, was es Neües gebe, was Neües gekommen seye. Kamen gute Nachrichten, so faßte man wieder Hoffnung, lauteten sie übel, so war wieder Alles betroffen und niedergeschlagen.

Sontags am 10 July lief die Nachricht ein, daß Erzherzog Karl würklich in der Gegend von Rastat mit den Franken in einem Treffen begriffen seye, daß sich deßwegen die Franken zurückgezogen haben und unsere Vorposten wieder zu Biberach und in Ripolzau stehen. Auch lief von Herrn Major v. Aufenberg der Bericht ein, daß die Franken schon bies gen Horb

streiffen und alles mit Mandatscheinen [1]) (: das ist eben so viel als nichts:) bezahlen. Die feindlichen Vorposten rückten heüte wieder bies zur Walk eine Stunde von Wolfach vor. Sie fielen von Alpirspach her auch in Schenkenzell ein, und plünderten den ganzen Fleken. Auch dem Kloster Wittichen machten sie einen Besuch.

Montags den 11 July berichtete in aller Frühe das Oberamt Hüfingen, daß von den kayserlichen Oberlandeskomissariat verlangt werde, daß täglich 25 Fässer Mehl von dem in Löffingen liegenden Vorrath mittelst Fürstenbergischen Landesfuhren nach Villingen abgeführt werden möchten. Da das Amt Hüfingen erst kürzlich wegen Rückschub des Breünlingischen Artileriedepot mit militairischer Execution belegt worden, so säumte man sich nicht, sich diesem Fuhrwesen zu unterziehen. Auch traff in aller Frühe sowohl von dem Schwäbischen Creysausschreibamt, als von der Vorderösterreichischen Regierung zu Konstanz das Ansuchen hier ein, daß bey gegenwärtiger Gefahr für das Deutsche Reich alle streitbahre Manschafft aus den Reichsbesitzungen von 20 bis 40 Jahren sich unverweilt bey Verlurst des Bürgerrechts bewaffnen und auf den Samelplatz zu Donaueschingen zu Rettung des Vatterlandes erscheinen solle. Schon waren zu dieser algemeinen Bewaffnung der Unterthanen von unsers gnädigsten Fürsten Durchlaucht von Heiligenberg aus die bestimte Befehle hier eingelangt, allein die Regierung fande dabei so viel Bedenken, daß sie den Geheimen Rath Klavell und Hofrath Neufer eigends an den Fürsten nach Heiligenberg abschückte und demselben vorstellen ließ, daß der Feinde bereits schon mit schnellen Schritten den Fürstenbergischen Herschafften zu eile, alle Gegenwöhr nunmehr zu spat seye und nur dazu dienen würde, den Feinde zur Rache und übler Behandlung der Fürstenbergischen Herrschafften aufzuhetzen. Diese treugehorsamste Vorstellung fand auch bey Serenissimo in Heiligenberg den gänzlichen Beyfahl, und die Bewaffnung und Errichtung des Landsturms unterblieb gänzlich. Um Mitagszeit kam von dem kayserlichen Oberlandeskomissariat

1) Merk meint die berüchtigten Assignaten.

welches in Geyßingen lag, eine Requisition, laut der bis auf den 20ten dieses entweder aus der dahiesigen herrschafftlichen Ochsenmastung oder von den Gemeinden des Landes in die K. K. Fleischregie nach Neydingen 100 Stück Ochsen gegen Schein geliefert werden sollen. Aus dem herrschaftlichen Marstall wurden hierauf ohngesaumt 6, von der Gemeinde Asen 21, von Behla 16, von Somphoren 10, von Neydingen 14 und von Pfohren 26 Stück in die kayserliche Fleischregie, die sich entzwischen von Neydingen nach Hausen im Kirchthal gezogen hatte, eingeliefert. Auch langten von zerschiedenen Gemeinden in der Baar über den Schaden, der ihnen durch die zur kaiserlichen Arme gehörige Ungarischen Ochsen zugefügt wurden, Klage ein. Auf den Abend kam eine Estapheta vom Amt Haßlach, daß heute frühe um 6 Uhr von 400 Franzosen ein Angriff auf Haßlach gemacht worden, und die Feinde bies zu dem Gottsacker vorgedrungen seyen. Die kayserlichen und Reichstrouppen hätten ihnen aber so tapferen Wiederstand geleistet, daß die Franzosen in Zeit einer Stunde wieder bies über die Steinacher Brücke zurück geworffen worden seyen. Man köne hiebey die Tapferkeit des Freykorps von Giulay und besonders die Thätigkeit des Herren Oberst Grafen von Giulay [1]) nicht genug anrühmen.

Am 12 July berichtete das Oberamt Wolfach, daß 2 Bürger Nahmens Georg Benz von Einbach und Michel Weis aus dem Oberen Neüenbach sich als Spionen verdächtig gemacht und sich offentlich hätten verlauten lassen, daß sie den Franzosen schon zeigen wollen, wo und in welchen Häuser bemitelte Leute wohnen, und wo etwas zu fischen seye. Da diese Pursche ohnehin schlechte Kerls waren, so fand man für räthlich, solche extra Statum nocendi zu sezen und in das Hüfingische Zuchthaus abzuführen. Auf den Abend kam der Jammerbericht von den Oberamt Mößkirch, daß das in Rotweil gestandene Krankenspital von den

1) Ignaz Graf Gyulay von Maros-Nemeth und Nadaskor, geb. zu Hermannstadt 11. Sept. 1763, focht mit Auszeichnung 1789 und 1790 gegen die Türken und 1793—1797 gegen die Franzosen. Nicht weniger zeichnete er sich auch in den spätern Feldzügen gegen die Franzosen aus. Er starb als Feldzeugmeister und Hofkriegsratspräsident zu Wien 11. Nov. 1831.

Schwäbischen Kreystruppen, über 500 Man stark, und nebst diesen eine Menge Bagage und Depot von vielen kayserlichen Regimentern eingerückt seye. Da Mößkirch, Rohrdorf und andere Orthe schon mit den aus Freyburg und Waldkirch angekommenen 602 Kopf Kranken belegt seye, so seye ein Theil von den neuerlich angekommenen nach Menningen und Göggingen einquatiert worden. Noch überdies liegen in Göggingen über 300 Man vom Regiment Badendurlach-Infanterie und Würtemberg-Dragoner nebst 150 Pferde, in Menningen 150 Man von Zollern Cuirassiere samt 200 Pferde, und die Bauern seyen genötiget, ihre eigene Pferde Tag und Nacht unter freüem Himmel zu lassen. Noch zu diesem seye der Artileriepark und das Krankenspital des Condeischen Corps und das Krankenspital von Villingen gekommen, zu dessen Fortbringung allein 162 vierspänige Wägen erfoderlich gewesen seyen. Die Unterthanen bitteten daher unterthänigst, bey dem kayserlichen Oberlandeskomissariat die Vorstellung dahin zu machen, daß auch die angränzende Reichs- und Oesterreichischen Ortschafften sowohl in Ansehung der Einquatierung, als Vorspansleistung mit in die Concurenz genommen werden möchten.

Am 13 July lief die Nachricht ein, daß Erzherzogs Karl linker Fliegel zurückgedrängt und sich bies Durlach, der rechte Fliegel aber bies Philipsburg zurückgezogen habe. Auch sagte man, daß das Schwäbische Hauptquatier von Schramberg sich auf Rothweil gezogen und General Frölich das Breysgau verlassen habe. So kamen wir von Tag zu Tag unserm traurigen Schiksaal näher.

Am 13ten July berichtet Herr Major von Aufenberg aus dem Schwäbischen Hauptquartier, daß der französische General Vendame im Schappach eine Proclamation erlassen habe, vermög der alle Landleuthe und Bewohner in Zeit 14 Stunde alle ihre Waffen auf Freudenstatt liefern sollen. Die in besagter Zeit solches nicht volziehen, denen sollen ihre Häuser abgebrannt werden.

Am 14ten July traff von besagten Herrn Major per Estaphet aus dem Hauptquatier Oberndorf die unangenehme Nachricht ein, das alle Puncten der Schwäbischen Creysarme an-

gegriffen, geschlagen, aus einander gesprengt und das ganze Fürstenbergische Regiment beynahe gefangen worden seye, das Kinzigerthal seye nu verlohren.

Am 14 July in der Frühe um ³/₄ auf 9 Uhr rückte der Frankengeneral Duhemes[1]) mit 400 Man von Freüdenstat her in Wolfach ein, nachdeme ihme von dem Giulaischen Freycorp und den Schwäbischen Kreystrouppen nur ganz geringer Widerstand geleistet wurde. Das Oberamtspersonale empfing den feindlichen General vor dem Oberen Thor und bat um Schonung der Amtsangehörigen. In der Stadt Wolfach selbst wurde gute Manszucht gehalten, auf dem Lande aber wurden die Unterthanen mißhandelt und ausgeplündert. An Früchten, Wein und aller Gattung Lebensmittel mußte ihnen im Überfluß abgereicht werden. Auf den Abend traff von dem kayserlichen Oberlandeskomissariat eine Requisition um 3000 Stück Ziegelsteine ein, welche zu Errichtung der Feldbachöfen in Geyßingen nothwendig seyen.

Am 15 July erhielt man in aller Frühe die Nachricht, daß gestern die Creystrouppen bey Schramberg und auf dem Sulgen geschlagen, versprengt und gefangen genommen worden seyen. Auch hörte man, daß die Franken bies Heigerloch und Rotenburg vorgerückt seyen. Auch machte die fürstliche Comitialgesandtschaft zu Regenspurg unter heütigem Dato das Ansuchen, daß ihme (: weil es nächstens zur Flucht kommen werde:) mittelst eines Geldvorschusses die nötige Subsistenz und Kosten zu Rettung seines Komitialarchivs verabfolget werden möchten. Auf den Abend berichtete das Amt Neüstadt, daß heüte Nacht um 12 Uhr der Herr Presidendt Baron von Sumerau aus Freyburg in Neustadt durchgefahren und die ganze kayserliche Arme aus dem Breysgau sich auf den Schwarzwald zu retiriren anfange, weßwegen zu schleunigem Rückschub der kayserlichen Magazine nicht genug Fuhren aufgebracht werden könen[2]).

1) Philipp Wilhelm Duhesme, geb. 7. Juli 1766, focht mit Auszeichnung in den Niederlanden 1793, am Rhein 1796, in Italien 1799, in Franken 1800, in Spanien 1808, wurde 1814 zum Reichs-Grafen ernannt und 1815 nach der Schlacht bei Waterloo von Braunschweiger Husaren als wehrloser Verwundeter in Genape ermordet.

2) Dadurch daß Moreau's Armee bis an den Neckar vorgedrungen war,

Am 16 July kam von dem im Schwäbischen Hauptquatier befindlichen Creysmajor und Hofcavalier von Auffenberg per Estaphete die Nachricht an, daß die Franzosen 6 bis 7000 Man stark bey Aichhalden eine Stunde von Oberdorf stehen, und die kayserliche Arme sich nach Haigerloch gezogen habe. Hieraus erhelte, daß die gerstern eingelangte Nachricht nicht Grund hatte. Auf den Abend traffen etwa 500 Condeische Chasseurs und andere Reüther aus dem Breysgau hier ein und hielten dahier Nachtquatier.

Am 16 July campirte die kayserliche Ariergarde, welche in einer Companie vom Regiment Wartesleben bestand, auf der Kirchschanze zwischen Röthenbach und Neüstadt ohne Zelten. Entblößt von allen Lebensmitteln, verschafften sie sich solche selbst mit Gewalt in Ruedenberg, das Kloster Friedenweiler aber trat ins Mittel und lieferte den Trouppen Wein, Bier und Brod ins Lager.

Am 17 July marschierten wieder ziemlich viel Österreichische Trouppen aus dem Breysgau hie durch nach Villingen. Etwan 1800 Man von Wartesleben und Kaunitz samt einer Division von Cürassier Karl [von] Lotringen, die nach Villingen hätten ziehen sollen, erhielten Ordre halt zu machen. Diese Ordre machte die Leüthe sehr aufmerksam, weil man hierauß schloß, daß man sich nicht mehr getraue, Trouppen vorwärts rücken zu lassen. Die Frau Abtyssin von Friedenweiler mit 6 Kohrfrauen flüchtete sich heüte in die Schweiz, 3 Frauen giengen auf Asen, 3 auf Ewatingen, 2 auf Seitingen und 10 blieben in Hausen vor Wald. Auch flüchtete das Kloster die beste Effetten in die Schweiz. Allein als beym Einfal der Franzosen das Schlößle Hausen vor Wald (: woselbst sämtliche Kloster-Friedenweilerische Frauen schon mit dem Oct. verflossenes Jahr wegen dem zu Friedenweiler angelegten Spital wohnen mußten:) von den Franzosen stark besucht und bestürmt wurde, so flüchteten sich auch noch jene 10 Frauen, die anfänglich noch geblieben waren, in die Bürgershäuser alda und verkleideten sich in Baurenkleider. Die Kloster-

mußte General Fröhlich mit seinem kleinen Corps den Rückzug antreten, um nicht von den Franzosen im Breysgau abgeschnitten zu werden.

frauen hatten vor ihrem Abzug zerschiedene Kostbahrkeiten in den Keller zu Friedenweiler begraben, allein die Sach muß verrathen worden seyn, weil heüte Nachts zwischen 11 und 12 Uhr der ganze Schatz erhoben und gestohlen worden ist. Ob es einheimische Leüthe oder Franzosen gethan, ließ sich nicht erheben.

Unterm 18ten July berichtete das Oberamt Hüfingen, daß ein Theil von Karl [von] Lottringen-Kuirassier, ein Battaillon von Kaunitz- und ein Battaillon von Wartesleben-Infanterie sich in dahiesiger Gegend divisionsweis gelagert habe. Die Absicht ihrer genomenen Stellung seye zwahr nach Aussage der Herren Officier nicht, dem aus dem Breysgau vorrükendten Feinde Wiederstand zu leisten, sondern nur in der Zwischenzeit, soviel es möglich, die Magazine rükwärts zu schieben und sich bey Anrükung der Feinde nicht nur allein selbst zurükzuziehen, sonderen auch mitelst der zu Deggingen errichteten Allarmstange und Abfeürung einer Kanone auch die übrige Division zum Rükzug das Zeichen zu geben. Entzwischen werden die Amtsunterthanen mit allem Ernste und unter Betrohung militairischer Execution angehalten, alle Tage 60 Wägen zu lieferen nnd mit solchen die von Neustadt, Ematingen und Bondorf ankomende kayserliche Mehl- und Habervorräthe weiters nach Geyßingen vorzuschieben, jeder Wagen müsse 15 Centner aufladen. In der Nacht traff eine Estaphete vom Amt Stühlingen ein, das die kayserliche Arme von Waldshut her in vollem Rükzug seye, das alle Magazine eilends nach Stokach spedirt werden müssen, und die Franzosen bereits schon in Rheinfelden eingerükt seyen.

Am 18 July Mitags erschien der Herr Verwalter von Amtenhausen mit einem Schreiben von der daselbstigen Frau Abtissin und Priorin, worin sie die hochfürstliche Regierung baten, womit man sich disseits bey der Französischen Generalität nach Befund der Umstände verwenden möchte, damit das Kloster gegen zweklose Zerstöhrung und die Persohnen gegen gewaltsame Mißhandlungen geschütz werden möchte, indeme das ganze Personale mit Früchten, Haab und Waar und gesamter Dienerschaft an seinem Standorth unter gutwilliger Leistung aller Beschwerden auszuharren gedenke. Die gerstern den Trouppen ertheilte Contre-

ordre und der diese Nacht erfolgte Durchzug eines grossen Trosses Bagage von Villingen nach Pfohren ließ uns endlich kein Zweifel mehr übrig, daß die Retirade der kayserlichen Trouppen nicht mehr ferne seyn köne, und daß wir bald in die Hände der Feinde geliefert werden. Wie bey dieser Aussicht jedem zu Muthe war, läßt sich leicht denken. Diese vorausgesehene Retirade war uns aber würklich näher auf dem Halse, als wir glaubten. Schon um 3 Uhr Mitags kam solche zu Jedermans Schrecken von Villingen her in vollem Anzuge. Den Anfang hievon machten ohngefähr 3000 Man schön beritener und mondirter Reuterey vom Condeischen Corps. Sie zogen durch den Orth hindurch und machten ohnweit dem Rothen Rhein gegen Pfohren Halte. Da es just Heüwet war, und vieles Heü abgemähet auf den Wiesen lag, so fouragirten sie hievon, so viel sie mochten, packten noch auf, so viel sie konten, und tränkten ihre Pferde an der Donau. Es war ein herrlicher Anblick, an einem der schönsten Sommertage diese Fouragierung anzusehen. Ohngefähr 6 Uhr Abendts kam ihr comandierendter Chef, der Prinz Conde mit der Generalität selbst angeritten, und bey dessen Annäherung brach die ganze Cavalerie auf und sezte ihren Marsch Pfohren zu fort. Der zu diesem Corps gehörige Herzog von Enghien [1]) aber blieb mit grossem Gefolge dahier in der herrschafftlichen Residenz übernacht. Ohnmitelbahr hinter dieser Cavallerie folgte die Condeische Infanterie, die in eben dem Grade schlecht aussahe, in dem die Cavalerie schön war. Der Zug dieser Condeischen Trouppen dauerte bies Nachts 8 Uhr, und erst ietz fienge die Retirade der kayserlichen Arme an. Den Anfang hievon machte die schwehre Cavalerie, da es aber inzwischen Nacht wurde so konte man kein Regiment mehr unterscheiden, nur dauerte der Durchzug, das Geschrey und Gerassel die ganze Nacht ohnunterbrochen fort nach Pfohren. Entzwischen blieb von dieser Retirade eine erstaunliche Menge Volk hier im Orthe liegen, machte sich selbst Quatiere und sauffte in den Würtshaüseren, ohne einen Kreüzer zu zahlen. Die Würthe waren in ihrem eigenen Hause

1) Bekanntlich ließ Bonaparte 1802 denselben völkerrechtswidrig in Ettenheim aufheben und in Vincennes erschießen.

des Lebens nicht sicher. General Frölich selbst hatte heüte Nacht sein Hauptquatier in dem elenden, kleinen Bierhäußle, zum Leben genant [1]), aufgeschlagen, und der Tumult und Lärmen im Orth war fürchterlich. Alle Gaßen und Pläze, besonders der Platz vor dem Posthaus und Schüzenwürthshaus, waren mit Wägen, Pferde und Soldaten über und überstelt. Auf den Abend langte vom Amt Mößkirch der klägliche Bericht ein, daß die daselbstige Unterthanen mit Gewalt angehalten werden, täglich 163 Säcke Haber und 162 Centner Mehl von dem kayserlichen Magazin zu Pfulendorf, und zwahr die Hälfte hievon nach Mörspurg und die andere Hälfte nach Buchhorn zu führen, ohne daß ihnen weder ein Fuhrlohn, noch Fourage und Zöhrung abgereicht werde. Dies Fuhrwesen wäre dem Land um so beschwehrlicher, als das ganze Amt noch mit der Bagage und dem Depot der Creystrouppen belegt seye, welche wegen ihrer schlechten Disciplin mehrere Unordnung und Molest, als zwey kayserl. Battaillon verursachen, wie dan der Schultheiß Georg Krom von Göggingen von den Hohenzollerischen Kuirassier nur darum erbärmlich mißhandelt worden seye, weil er einem Bürger, den sie zur Hausthür hinausgeworffen, beystehen wollen.

Am 19 July bey Anbruch des Tages sahe man, daß die Retirade noch in einem fort bis um 8 Uhr andauerte. Man sahe gerstern wohl, daß die ganze Arme sich Pfohren zu ziehe, und man war beglaubt, daß der größte Theil hievon bereits nun über Geyßingen und Engen hinaus stehen werde; allein wie betroffen war man nicht, als man bei aufgehender Sonne die ganze Sträke an der Länge her von Neydingen bies Gutmadingen und Wartenberg mit vielen tausend Zelten angefült sahe. Die Arme hatte sich bei Pfohren in der Nacht über die Donau geschlagen und an dem Fuß des Längegebürges sich gelagert. In gleicher Maaß ging auch die Retirade von den Waldstätten her über Stühlingen, Füezen und Blumenfeld ins Oberamt Heiligenberg.

So wie jeder Rückzug mit Ausschweifungen und Unord-

---

1) An der Stelle dieses Löwenwirthshäusleins steht jetzt der Schwanen in Almendshofen

nungen begleitet ist, so zeichneten sich auch bei diesem die Condeischen Trouppen an Excessen besonders aus. Nicht nur allein fiengen sie in allen Würthshäusern dahier Raufferenen und Schlaghändl an, sondern sie erbrachen sogar in der Frühe vor ihrem Abmarsch den herrschafftlichen Reutstal, setzten den darin befindlichen Stallknechten die Pistohlen auf die Brust und führten 7 der schönsten herrschafftlichen Reütpferde mit sich fort. Auch dem Senner Johanes Rauß, dem alhiesigen Cronenwürth Anton Bauer und mehreren Bürgern, ja sogar einem kayserlichen Cavaleristen, der neben seinem Pferde schlief, wurden Pferde gestohlen. Als man von dem Diebstahl der 7 herrschafftlichen Pferde dem Prinzen Conde Anzeige machte, so traf er doch solche Verfügungen, daß noch den nähmlichen Tag Nachmitags 5 hievon wieder restituirt wurden. Bei Fürstenberg und Neydingen hatten diese Völker die Samen und Fluhren fast ruinirt und in den Dorfschafften hin und wieder geplündert. In Dauchingen kam es zwischen den Condeischen Trouppen und den Bauren zu grossen Händel und die Stadt Rotweil mußte einen eigenen Deputirten ins Hauptquatier nach Neydingen abschüken, um solche mit einer Suma Geldt beyzulegen.

An das Amt Stühlingen ergieng heute von dem alda postirten General Wolf eine Requisition von Wein und Bier, wofür für die Maas Wein 24 kr. bies 36 kr. und für die Maas Bier 10 kr. bezahlt werden wurde und nicht mehrerers.

Mitwoch am 20 July standen wir ganz verlassen zwischen freund- und feindlichen Trouppen und zitterten vor Angst über das uns bevorstehende Schiksaal. Die kayserlichen und Condeischen Trouppen stunden nun in einer Kette von Füezen Blumberg, Fürstenberg, Neydingen, Wartenberg, Unter- und Oberbaldingen und Aldingen, die Schwäbischen Creystrouppen aber bey Gamertingen, und die ganze Arme bestand allenfahls in 20000 Man. Die Kayserlichen hatten noch ihre Pikete und Vedeten bies an Galgenberg und an der Wolterdinger Steig stehen. Auch schükten sie aus dem Lager am Längeberg von Stund zu Stunde Patroullien, welche den Orth Donaueschingen mit entblößtem Seitengewöhr und gespanten Karabinern durchstreifften.

Auf dem Abend erfuhr man zuverlässig, daß die Französischen Vorposten schon heüte frühe um 2 Uhr in Villingen eingerukt seyen und nun hatten wir algemach das Wasser am Halse. Noch diesen Abend traf von Herr Creysmajor v. Aufenberg eine Estaphete mit der Nachricht ein, daß Würtemberg mit den Franzosen einen Separatfrieden geschlossen und sein Contingent bereits schon zurückgezogen habe und daß man auch von Seite des Schwäbischen Kreyses an einen Waffenstilstand negotiere, der aber für uns vermuthlich zu späth zu Stande kommen werde.

Von den kayserlichen Vorposten wurde heüte ein Bot mit Nahme Joseph Rueff arretiert, welchen der Landvogt Schwab von Wolfach an die Regierung hieher geschükt hatte. Er wurde als ein Spion angesehen und in das kayserliche Hauptquatier nach Geyßingen geführt. Man schükte aber einen Regierungssecretair von hier an den General Frölich, stelte denselben vor, daß der Bot nichts als ein simpler Briefträger wäre, und hierauf wurde er entlassen, nachdem der gute Kerl Todesängsten ausgestanden hatte.

Noch am heutigen Abend kam ein Schmid von Kirchdorf mit der Nachricht hier an, daß er von dem in Villingen anwesenden französischen General den Auftrag habe zu melden, daß der General vernommen hätte, daß man alhier zum Empfang der Fränkischen Trouppen freindschaftlich gesinnet seye. Wen dieses wahr seye, so möchte man noch heüte Abends eine Deputation zu ihme nach Villingen abschüken. Man schükte den Kerl mit dem mündlichen Auftrag zurück, daß durch die kayserlichen Vorposten zur Zeit noch keine Deputation hiedurch gelassen werde; allein der Kerl wurde auch selbst von den kayserlichen Vorposten angehalten und ins Hauptquartier des General Frölich nach Geyßingen geführt, da man aber bey ihme nichts schriftliches fand, auch wieder entlassen. Entzwischen erkundigte man sich doch bey dem dahier auf der Post logirendten Vorpostenkomandandten, dem Prinz Condeischen Oberst Demar, ob nicht eine Deputation an die Franzosen durch die Vorposten passirt würde, und man erhielte eine abschlägige Antwort.

Man hatte nun alle Tage die Ankunft der Franken zu ge-

warten, und wußte aus den Vorgängen von Haßlach und Wolfach, daß sie alle herrschafftliche Fruchtkästen und Weinkeller und sonstige Gefälle in Beschlag nehmen. Um also hievon noch so viel als möglich zu retten, gabe man sowohl hier, als auf den Ämtern den Beamten und honeteren Bürgern ab den herrschafftlichen Fruchtkästen ein Quantum Früchten ins Haus, und aus den herrschafftlichen Kellern dahier wurde jedem Rath 4 Saum, den Subalternbeamten aber 2 Saum Wein mit der Bedingnus in ihre Keller abgegeben, daß sie von diesem Weine so viel verbrauchen dörffen, als zu Verpflegung der bey ihnen einquatirt werdenden Franzosen erfoderlich seyn werde. Der Überrest aber seye nur als ein Depositum zu betrachten und müsse nach dem Abmarsch der Franken wieder in die herrschafftliche Keller restituirt werden. Nun war dies Depositum bey einigen durstigen Brüdern freülich nicht am besten verwahrt, bei anderen wurde durch die starke Einquatierung hievon sehr viel hinweggetrunken, und die Hälfte der abgegebenen Weine kam nicht mehr in die herrschafftliche Kellerey zurück. Die Früchten aber wurden jedem a conto getragen.

Nachdem die Kayserlichen ihre Feldbachöfen zu Breinlingen und Möhringen abgebrochen hatten, um solche dem Feinde nicht zu überlassen, so entstand bey der Arme Mangel an Brod. Es traff daher aus dem Lager noch heüte Abendts eine Requisition von 13000 Laibe Brod und 94 Schlachtochsen hier ein. Für diese Schlachtochsen bekam man endlich im Herbst 1797 in Scheinen 9512 fl 3 Kr. Jede Haushaltung im ganzen Lande mußte wenigstens ein Leib Brod lieferen, man brachte nur in dem hiesigen Orth 120 Laibe zusammen. Auch das Amt Tutlingen mußte 50 Schlachtochsen und ein Quantum Haber und Heü in das Östereichische Lager liefern. Von dem heüte Abend angekommenen Neüstäter Bot erfuhr man, daß in Neüstadt noch keine Franzosen stehen. Aus Forcht geplündert zu werden, wolte kein Bierwürth mehr Bier schänken, man erlies also unterm heütigen Dato ein Verordnung, daß derjenige Würth, der sich nicht mit Bier versehe, vor immer und ewig des Bierschanks verlurstiget seyn soll. Noch diesen Abend langte von dem Oberamt Hüfingen der Bericht ein, daß das Oberlandeskomisariat in Geysingen für

die alda gelagerte kaiserliche und Condeische Arme unter Androhung der Execution eine Requisition von 400 Centner Heü und 13000 Leib Brod requirirt habe. Die Verlegenheit seye nicht zu beschreiben, und obschon allen Beckern im ganzen Amt über Kopff und Hals zu bachen anbefohlen worden, so köne man doch das requirirte Quantum ohnmöglich zusamen bringen. Vom Amt Löffingen kam noch heüte Abend die Nachricht, daß die Französischen Patroullien in Neüstadt eingerückt seyen. Auch berichtete das Oberamt Hüfingen, daß gestern 6 französische Husaren sich in Wolterdingen haben blicken lassen.

Am 21 July bey Anbruch des Tages waren aller Augen nach dem Längeberge gehefftet, um zu sehen, ob die daselbst campierende kayserliche und Condeische Arme heüt Nacht nicht aufgebrochen seye; allein mit Bedauren sahe man, daß die Arme noch am alten Flecke liege, und noch die ganze Länge unten am Fuße mit weißen Zelten bespikt seye. Man gerieth daher durch das lange Verweilen dieser Arme in nicht geringe Sorgen, weil man für Eines ungeheure Lieferungen dahin abgeben mußte und von solcher vor Ankunft des Feindes ausgefressen wurde, für das Andere aber beförchte man, daß es noch in dieser Gegend zwischen der kayserlichen Arme und den anrückenden Franken zu einem Gefecht komen könnte, wodurch die in vollem Flohr stehendte Feldfrüchten ohnumgänglich verherret werden müßten. Die Östereicher müßen aber dem Landesfrieden heüte selbst nicht mehr recht getraut haben, weil sie heüte Nacht ihre Piquet bies unter das Dorf zu dem herrschaftlichen Neütstall eingezogen und auch heüte frühe ihre Patroullien kaum noch bies an Galgenberg hinaus straiffen liesen. In aller Frühe wurde die Lieferung der gerstern ausgeschriebenen Requisition mit dem Betrohen betrieben, daß wenn in Zeit 2 Stunden nicht 1000 Laibe Brod im Lager seyen, die Trouppen auf Execution in die Orthschaften einrücken würden. Eine Plage folgte dem ganzen Tag der anderen. Um 10 Uhr kam wieder aus dem Lager der Befehl, daß man jene 38 Stück Mastochsen, welche in dem herrschafftlichen Maststall stehen, gegen Scheine an die Österreichische Arme ausliefersen und nicht dem anrückenden Feinde überlassen solle. Als man sich dessen wei-

gerte, droheten sie, daß sie die Ochsen schon noch abholen wollen, bevor der Feind vollendts heran nahe. Auf den Abend kam ein Bot von Haßlach mit einem Französischen Paß hier an, welcher die aus dem Kinzingerthal flüchtig gewordenen Unterthanen wieder aufsuchen und sie zur Rückkehr bereden solte. Dieser Man sagte aus, daß sich die Franken im Thal ziemlich gut betragen, und ausser dem in Beschlag genommenen herrschafftlichen Fruchtkasten und Keller sonst keine Requisition oder Brandschazung machten, und auf diese Nachricht bekam man auch hier wieder ein wenig mehr Muth.

Am 22 July gaben die allhiesige Würthe eine Suplique ein, worin sie unterthänigst baten, daß man sie wegen den für das algemeine Beste von der Retirade der kayserlichen und Condeischen Trouppen erlittenen Unkösten pro Präterito entschädiget, ein ebenmäßiger Ersatz ihnen pro Futuro zugesichert, oder der Wein aus den herrschaftlichen Kellern ihnen ohnentgeltlich abgegeben, im wiedrigen Fall aber ihnen erlaubt werden möchte ihre Schilde einzuhängen. Mit der gesuchten Entschädigung wurden sie abgewiesen, etwas Wein aber erhielten sie aus den herrschafftlichen Kellern mit der Betrohung abgegeben, daß alle diejenige, die sich unterstehen würden ihre Schilde einzuziehen, der Schildgerechtigkeit auf ewig verlurstiget seyn sollen. Ich muß hier anführen, daß der vor[ge]schüzte Schaden ohne Grund ware, und daß die Folge gezeigt habe, daß während dem Lauff des Krieges alle Würthe bemittelt worden seyen.

Freytags den 22 July. Bey Anbruch des Tages sahe man leyder noch immer die weisse Zelten am Längeberg glänzen. Man war also schon wieder in Ängsten, was alles für Requisitionen heüte in Vorschein kommen würden. Um diese Requisitionen so viel möglich ab dem Hals zu bringen, wurden der Herr Oberststallmeister Baron von Freyberg, Herr Hofrath Elsässer und Herr Landeskomissär Merk von Hüfingen in das Hauptquatier des Generals Frölichs nach Geyßingen abgeschükt, sie bekamen aber zur Antwort, daß die Arme würklich ohne alle Magazine stehe, folglich nur durch Requisitionen unterhalten werden müsse.

In der Frühe um 10 Uhr kamen ein Paar Rathsfreünde von Mößkirch, welche sich durch die kayserliche Arme durchgeschlichen hatten, mit der zwahr nur mündlichen, aber vergnüglichen Nachricht hier an, daß der Waffenstilstand zwischen dem Schwäbischen Creys und den Fränkischen Trouppen geschlossen worden seye, und kurz darauf wurde diese Nachricht von dem aus dem Hauptquatier zurückgekommenen Major von Aufenberg bestättiget. Auch diese Nachricht diente wieder zur Aufmunterung, denn Alles war äußerst niedergeschlagen und viele, besonders Pfarrer und Geistliche, hatten sich schon aus dem Staub gemacht. Man erließ daher heüte ein Generale an samtliche Ober- und Ämter, daß sie sogleich nach Empfang desselben alle ab ihren Posten entwichene Pfarrer, Kapläne und Vicarii auf ihre Beneficia zurükruffen sollen.

Von nun an waren alle Comunicationen und aller Postenlauff gehemmt. Die Kinzingerthaler Post war die erste, die ausblieb, dan kam die Reihe an den Postwagen [1]) und hierauf blieben auch die Schaffhauser, Freyburger und Stutgarder Ordinarien aus. Bey so bewanten Umständen war also auch alle Comunication zwischen unserm gnädigsten Fürsten abgeschnitten und man wußte nicht, ob derselbe sich nochweils in Heiligenberg aufhalte oder von da nach Feürthalen abgereißt seye. Um aber dem Landesherrn gleichwohlen von unserer Lage Nachricht zuzubringen, wurde heüte der Regierungssecretair Joseph Schwab ohne alle schrifftliche Mitgabe mit einem Pferde und dem Auftrage abgeschükt, daß er suchen solle in die Schweitz zu kommen, von wo aus er nach dem Fürst sich erkundigen und demselben von unserer Lage mündlich referiren solle.

Noch stand ein starkes Piquet von den Condeischen Husaren bey der St. Sebastianskapelle dahier, als man ohngefähr Abends um 5 Uhr alle Zelten an dem Längeberg auf einmahl verschwinden sahe [2]). Man schloß hieraus auf den Abmarsch der kayser-

---

1) An welchen?

2) Am 21. Juli zogen die Truppen des Schwäbischen Kreises von Gammertingen nach Biberach, weil sie in Folge der Waffenstillstandsverhand-

lichen Arme, und man war erfreüt, daß doch wenigstens die Gefahr eines Gefechtes gehoben, und daß man von ferneren kayserlichen Requisitionen gesichert war. Durch den Weginspector Jacob Fischer, der von Geyßingen kam, erhielte man noch heüte Abends die sichere Auskunft, daß die kayserliche Arme würklich in vollem Abzug seye, und daß die Neydingische, Geyßingische und Gutmadingische Bauren angehalten worden seyen, der Arme die Bagage bies Altschhausen [1]) nachzuführen. Das bey der St. Sebastianskapelle postirte Piquet blieb noch, bies es finster wurde, auf seinem Posto stehen, dan zog es sich auch hinter dem Dorf hinunter mitten durch den in schönstem Flohr stehendtem Esche und überließ uns endlich dem Feinde, nachdem es sich noch zuvor auf unsere Kosten recht satt gefressen und gesoffen hatte. Entzwischen rückte schon heüte eine Französische Patroul von 14 Dragoner in Neüstadt ein. Sie setzten ihre Streiffereyen bis Löffingen fort, erpreßten in Röthenbach und Löffingen mit Drohungen und Ungestimme Brandgeldter, zog sich aber den nämlichen Tage wieder gegen der Steig zurück. Nur 2 Man davon ließen sie auf Ansuchen des Amts als Sauvegarde in Neüstadt zurück die aber, wie unten vorkommen wird, von den Östereicheren gefangen wurden und von der Gemeind Neüstadt bezahlt werden mußten. Das Nähere hievon wird unten unterm dato 24 July ausführlich vorkommen.

Am 23ten July berichtete das Oberamt Hüfingen, das von der Condeischen sowohl, als kayserlichen Arme unzählige Räubereyen und Erpressungen begangen, und mehr als 70 bis 80 Fuhren noch imerhin mit der Arme fortgeschleppt werden. Der Hüfingische Landeskomissarius Merk wurde hierauf sowohl an den Prinz Conde, als auch an den kayserlichen General Frölich abgeschükt und bewürkte endlich so viel, das die samtliche Fuhren in Ravenspurg und dortiger Gegend wieder nach Haus entlassen

---

lungen des Kreises mit Frankreich am Kampfe keinen Anteil mehr nehmen konnten. Dadurch wurde die Verbindung zwischen Fröhlich und dem Erzherzog Karl unterbrochen und so ersterer zu weiterm Rückzuge bis an die Iller genötigt.

1) Württ. OA. Saulgau.

wurden. In dem in den Unterhölzer angelegten Thanwildpretgarten hatten die Condeische Troupen über 50 Stuck Wildpret geschossen, den Umfang derselben zusamengerissen und dem daselbstigen herschafftlichen Jäger über 70 fl. an Werth geraubt.

Samstags den 23 July war Alles wie ausgestorben, man sahe weder freind- noch feindliche Soldadten, und auf den Landstrassen war keine Seele anzutreffen, weil Jederman bey Hause blieb und in Angst und Forcht das Anrücken des Feindes abwartete. Alle Werkstätte waren geschlossen, und an allen Ecken sahe man eine Troup geängstigter Bürgere beysamen stehen, die über die frühere oder spätere Ankunft der Feinde ihre Kannengiesssereyen machten. Nun stand zwischen uns und dem Feinde kein Mann mehr, man fande also, daß es die größte Zeit seye, eine Deputation dem Frankengeneral nach Villingen entgegen zu senden. Der Herr Oberstjägermeister Baron von Laßberg [1]), Herr Oberststallmeister Baron von Freyberg, Herr Hofrath Rappenegger, Hofkamerath Keller, der hiesige Staabsvogt Friederich und Posthalter Joseph Bauer wurden zu dieser Deputation ernant und fuhren heüte frühe um 10 Uhr mit herrschafftlichen Pferden nach Villingen ab. Aus Wunderfiz, wie den auch die Patriotenarme aussehe, und wie sie in Villingen auch hause, fuhr ich, der Hofrath und Archivar Merk, mit dem Churmaynzischen Herren Hauptman von Kohler eine Stunde früher, als die Herren Deputirte nach Villingen ab. Auf dem ganzen Weeg traffen wir keine Seele an, bies wir eine gute Strecke über Marbach auf einem auf der Strasse stehenden Kerl stießen, den wir, wen er kein Gewöhr auf seinen Schultern getragen hätte, für einen Straßenbetler gehalten haben würden. „Arret!" rief diese erste patriotische Schildwache, und sogleich sprangen mehrere dergleichen zerlumpte Kerls von dem hinter den Hecken liegendem Piquet auf uns loß. Elenderes als diese Trouppen konte man gewies nichts sehen. Nicht ein Einziger hatte seine Haare gekämt. Da es just Regenwetter war, so waren alle mausnaß, voller Morast und zerlumpt. Der Einte

1) Der berühmte Germanist, geb. 10. April 1770 in Donaueschingen, gest. am 15. März 1855 in Mersburg.

truge eine Kappe, der Andere ein alten Huth, der Dritte ein Kaßquet auf dem Kopff. Blaue Röcke hatten alle, aber Hosen trugen sie von allen Farben, und kurz zu sagen die Trouppen sahen so förchterlich aus, daß sowohl dem Hauptman von Kohler, als mir fast die Reühe ankomen wolte, daß wür uns aus purer Neygierde unter dieses Gesindel gewagt hatten. Wir faßten aber frischen Muth und sagten dem hervortrettenden Officier vom Piquet, daß sogleich hinter uns eine Deputation von Fürstenberg ankommen werde, wir wären also inzwischen nur vorausgefahren, um diese Deputation anzusagen. Der Officier befahl gleich 2 Soldadten von seinem Piquet auf unsere Chaise zu sitzen und uns auf die Hauptwache, die im Posthaus zu Villingen war, zu führen. Bey unserer Ankunft sagten wir dem Officier von der Hauptwache das Nähmliche, was wir dem beym Piquet gesagt hatten. Den uns begleitenden Schiltwachen zahlten wir auf der Post Essen und Trinken, und dan bekümmerten sie sich nicht mehr viel um uns, wir konten ohngehindert das Posthaus verlassen und in der Stadt herum wandlen. Da der Hauptzweck dieser meiner gewagten Reise dahin ging, mich zu erkundigen, wie sich auch diese Patriotenarme bey ihren Einzug betragen habe, und wie und was man den in Quatier habendten Soldadten abzureichen schuldig seye, so verfügte ich mich gleich zu einigen meiner Anverwandten und Bekanten und erhielt von selben in der Stille nicht viel Tröstendes. Man sagte mir nähmlich, das die Franken bey ihrem Einmarsch in Villingen die Kaufläden und Würthshäuser hart mitgenommen und geplündert hätten. Nachdeme aber der General eingetroffen, hätte er Ordnung eingeführt. Nur die notige Wachen lägen in der Stadt, und auf den Man müsse täglich ½ Pfd. Fleisch, 1½ Pfd. Brod und eine halbe Maaß Wein in das Lager geliefert werden, welches so beyläufig in 15000 bestehe und oben am Wald über Villingen situiret seye. In der That sahen wir in der Stadt selbst wenig Franzosen, und die, welche wir sahen, kochten sich rings um die Münsterkirche bey aufgemachtem Feür selbst. Von dem französischen Lager konten wir nichts, als den aufsteigenden Rauch von den Kochfeür wahrnehmen, weil die ganze Arme ohne Zelte und

größtentheils im Walde lag. Was uns am meisten auffiel, waren eine Menge Östereichische und Condeische Desserteurs, welche die Nacht zuvor zu dem Feinde übergegangen waren und just auf Wägen geladen wurden, um nach Freyburg abgeführt zu werden. Um 12 Uhr traffen endlich die Herren Deputirte bey dem Posthaus ein und wurden sogleich durch eine Ordonanz zu dem General Jordis [1]), der bey den Herren Benedictineren logirte, geführt. Der General, der just am Essen saß, empfieng die Herren Deputirte mit vieler Leütseligkeit, nahme seine blaue Mitze von dem Haupt und stand vom Tische auf, da aber die Herren Deputierte, um den Generalen an seinem Mitagmahl nicht zu hinderen, ihre Proposition ganz kurz machten, so entließ sie der General mit dem Ersuchen, daß sie Nachmitags wieder zu ihme komen und sodan das mehrere vernehmen möchten. Nach Mitag um 4 Uhr begaben sich die Herren Deputirte und mit diesen auch Herr Hauptman von Kohler und ich wieder zu dem General, baten um Schonung des Landes und versicherten bestmögliche Verpflegung der Arme. Wen ich die Wahrheit sagen muß, so mahnte mich dieser General an einen Marktschreüer. Mit einer auserordentlichen Beredtsamkeit declamirte er, wie die Franken nicht als Feinde, sondern als wahre Freünde und Brüder kämen, daß ihnen wohl bekant seye, daß der Unterthan an den Fehlern seines Regenten keine Schuld trage, folgsam solche auch nicht büssen müsse. Die Französische Nation werde eines jeden Bürgers Persohn und Eigenthum schützen und die beste Manszucht halten. Nachdeme aber seine Arme durch die Andaur des Krieges an Kleidungsstücke Mangel leyde, so hoffe er, daß Fürstenberg sogleich eine Lieferung an Schuech und Hembder machen werde. Dargegen ertheilte er den Herren Deputirten

1) Nicolaus Ludwig Jordy, geb. zu Abreschwiller in Lothringen 14. Sept. 1758, wurde Militärchirurg, dann Soldat, focht im französischen Hilfskorps der Vereinigten Staaten von Nordamerika 1778, wurde dann Kaufmann, 1792 Commandant eines freiwilligen Bataillons, focht vor Mainz und in der Vendee, wurde 1794 Brigadegeneral, wurde 1796 zweimal verwundet, so daß er zum Felddienst untauglich wurde. Zuletzt war er Platzcommandant von Genf, das er 1813 den Alliirten übergeben mußte. Er starb 7. Juni 1825.

nebst der mündlichen Versicherung eine Proclamation, die, so schön sie gesagt ist, so wenig gehalten wurde. Die Herren Deputirten empfiengen von dem General einen Paß, und mit diesen kehrten auch wir wieder nach Donaueschingen zurük, nachdeme die Herren Deputirte zuvor auch noch den zween Französischen Kriegskomissairs Gladii und Gile eine Visite gemacht hatten. Bey unserer Nachhauskunft wartete Alles auf unsere Auskunft. Wir liesen noch heüte Abend die Kauffleüthe erinneren, daß sie beym Einrucken der Franzosen ihre Kaufläden wohl verwahren möchten, um nicht so, wie die Villinger, behandelt zu werden, wir trösteten im Übrigen unsere Weiber und Freünde mit der Nachricht, daß die Feinde in Villingen sich ziemlich gut betragen und verwünderten Vielen durch unser Referat ihre Forcht und Ängsten.

Noch heüte Abend kam ein Bott vom Amt Stühlingen mit der Nachricht, daß gerstern die auf Vorposten gestandenen K. K. Gränzhusaren aus ihrem unterhalb dem Dorf gehabten Feldlager unter Comando des Ritmeisters Quasdanowitz aufgebrochen und an dem auf der Landstraß angetroffenen Amtssecretair Wölfle sowohl, als im Wiezemer Zollhaus würkliche Raubereyen und Gewaltthätigkeiten ausgeübt haben. Man stekte diese Klage zu den vielen hundert anderen.

Um wenigstens dahier im Orth dergleichen Raubereyen zu verhüthen, wurden alle Nacht von der hiesigen Bürgerschafft Wachen und Patroullien gehalten, wozu sich die alhiesige Studendten [1]) auch aus freüem Willen trefflich brauchen liesen. Jünglinge von 15—16 Jahren zogen mit Vergnügen auf die Nachtwache und patroullirten auch bey ohnangenehmer Witterung den ganzen Orth aus.

S o n t a g s d e n 24 J u l y. Schon gerstern machte der Französische General Jordis den Fürstenbergischen Herren Deputirten in Villingen die Hoffnung, daß er vielleicht heüte nicht mit seiner Arme, sondern nur allein auf einen Besuch hieher kommen würde. Mitags um 3 Uhr rite auch General Jordis in

1) Nämlich Merk meint damit die Schüler des Donaueschinger Gymnasiums.

Begleitung einiger Officiers und unter Bedekung von 20 Husaren in vollem Galopp hier ein. Alles sprang aus den Häuseren zusammen und diesen Patrioten nach. Er wurde bey dem Regierungsgebäude [2]) von den Herren Räthen empfangen und in die herrschafftliche Residenz begleitet, woselbst man ihme mit einem Goute und aller Gattung Extraweine aufwartete. Der General selbst genoß wenig, desto besser aber liesen es sich seine Unteroffiziers schmäken, die mit bedecktem Haupt so ganz ohne Scheüe mit ihrem General sprachen, asen und tranken. Der General verlangte blaues Tuche zu einem Überok, welches ihme auch aus dem Pervasischen Laden gratis abgegeben wurde. Er war freündlich, leutselig und fertigte mit eigener Hand mehreren Flüchtlingen aus dem Kinzinger Thal zu ihrer Rückreise Päße aus.

Noch vor der Ankunft des Generals Jordis traf ein Französischer Adjutant mit einem Trompeter in einer Postchaise vom General Ferino [2]) aus Freyburg hier ein.

Sogleich beym Einrüken der Französischen Vorposten in Neüstadt, wie schon oben unterm Dato 22 July (s. S. 117) angeführt worden, bat sich das Amt zwey Schuzwachen aus und erhielt solche auch, obschon die Vorposten sich wieder von Neüstadt bies über die Steig hinunter zurükzogen. Mittlerweyle kamen die Östereicher nochmahls nach Neüstadt und nahmen die zwey Französischen Sauvegardisten samt ihren Pferdten hinweg. Diese Geschichte diente daher dem General Ferino zum dopelten Anlaß. Unter dem Vorwand, diese Sauvegardisten von Östereich zu reclamiren, konte er einen Adjutanten und Trompeter abschüken und durch diesen die Österreichische Stellung recognisscieren lassen, und unter eben diesen Vorwand konte er die Gemeind Neüstadt zu Entrichtung einer Entschädigung für die ver-

---

1) Jetzt f. Hofbibliothek.

2) Peter Maria Bartholomäus Ferino, geb. als Sohn eines österreichischen Unterofficiers in Caravaggio bei Mailand 1747, diente zuerst Österreich, verließ aber diesen Kriegsdienst als Hauptmann beleidigt durch Zurücksetzung und trat in die französische Armee ein, in der er schon 1792 Brigadengeneral wurde. 1805 wurde er Senator des Kaiserreichs, 1807 Gouverneur in Antwerpen, 1808 Graf. Gestorben ist er 1816.

lohrene zwey Man anhalten. Als der Adjutant mit dem Trompeter auf der hiesigen Post ankam, so forderte er eine bessere Chaise, um darin zu General Fröhlich zu fahren, und als kein besserer Wagen auf der Post zu finden war, so ließ er sich in den herrschafftlichen Gutschenschopff führen, wählte sich daselbst einen schönen Wagen aus und fuhr mit 4 Postpferde Geyßingen zu. Er kam schon nach einer Stunde wieder zurük, woraus man deütlich abnehmen konte, daß er nur unter diesem Vorwand die Stellung der Kayserlichen recognoscirte und nie bey dem kayserlichen General Frölich gewesen war. Just als er von Geyßingen zurückkam, war eine Deputation von Neüstad mit der wehemüthigen Klage hier, daß die Franzosen unter Betrohung Feür und Brand die von den Kayserlichen entführte 2 Schutzwachen zurückfoderen, und daß sie sich nicht zu helfen wüssen. General Jordis, der just hier war, nahm daher die Vermittlung über sich, und die Gemeind Neüstadt erbot sich in Ängsten, zur Entschädigung der ohne ihr Verschulden gefangen wordenen Sauvegarde 600 fl. zu bezahlen. Der Adjutant steckte diese 600 fl. in seinen Sack, stahl dem Fürsten noch den schönen Wagen und fuhr damit wieder Freyburg zu. Diese schändliche Handlung eines Generaladjutanten machte mäniglich einen üblen Begriff von den Französischen Trouppen und man konte hieraus satsam schliessen, was man von diesen Leüthen alles zu gewarten haben werde.

Auf den Abend rite General Jordis mit der Äußerung nach Villingen zurück, daß er mit seiner Arme einen andern Marsch nehmen [1]), und General Ferino von Neustadt her auf Donaueschingen anrücken werde.

Am 25 July. Nun fand man auch nöthig dem General Ferino eine Deputation nach Freyburg entgegen zu schiken. Die Herren Hofrath Rappenegger und Hofrath Keller reisten daher heüte dahin ab, machten dem General Ferino die nämliche Proposition, die sie dem General Jordis in Villingen gemacht hatten

1) Jordy marschierte, wie Merk später angibt, über Hochemmingen nach Tuttlingen und von da nach Meßkirch.

und erhielten auch mit der nämlichen Marktschreyerei tröstliche Zusicherung.

Nachmitags um 2 Uhr lehrnten wir wieder zwey andere Französische Beütelschneider hier kennen. Es erschienen nähmlich die in Villingen liegende zwey Kriegskomissairs Gladii und Gile mit einer schriftlichen Note, worinen sie die Beantwortung verlangten, primo, worin die fürstlichen Güter und Einkünfte bestehen, 2. ob kein den Emigranten zuständiges Guth in dem Fürstenbergischen aufbewahrt seye, und 3. ob man die Waffen gegen sie ergriffen habe. Die letzteren zwo Puncte beantwortete man ihnen auf der Stelle, mit dem Ersteren aber war man in Verlegenheit, man vertröstete sie aber, daß man dies morgen einen Rentenstatus verfertigen, alle ihre Puncte schrifftlich beantworten und solche ihnen nach Villingen überbringen werde. Sie verlangten die hofzahlamtliche Rechnungen einzusehen, besichtigten alle herrschafftliche Mobilien in den Zimmeren mit der feinen Äusserung, daß, obschon alles Fürstenguth der Nation gehöre, sie dennoch just kein Inventarium über die Mobilien aufnehmen wollen. Man sehe es diesen Wichtlinge an, daß es ihnen nicht um das Guth der Republique, sondern nur um eine Beutelschneiderey zu thun seye, und gab ihnen zu verstehen, daß sie morgen in Villingen mit der Fürstenbergischen Beantwortung der vorgelegten Fragen zufrieden seyn werden. Auf den Abend kam General Jordis selbst nochmahl hieher, speiste in der Residenz zu Nacht und rit mit den 2 Kriegscomissarien nach Haus.

Auch wurden heüte die von dem Französischen General Jordis in Villingen unterm 23 July verlangten freywillige Abgabe von Schuech und Hember nach Villingen geliefert. Man brachte 328 Hember und 301 Paar Schuch zusammen. An dieser Beysteüer lieferte: Das Hofmarschallamtspersonahle 32 Hember, 32 Schuch, [das] Stallamtspersonale 4 Hember, 12 Schuch, samtliche Beamte 39 Hember 34 Schuch, Donaueschinger Bürgerschaft 225 Hember, 198 Schuch, die Gemeind Ufen 28 Hember, 25 Schuch. Dies war nun erst unter dem Nahmen eines freywilligen Geschänks abgelockt, und den kamen erst die formliche Requisitionen von derley Kleidungsstücke hinten nach.

Auf den Abend bekom man Nachricht, daß die Östereichische und Condeische Trouppen schon in Mößkirch seyen.

Von dem Französischen Comandanten in Vöhrenbach lief an das Kloster Friedenweiler die Requisition ein, daß bies morgen ein 4 späniger Wagen nach Vöhrenbach gestelt werden solle.

Dienstags den 26 July. Heute auf Mitag kam der zu unsres gnädigsten Fürsten Durchlaucht abgeschückte Regierungssecretair wieder mit der Nachricht zurük, daß sich Serenissimus in Creüzlingen befinden.

Auf den Abend fuhren Herr Baron von Freyberg, Herr Geheimer Rath Clavel und Herr Secretair Held versprochener Massen zu den Französischen Kriegskomissairs nach Villingen, legten ihnen quid pro quo etwas von einem Rentenstatus vor und machten jedem mit einem Roullon von 100 Louisdor begreifflich, daß der Französischen Republique mit den Mobilien des Fürsten nicht gedient seye. Die Beütelschneider lachten um so ehender hierüber in die Fauste, als sie gar nie hieher gehörten, sondern der hiesige Orth den mit General Ferino angekommenen Kriegskomissairs zum schächten angewiesen war.

Um die Comunication mit unserm gnädigsten Fürsten nach Creüzlingen zu unterhalten, wurde der Forstamtssecretair Dilger mit einem Pferdt von hier nach Schaffhausen geschükt, welcher sodan die Briefschafften, die ihme durch ein Reutenden zugesandt wurden, nach Creüzlingen überbringen mußte.

Auf die süsse Proclamation, die General Jordis herausgab, kamen heüte die meiste geflüchtete Bürger mit Roß und Wagen wieder zurük. Entzwischen konnte man doch von dem zwischen den Schwäbischen Creys und den Franzosen getroffen worden seyn sollendten Waffenstilstand [1]) nichts Officielles erfahren.

Mitwoch am 27 July in der Frühe wurde der Herr Hof- und Regierungsrath Würth an die Regierung zu Karlsruhe abgeschükt, um sich daselbst zu erkundigen, wie sich Baden in Hinsicht eines Waffenstilstandes oder eines abzuschliessenden Separatfriedens benehme.

---

1) Derselbe war wirklich am 27. Juli abgeschlossen worden.

Mittags kam ein Bot von Löffingen mit der Nachricht an, daß die Franken daselbst von Freyburg her zu 14—15000 Man eingerukt, und er heraus geschückt worden seye, die Bestellung zu machen, daß auf den morgigen Tag 25000 ℔ Brod in Bereitschaft gerichtet werden möchten. Nun schlieff man diese Nacht nicht mehr ruhig, weil man überzeugt war, daß die Arme bis morgen sicher hieher rüken werde.

Am 28 July in aller Frühe traffen schon einige Quatiermacher und Officiers hier ein, die sagten, daß General Ferino seine Logie im Schloß nehmen werde. Den ganzen Morgen hindurch rückten nach und nach die Vorposten, Komissariate und Kanzleyen an. Der General Abaduzi [1]) war einer der ersten, der hier an kam und im Schloß sein Quatier nahm. Erst um 12 Uhr kam die Hauptarme mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele in Parade aumarschiert, und von hier bies Hüfingen sahe man nichts als eine blaue Reihe von Trouppen und Kanonen. Das Meiste war Infanterie, und ihre Kleidung war den in Villingen ähnlich. Der Troß von Bagage war sehr klein, den jeder Officier trug wie die Gemeine seinen Da[r]nister auf dem Rücken, und es mußte schon ein Officier von grossem Range seyn, bies er einen Karren mit einem Pferd bespant für seine Bagage nachführte. Erst hinter der Arme kam der Hersführer Ferino mit einer Bedeckung Husaren angeritten und stieg vor dem Portal im Schloß ab, wo er von den Hofcavaliers empfangen und in das Tafelzimmer geführt wurde. Ich wurde wegen meiner Französischen Sprachekäntnuß selbst zur Tafel des Generals eingeladen. Da es das schönste Wetter war, so hoffte Jederman, das die Arme campieren werde, allein wie betroffen war man nicht, als auf einmahl Alles einquatiert seyn wollte. Man hatte den Fehler begangen, dem General Ferino oder seinen Adjutanten nicht entgegen zu gehen und sich wegen der Einquatierung nicht abfündig zu machen. Alle Dörfer in der Gegend wurden daher mit Franzosen angestopt. Dahier zu Donaueschingen traff es

---

1) Karl Abbatucci geb. 1771, zeichnete sich beim Uebergange der Franzosen über den Lech 1796 aus und fiel am 2. Dez. d. J. bei Hüningen.

den ärmsten Bürger wenigstens 12 Man, jeden Beamten 3—4 Officiers, und die Residenz war gesteckt voll. Da sie täglich 3000 Boutellien Wein und 6000 Boutellien Bier forderten, so müssen immer mit Einschluß des Generalstaabes über 3000 Man dahier im Orth gelegen seyn. Gleich nach Ankunft des Generals Ferino gienge man zur Tafel. Während derselben ließ er den dahiesigen Herren Pfarrer ruffen und machte ihme den Auftrag, daß er alle Glokenseile hinaufziehen, das Glokenhaus beschließen und während dem Aufenthalt der Arme keine Gloke anziehen lassen solle. Vermuthlich muß der General selbst Excesse von seinen Leuthen erwartet und darüber das Sturmleuthen und den Aufstand des Volks beförchtet haben.

Noch vor man zur Tafel saß, so erliesen die mit General Ferino angekommenen Komissairs Requisitionen aller Art, wovon ich hier nur die Requisitionen von Schuche benennen will. Sie forderten geradezu 1600 Paar. Man machte hierüber die Repartition und theilte hievon zu dem Amt Hüfingen 880, dem Amte Möhringen 210, dem Amte Blumberg 240, dem Amte Löffingen 270 Par. Allein das ganze Amt Löffingen lieferte nichts hieher, weil der daselbst liegende General die Schuch sogleich zu Handen nahm. Die Gemeind Döggingen konte nichts lieffern, weil schon alle Schuch in Dorf vor Einlangung der Requisition geplündert waren. Man brachte also die requirirte Summa von 1600 Par lange nicht zusammen, und man sahe sich genötiget, zu Ergänzung dieser Requisition die nach Feürthalen geflüchtete 354 Paar Komißschuech durch eine eigene Fuhr hieher kommen zu lassen. Von diesem Schuchvorath wurden sogleich abgegeben an die 89ste Brigade 600 Par, an die 3te Brigade 709 Par. Die übrige wurden nach und nach an die der Arme nachfolgende schuechlose Franzosen abgegeben.

Noch vor Nacht kam der Lärmen, daß der hiesige Ziegler in der Ziegelhüte [1]) von den Franzosen erschossen worden seye. Er hatte sich zwahr schon bey der Retirade der Condeer in das Orth herein geflüchtet, allein heüte wolte er nur einen Augen=

---

1) An der Dürrheimer Straße.

blik sehen, wie es auch in der Ziegelhütte zugehe. Kaum kam er dahin, so stürmten einige von deme Französischen Lumpengesindel in das Haus und foderten von ihm Geldt, und als er keines hergeben wolte oder konte, so schossen sie ihme eine Pistole durch den Leib, auf welches er in einer halben Stunde den Geist aufgaab. Ausser diesem leidigen Fehl gab es sonst heüte keine Excesse, besonders weil der Befehl ertheilt wurde, daß um 8 Uhr alle Würthshäuser geschlossen seyn sollen.

Von einem mit dem Schwäbischen Creys abgeschlossenen Waffenstilstand wolte General Ferino nichts hören, weil ihme hievon zur Zeit noch nichts Officielles bekant war.

Etliche Tausend Patrioten waren diesen Abend nächst bey Friedenweiler in dem Locherbach gelagert. Von einigen derselben wurde das Kloster schon um 7 Uhr besucht, allein sie begnügten sich mit Essen und Trinken und zogen wieder vergnügt in's Lager. Den anderen Tag kamen wieder andere, foderten Speck, Mehl, Schmalz u. s. w., und so wurden die im Kloster zurückgebliebenen Persohnen Tag und Nacht gepreßt und gequält, bies endlich das Lager den folgendten Tag aufbrach. Durch die Verwendung des Herrn Hofkamerath Merk, Georg Fallers, des Hofmeisters 2c. 2c. wurde endlich das Kloster von Plünderung diesmahl geschützt, aber mit Herbeyschaffung der Lebensmittel wurde es hart mitgenomen.

Am 29 July in aller Frühe kamen schon häufige Klagen über Excesse, die dies ausgelassene Volk auf dem Land verübte. Der Kastenknecht von Blumberg brachte die Nachricht, daß der Vogt von Seppenhofen erschossen, und in Behla geplündert worden seye, die Leüthe hätten aber mit Stürmen die Plünderer vertrieben. 18 Klosterfrauen in Hausen vor Wald flüchteten sich in Burgershäuser, Essen, Trinken, Geld mußten sie geben.

Im Blumbergischen lag noch kein Man, folglich war die Colone über die Waldstätte her noch nicht so weit vorgerückt. Vom Oberamt Hüfingen kam Bericht, daß ein Französischer Officier dem Anton Götz zu Deggingen sein bestes Pferd hinweg geritten habe. Auf diese und dergleichen Anzeigen bekam man von deme Genral keine andere Antwort, als man köne bey einer Arme

ohnmöglich alle Excesse verhüten. Auch hier im Orth gieng es algemach stürmisch zu. Alle Requisitiones an Schuch, Hember, Brodt und Wein konte man nicht so pünctlich erfüllen, und wen mans auch that, so gabe es theils aus Mangel der Sprachenkäntnus, theils wegen Schwürigkeit dieser Leuthe Mißverständnus. Man wußte die Manipulation und die Verpflegungsart der Leüthe nicht, man wußte nicht, ob und wie sie für das Empfangene quitirten. Um Mitagszeit ergieng die Ordre, daß alle Schieß- und Seitengewöhre bey Lebensstraffe und Confiscation des Vermögens der in der Wohnung des Platzmajors eigens hierzu ernanten Komission eingeliefert werden sollen. Viele lieferten ihre Gewöhre richtig ein, viele aber wagten ihr Leben und Vermögen und verstekten die beste Gewöhre so, daß sie auch bey der strengsten Hausvisitation nicht hätten gefunden werden könen. Mein 16 jähriger Sohn war auch von diesen Letzteren und versteckte die zwey beste Gewöhre unter das Dach. Fourage an Heü und Haber gab man ihnen, so viel sie wolten, sie quitirten nicht einmahl hiefür und schimpften über schlechtes Fueter. Aus dem herrschafftlichen Weinkeller wolte man ihnen die requirirte Portiones Wein ordentlich vormessen, allein sie stürmten den Keller und trugen den Wein in Kübel und Gelten davon. Das Brod war nicht weis genug, bald nicht ausgebachen. Kurz es war ordentlich, als ob in allen Fächern Leüte angestelt wären, die mit Fleiß Unzufridenheit bezeügen solten.

So wie unter der Arme des Generals Jordis, so waren auch unter dieser Arme Leüthe, die gern ihre Beütel gespickt hätten. General Ferino war selbst das versteckte Capo hievon. Er ließ durch seinen vertrauten Adjutanten, der, wie obenbesagt, die Chaise aus der herrschafftlichen Remise geraubt hatte, zu erkenen geben, daß, wenn man den Herrn General nicht auch mit einem Präsent in guter Laune zu erhalten suche, er für keine Excesse mehr stehen köne. In Freyburg, in Offenburg 2c. 2c. wären dem General 20000 fl. Present gemacht worden, man versehe sich, ein Fürst von Fürstenberg werde nicht weniger thun. Kurz, er sagte deütlich, wen ihr den General nicht schmieret, so gebt Acht, wie es euch geht. Man ließ sich durch diese Trohung schreken,

und nach einer unter den Herren Räthen gepflogenen Deliberation schikte man Abends spat dem Herren General oder vielmehr dessen Adjutanten 1000 Louisdor. Wen man doch zu einer solchen Suma zu verschmieren sich hat verstehen wollen, so hätte man solche dem General nach Freyburg entgegen bringen sollen, man hätte vieleicht damit den Durchmarsch des größten Theils der Arme oder doch wenigstens den 3tägigen Aufenthalt derselben dahier abwenden können. So kam man mit dem Present erst in Vorschein, als wir bereits schon 3 Täge lang bies aufs Blut gequält worden.

Ferino that nie dergleichen, als ob er einen Heller bekomen hätte, aber doch merkte man Samstags den 30 July von dieser Operation eine kleine Würkung. Ferino publicirte in aller Frühe den geschlossenen Waffenstilstand mit dem Schwäbischen Creys bey seiner Arme. Er befahl die strengste Manszucht und ließ alle den gestrigen Tag den Inwohnern abgefoderte Gewöhr und Waffen wieder zurückstellen, doch waren viele und besonders die beste hievon schon bey Seite geschafft und unter die Trouppen vertheilt worden. Und auf den Abend lies er die für uns so erfreüliche Ordre zum Abmarsch auf den folgenden Tag ertheilen.

Nun waren noch die Commissairs Brunck und N. N. zu befriedigen. Auch diese wolten dahier Pfeiffen schneiden. Ohngeachtet sie wußten, daß die Comissairs Cladii und Gile ihr Gaunerhandwerk dahier schon getrieben und uns geschächt hatten, so nahmen sie doch den Fruchtkasten und die Mobilien der Herrschaft so lange in Beschlag, bis 200 Louisdor in ihren Sack fielen. Noch hatte man die Unvorsichtigkeit, die Fruchtkastenschlüssel, die diese Comissairs zu Handen genomen hatten, von ihnen nicht abzufoderen. Sie übergaben sie also bey ihrem Abmarsch ihrem Collega Wimpfen, und erst gegen einem Douceur von einem schönen Pferd stelte er solche uns wieder zurük. Es war eine formliche Bande Betrüger beysammen.

Sontags den 31 July in der Frühe um 4 Uhr brache endlich die ganze Arme, unter deren Truck wir hier 3 Täge lang geschmachtet, auf und zog sich nach Engen. Gleich hinter

dieser zogen auch jene 3—4000 Man, größtentheils Reüterey, hier durch, die in Löffingen und Hüfingen gelagert hatten, und deren Lagerfeür oder wenigstens die Röte hievon wir dahier alle Nacht sehen konten. Alles war frohe, dieser sauberen Gäste loß zu seyn. Während ihrem 3 tägigen Aufenthalt kam kein Bruder, kein Freünd in des andern Hause. Man traute diesen verruffenen Gäste so übel, daß sich keiner wagte, sein Haus auch nur eine Viertelstunde zu verlassen. Nun sprang man zusammen, fragte einander, wie es Jedem ergangen. Der Einte klagte über seine gehabte Gäste, der Andere war damit zufriden.

Die Wahrheit zu gestehen, konte ich mich über die bey mir einquatirte 3 Kanonierofficier nicht klagen. Sie assen und tranken, so viel sie mochten, im Übrigen aber waren sie bescheiden. Aber nicht so glücklich waren alle Quatiergeber. Der Hüfingische Herr Hofrath und Oberamtman Mors wurde von dem bey ihme einquatierten General Tarreau auf die gröblichste Arth nur von darum mißhandelt, weil er ihme die 200 Louisdor, welche er von ihm in Geheim als Brandschazung für das Städgen Hüfingen foderte, ehender nicht bezahlen wolte, bies er hievon der Regierung den Bericht erstattet und von derselben den diesfälligen Befehl erhalten haben werde. Der General ließ zwar keine Empfindlichkeit merken, sonderen legte sich bey Zeit zu Bette, allein seine Dienerschaft insultirten den Herren Oberamtman, gaben ihm Rippenstösse, huben ihn bey den Ohren in die Höhe und erpreßten über 100 Thaler von ihme. Des Oberamtmans Schwigermutter, einer uhralten Frau, zeigten sie Nagel und Strike und betrohten sie aufzuhängen, und der Oberamtman mußte sich auf den Heüstadl versteken. Auf dem Lande gieng es gräulich zu. Die Excesse alle zu beschreiben, würde mir zu beschwehrlich seyn, auch nicht zu meinem Zweke gehören. Ich habe mir nur vorgenomen zu beschreiben, was die Fürstenbergische Lande insbesondere betrifft und in der Kriegsgeschichte seiner Zeit nicht vorkomen wird. Nachdeme aber diese ungezogene Horden sich überal, wo sie in Teutschland hinkamen, mit Lastern ausgezeichnet haben, und man ihre Greüelthaten seiner

Zeit genügsam beschrieben finden wird [1]), so sage ich nur, daß sie auch in dem Fürstenbergischen so, wie an anderen Orthen geschändet, geplündert und genothzüchtiget haben, und daß der Schaden, welchen den Fürstenbergische Herrschafften durch das Einrücken dieser Völker zugieng, nur bies zu ihrem Abmarsch nach Schwaben nach der von dem Fürstenbergischen Oberlandescomissariat gemachten Berechnung 206060 fl. 58 kr. 4 h. betragte.

Nachmitag um 1 Uhr kam noch ein Nachtrab von 1900 Man theils Infanterie, theils Cavalerie von Hüfingen her hier an. Er campirte einige Stunden auf den Wiesen bey der Reütschul, ließ sich Wein und Brod zuführen und zog gegen 4 Uhr Abends der Arme nach.

Heüte bekam man auch Nachricht, daß die Kolone Franken, die von den Waldstätten herkam, am 28sten in Stühlingen eingerückt seye und am 30ten und 31ten in der Gegend von Blumberg und Riedböhringen campiert habe. Daher kame es, daß man diese Nächte hindurch von ihrem Lagerfeüer in der dortigen Gegend den ganzen Horizont rötlich sahe und imer wegen Feüersbrünsten besorgt war. Auch dieses Corps zog sich, so wie jenes des General Ferino Engen zu. Das Corps des in Villingen gestandenen Generals Jordis hingegen marschierte über Hochemmingen, Immendingen und Tutlingen nach Mößkirch. Zu Ehre des Generals Jordis muß ich hier bemerken, daß, obschon er mit dem größten Theil seines Corps mitten durch den herrschafftlichen Thiergarten bey Bachzimmeren [2]) zog, dennoch nicht ein einziger Schuß auf ein Wildstuck geschahe.

---

1) Dies geschieht in dem 1797 erschienenen Buche „Sündenregister der Franzosen in Schwaben und Vorderösterreich".

2) Das ganze Bachzimmerer Thal wurde 1782 auf Kosten der Landgrafschaften Baar und Stühlingen und der Herrschaft Hohenhöwen in einen Thiergarten verwandelt, wogegen die f. Herrschaft sich verpflichtete, in diesen Gebieten kein Hoch- und Schwarzwild im Freien zu hegen. 1812 wurde dieser Thiergarten aufgelassen und das in ihm befindliche Hochwild in den Thiergarten zu Unterhölzer versetzt. Dieser zweite Thiergarten war ebenfalls 1782 für Wildschweine angelegt worden, schon 1788 aber wurde das Schwarzwild abgeschossen und mit Damwild ersetzt. Als der Thiergarten zu Bach-

Die Arme ließ bey ihrem Abzug nur etwan 10—12 Man als eine Sauvegarde dahier stehen.

Abends spat wurde noch ein Schreiben an General Ferino erlassen, in welchem er gebetten wurde, die Verfügung zu treffen, daß die von einigen Französischen Husaren mehreren Bauren zu Pfohren entwendete Pferde wieder zurückgestelt werden möchten.

Am 1 August. Heüte führten die Franzosen 35 mit Haber beladene Wägen aus dem Breysgau hier durch der Arme nach.

Heüte kam Herr Hofrath Würth von seiner nach Karlsruhe gemachten Reis wieder hier an und fuhr Nachmitags zu dem Fürsten nach Kreüzlingen, um hierüber zu referieren. Er brachte die Nachricht mit, daß die Badische Lande von den Franken noch weit schröklicher mitgenommen worden seyen, als die Fürstenbergische, und daß die Östereichische und Condeische bey ihrer Retirade in dem Amt Haßlach einen Schaden von 42000 fl. und die Franzosen in ihrem Durchzuge von 16000 fl. verursacht haben. Die freündliche Völker schadeten also fast 3 mahl so viel, als die feundliche. Er erhielt in Baden die Auskunft, daß eben die Badische Lande gröſten Theil in Feindeshänden gewesen, und sich die Regierung veranlaßt gesehen habe, mit den Franken einen Separatwaffenstillstand [1]) abzuschließen.

Man bekam heüte Nachricht, daß in dem Städchen Engen über 4000 Man gelegen haben, die übrigen haben auf dem Feld campirt und einen grossen Theil des Someresches stark ruiniert. Im Kloster Engen quatirten sich über 400 Man ein. Die Klosterfrauen waren meist nach Catarinenthal [2]) geflüchtet, nur 6 Frauen und 2 Schwestern blieben im Kloster und mußten Tag und Nacht

---

zimmern 1812 erging, wurde der zu Unterhölzer bedeutend durch Ankauf von Wiesen vergrößert.

1) Derselbe wurde am 23. Juli 1796 zu Stuttgart geschlossen, aber schon am 22. August durch einen förmlichen Friedensvertrag zwischen Baden und Frankreich ersetzt. In diesen Verträgen verzichtete Baden auf seine Gebiete links des Rheines (Grafschaft Sponheim, Herrschaft Rodemachern), wogegen Frankreich ihm eine Entschädigung auf Kosten der geistlichen Reichsstände verhieß.

2) Bei Diessenhofen im Kanton Thurgau.

Fressen und Sauffen herschaffen, doch ist den Klosterfrauen nichts ungebührliches zugefügt worden. Auch alle Dörfer des Amts Engen waren vol von Franzosen. Zu Neyhausen begieng Georg Dieterich die Unbesonnenheit und verwundete mit einem Schiesgewöhr einen Franzosen. Die Ortsvorgesetzten und der just dazumal anwesendte Amtssekretair Achert wurden arretirt und verhört, doch nach dem Verhör wieder frey gelassen. Heüte Nachmitags verliesen sie endlich Engen, die einte Kolone zog sich nach Zell [1]) und die andere nach Stokach, und General Jordis rückte mit seinem Corps heüte Abends in Mößkirch von Tutlingen her ein. Erst nach 6 Uhr Abends kam diese Kolone, bestehend in 6000 Man Infanterie und 350 Man Cavallerie, vor der Stadt an. Wie überal, also auch hier, gieng das Oberamtspersonale dem General Jordis entgegen, bat um Schonung des Landes, und erhielt auch die theüerste Versicherung hierauf. Die Infanterie campirte auf den Brachfeldern, die Cavalerie mußte aber in Mößkirch und Schnerkingen unterbracht werden. General Jordis samt vielen Staabsofficier wählten sich das herrschafftliche Schloß zu ihrem Quatier, die übrige Officier wurden in Privathäuser einquatiert. Das ganze Corps war mit Fleisch und Brod versehen, die Stadt durfte also weiters nichts, als Wein, Holz und Strohe ins Lager lieferen. 5000 Maaß Wein wurden für die Trouppen aus dem herrschafftlichen Weinkeller abgegeben, ohne dasjenige Quantum, was die Chasseurs in den Privathäuser zu Mößkirch und Schnerkingen gesoffen haben. Auch hier zeichnete sich General Jordis an guter Maneszucht aus. Die in schönstem Flohr gestandene Ösche wurden geschohnt und keine Plünderung verübt. Einzig und allein in der Stadt Mößkirch wurden 2 Weibspersohnen von zween Husaren mißhandelt, und dem ausser der Stadt wohnenden Lohemüller 1 Schwein und eine Geyß entwendet. Unter den vielen Französischen Generals, mit den ich Geschäfte hatte, hat sich keiner wie Jordis mit Leütseligkeit und guter Manszucht hervorgethan [2]).

Am 2 August brache General Jordis in der Frühe um

1) Radolfszell.

2) S. 120 hat Merk über denselben anders geurteilt.

8 Uhr mit seinem Corps wieder von Mößkirch auf, nachdeme er noch zuvor dem Amt den schrifftlichen Gewalt hinterlassen hatte, alle nachkomende Trouppen, die Excesse begehen würden, zu arretiren und solche ihme in sein Hauptquatier nachzuschüken. Von dem Kriegscomissair Clady aber wurden noch beim Abmarsch 9000 ℔ Brodt requirirt, die der Arme nach Mengen nach geschükt werden solten.

Auf den Abend kam ein Amtsbericht von Stühlingen, daß letztern Donnerstag den 28 July die Avangarden der Französischen Trouppen, ohngefähr 4000 Man stark, unter Comando des General Paillard im Amt Stühlingen eingerükt und in den Orthschaften Unter- und Obermöttingen, Eberfingen und Stühlingen Quatier genomen haben. Des andern Tags haben sie ihre Kantonierungen in Mauchen, Schwahningen und Wizen bezogen. Im Dorf Eberfingen allein seyen die erste Nacht über 1500 Man gelegen. Niergends hätten die Trouppen einigen Exceß verübt. Am Samstag den 30 July Abens seyen sie wieder Thengen und Singen zu vorgerükt, hätten aber noch vor ihrem Abmarsch nächst dem Amtshaus einen Freyheitsbaum errichtet, der mit seinen Nationalbändern nochweils florire.

Am 3 August kamen einige Musquetiere von dem Fürstenbergischen Contingent mit dem Vermelden an, daß die Schwäbischen Kreystrouppen, welche von der letzsteren Affaire noch überig geblieben, von den Östereichern bei Bieberach entwaffnet [1]), und denselben Munition, Kanonen, Proviant, Pferde, Fahnen und Gewöhre abgenommen worden seyen. Auch seye der ganze Staab arretieret, dem Gemeinen seye frey gestelt worden, ob sie nach Hause ziehen oder aber bey den Kaiserlichen Dienst nehmen wollen. Man schrieb dies Verfahren der Ursache zu, weil der

1) Die Entwaffnung der noch 5000 Mann starken Armee des schwäbischen Kreises bei der Stadt Biberach erfolgte am 29. Juli durch den General Fröhlich auf besonderen Befehl des Erzherzogs Karl, der über den Abschluß des Waffenstillstandes des schwäbischen Kreises höchlichst entrüstet war und zudem das treffliche Kriegsmaterial desselben nicht den Franzosen in die Hände fallen lassen wollte.

Reichsgeneral Friderich Landgraf zu Fürstenberg [1]) die Haupttriebfeder des zwischen dem Schwäbischen Kreys [und den Franzosen zu Stande gekomenen Waffenstilstands war [2]).

Um Mitags kamen 4 Französische Kanonen und 2 Haubizen mit 30 Man reitender Artilerie hier an und zogen des andern Tages der Arme nach. Auf den Abend kamen 24 Transport- und 45 mit Fässern und Pulver beladene Wägen der Arme nach.

Unterm 5ten August wird per Generale samtlichen Ober- und Amteren anbefohlen, daß bey gegenwärtigen Umständen und dem mit Frankreich getroffenen Waffenstilstand an allen Haupt- Land- und Nebenstrassen Saulen aufgestelt und an diesen die auf ein weißes Blech geschriebene Worte angehängt werden sollen: Pays de Furstenberg au cercle de Suab. Dies wurde auch pünctlich befolgt, allein so wie der Waffenstilstand, ebenso wurden auch diese Saulen von den Franzosen wenig geachtet.

Am 6ten August wurde per Generale samtlichen Ämteren die Bedingnus des getroffenen Waffenstilstands zu wüssen gemacht und denselben gedruckte Exemplarien zugeschikt.

Am 7 August trafen endlich die über den unterm 27 July abgeschlossenen Waffenstilstand getruckte Artikel hier an. Laut diesen Artikeln haben die Stände des Schwäbischen Creyses mit Einschluß der Ritterschafft, wovon aber Würtemberg, Eßlingen, Reutlingen und Baden, welche separat tractiert haben, ausgenomen sind, zu entrichten a. 12 Millionen Livers, b. 8000 Pferde, c. 5000 Ochsen, d. 150,000 Centner Brodfrüchten, e. 100,000 Säke Haber ab 12 Sester, f. 150,000 Centner Heü und g. 100,000 Par Schuech. Die Reichsprälaten aber hatten nebst all diesem noch 7 Millionen Livres zu entrichten. Hieran hatte es Fürstenberg betroffen a. 750,000 Livers, b. 500 Pferde, c. 312½ Stück Ochsen, d. 9375 Centner Früchten, e. 6250 Säcke Haber, f. 9375 Centner Heü, g. 6250 Paar Schuech. Alles zu Geldt angeschlagen, betragte die Waffenstilstandsuma für Fürstenberg ein Suma von

---

1) Derselbe hatte an Stelle des erkrankten Freiherrn von Stein den Oberbefehl über die Kreisarmee am 29. Juni 1796 übernommen.

2) Dies ist irrig; der Landgraf unterhandelte mit den Franzosen lediglich auf Befehl des in Augsburg versammelten Kreisconventes.

574075 fl. Nun mußte man auf Wege und Mitel denken, wie diese Waffenstilstandssuma zusammengebracht werden möchte.

Nach gepflogener reiffer Überlegung wurde daher nachstehendes Steürregulativ entworfen: 1./ Die steürfreüen Zehend-Gut- und Gültenbesitzer (mit Ausnahme der Pfarrherren und Klöster, welche besonders angelegt wurden) wurden mit dem 4ten Theil des jährlichen Gut-Zehend- oder Gültenertrags belegt. 2/ Die Pfarrherren, Kapläne und Klöster mußten das Triplum der Extraordinari-Kriegssteür entrichten. 3./ Die Kirchenfabriquen mußten von ihrem Einkomen 12 Procent und die Bruderschafften und Kappellen 20 Procent bezahlen. 4/ Die Civil- und Militairbediente bezahlten von 1100 fl. oder darüber Besoldung 10 Procent, von 1000 fl. Besoldung oder Pension abwärts bies auf 400 fl. 5 Procent, von 400 fl. Besoldung oder Pension bies auf 50 fl. herab 3 Procent, von 50 fl. Besoldung oder Pension nichts. 5/ Auf die samtliche Landschafften wurden 200000 fl. umgelegt, und in so weit 6/ diese 200000 fl. mit den obigen Zuflüssen und Steüren nicht ausreichten, wurde ein erzwungenes Anlehen von den Kirchengüthern angeordnet, und zu diesem Ziehl und Ende den Ämtern der Auftrag gemacht, die Kirchengüther um Meistbot zu veräusseren und den eingehobenen Erlöß gegen Obligation und jährliche Verzinßung zu 5 Percent in die Hauptkontributionscassa einzulieferen. 7/ Contribuierte hieran der Landesfürst selbst per Aversum 30000 fl. 8/ Um den Credit, der ohnehin in diesen Zeiten hinkte, zu erhalten, blieben die Kapitalisten steüerfrey, so auch 9/ die Haüser, welche als todte Fonds betrachtet wurden. Durch diese Quellen brachte man an der schuldigen Waffenstilstands-Suma einen guten Theil baar zusamen. Eint und andere aber blieben mit ihrer Betreffnüß im Ruckstand.

Um zu wüssen, ob man die im Waffenstillstand bestimte Artikel in Natura aufbringen, oder aber ob man sich hievon mit baarem Geldt redimiren solle, erließ man unterm 6 August ein Generale an samtliche Ämtere, daß sie durch ein, zwey oder mehrere Kanzleyoffizianten ordentliche Beschriebe über samtliche im Lande befindliche Pferde, Ochsen, Ledervorath und allen entbehrlichen Fruchtgattungen von Kernen, Roggen, Haber aufnehmen lassen sollen,

Nach den eingeloffenen Verzeichnungen waren vorhanden:

im Amt	Vesen M.	Vesen V.	Kernen M.	Kernen V.	Rocken M.	Rocken V.	Haber M.	Haber V.	Heü Centner	Pferd	Ochsen	Leder Häute	Leder Fehl	Leder Centner	Leder ℔
Möhringen	222	11	133	7	57	2	89	1	5640	426	395	37	35	1 1/2	—
Hüfingen	2019	8	90	7	87	—	532	14	81771	1964	1242	574	712	13	58
Löffingen	499	8	99	5	2	2	99	14	1069	372	401	—	—	70	43
Stühlingen	—	—	1116	—	20	—	890	—	853	369	866	7	76	18	—
Haßlach	—	—	154	—	—	—	118	6	3916	270	900	—	—	10	—
Blumberg	—	—	193	—	4	—	73	—	12577	420	418	—	—	1	60
Mößkirch	—	—	345	—	15	—	61	—	741	741	522	—	—	19	—
Neufra	6405	—	—	—	574	—	3830	—	330	298	121	—	—	—	—
Neüstadt	—	—	471	—	1575	—	2235	—	69151	464	814	—	—	3277	—
Wolfach	—	—	452	9	2702	5	1513	4	56460	182	1057	—	—	—	—
Jungnau	—	—	675	3	13	3	475	6	—	504	400	—	—	—	—
Trochtelfingen	389	13	—	—	17	5	513	—	80	491	457	—	—	—	—
Engen	—	—	134	7	20	3	5	10	617	552	1156	—	—	11	92
Heiligenberg	521	11	3	4	111	—	195	5	33868	855	769	—	—	10	40
	10058	12	3870	2	5199	4	10631	12	266873	7908	9518	—	—	3886	3

Als nun, so wie die Folge dieses Tagbuchs zeigen wird, der Feinde wieder aus Teutschland zurück gedrängt worden, ehe und bevor derselbe die Fürstenbergische Waffenstilstandsbetreffnuß erhöben konte, so wurden diese Geltere in die Hauptcontributionscassa geliefert und damit andere dringende ordinari und extraordinari Anlagen und Ausgaben bestritten.

Am 8ten August machte der hiesige Posthalter die Anzeige, daß ihme von der Französischen Republique der Befehl zugekomen, täglich 8 Pferdte zum Dienste derselben in Bereitschaft zu halten, er bitte also, daß diese 8 Pferdte ihme täglich aus der Landschaftskassa bezahlt werden möchten, man wiese ihme aber mit seinem Gesuche an das Französische Postdirectorium in Strasburg.

Um Mitags zog ein starker Train Französischer Artilerie hie durch ins Kirchthal. Am 9 August haben die diesen Artileritrain begleitenden Officiers gegen einem Douceur die mit sich gebrachte Fuhrleüte aus dem Breysgau entlassen, und dafür die zu Geyßingen und Hausen auf den Wayden und Äkern angetroffene Pferde mit Gewalt hinweg genommen und an die Artilerie gespant.

Von nun an vergienge kein Tage, an welchem nicht täglich bies gegen 100 Volontairs hier durchzogen, die alle verpflegt werden mußten. Kürze halber wird von dergleichen kleinen Transport keine Meldung mehr gemacht, nur muß ich bemerken, daß dergleichen in kleinen Abtheilungen der Arme nachrückende Troupen gemeiniglich so unverschamt waren, daß sie des Tages nur ein paar Stunde Weges zurücklegten und in allen Dörferen, wo sie durchzogen, Erfrischungen an Essen und Trinken verlangten. Man behauptete sogar, daß die nämliche Kerl in Hüfingen über Nacht, zu Donaueschingen über Mitag, zu Pfohren über Nacht, und den wieder rückwärts zu Hüfingen sich noch einmal haben einquatiert, und in dem Cirkel von einer Stunde herum 3 Täge gefressen haben. Diese Unordnung veranlaßte, daß man den Herren Obervogt Schneider in Neüstadt eigends an den Fränkischen General nach Freyburg abschückte und um dießfallige Remedür bat. Der General und der Kriegskomissair Lanot gaben uns zwahr unterm 13 August eine Weyßung, wie wir

uns in Hinsicht der Verpflegung der Französischen Trouppen zu verhalten haben und unterm 18 August gab auch der Comissair-Ordinateur Martelliere ein Verpflegungsreglement heraus, allein die Trouppen, die an keine Subordination gewohnt waren, schalten, wen man ihnen diese Reglements vorlaß, ihre Generals Spizbuben und begehrten hin wie her, was und wie viel ihr Gaumen gelüstete.

Am 10 August übernachtete eine ganze Companie Franzosen und maschierte der Arme nach.

Unterm 13ten August wird per Generale aller Verkauf der Pferde und Ochsen unter Confiscationsstraffe verbotten und den Ämteren anbefohlen, über den ganzen Viehstand ein Verzeichnuß einzuschüken, damit man in Hinsicht der Liefferung an Pferde und Ochsen, welche man laut Waffenstilstand disseits auf sich zu nehmen habe, sich darnach zu benehmen wisse.

Am 14ten August requirirte der zu Stokach befindliche Komissair in das daselbstige Spital 2 Stück Maderazen, 20 Stück gute Leintücher, 10 Stück schlechtere dito und 10 ℔ Charpien, welche auch augenblicklich dahin geliefert wurden. Abends fuhren 6 mit Spitalgeräthschaften beladene Wägen hiedurch nach Stokach, und diesen folgten auch mehrere Pulverwägen.

Am 15 August kamen endlich auch unsere Contingentsreüter hier an, aber ohne Standarde, Pferde, Carabiner und Sabel. Die Armatur war ihnen sogleich bey Ravenspurg, die Pferde aber erst zu Augspurg von den Östereichern abgenommen und nur den Officiers die Pferde gelassen worden. Auch diesen Reüthern wurde freigestelt, ob sie ihren Abschied nehmen wolten. Die Grenadier waren aber bies etwan auf 30 Man noch alle gefangen.

Am 16ten August schükte man den dahiesigen Herrn Posthalter Joseph Bauer eigens in die Schweitz ab, um für disseitige gemein Landschafften gegen hinlängliche Versicherung Geld zu negotieren. Dessen Absendung war aber ohne Würkung, weil die Schweitzer keinen Kreüzer ins Reich herausliesen.

Am 16ten August wurden Herr Major von Auffenberg und Herr Hofrath Rappenegger in das Hauptquatier des Generals

Moreau abgeschükt, um unter anderen daselbst zu negozieren, daß Fürstenberg sein Betreffnus an dem Waffenstilstandsquantum für sich selbst lieferen dürfe, und daß der Comissair Brunck für diejenige Victualien, welche die Französische Arme während ihrem 3 tägig. Aufenthalt dahier empfangen, Bons oder Quittungen ausstellen möchte. Allein sie würkten in keinem Punkt nicht das Geringste aus.

In der Frühe reißten unsere gnädigsten Herrschafften von Kreüzlingen nach Feürthalen, um in dem daselbstigen Fürstenbergischen Haus bessere Zeiten abzuwarten.

Um Mitags sind 22 Wägen mit Reiß beladen hier durchgeführt worden.

Am 20 August giengen abermahl 23 Pulverwägen und zwey mit Patronen hier durch.

Am 20ten August wurde an samtliche Ober- und Ämtere eine Generalverordnung erlassen, daß bey gegenwärtigen Umständen und unerschwinglichen Vorspansleistungen die biesher frey geweßte Klöster, herschafftliche Beständer, Mayer, Schupf- und Erblehenhuber und andere derley Inwohner bei dergleichen Fuhrleistungen ohne Ausnahme mit in die Concurrenz gezogen werden sollen.

Am 27 August war dahier wieder eine ganze Companie Infanterie übernacht, die den folgendten Tage der Arme nachrückte.

Am 28 August marschierten 100 Man Franken zu Hausen im Kirchthal durch und versuchten die aldasiege Ziegelhüten zu plünderen. Der Ziegler Baur und ihre (sic) Ehehalten wiedersezten sich ihnen so, daß 4 Persohnen gefährlich verwundet wurden. Dies war schon der zweyte leidige Fall in Hausen, den gleich beym ersten Durchmarsch wurde daselbst ein Man wegen geweigertem Vorspan tödlich verwundet.

Dahier kamen diesen Abend 20 Pulverwägen mit 40 Man Bedekung an und wurden über Nacht einquatiert. Auch führten die Franzosen eine Menge Schlachtvieh aus Frankreich zur Arme. Alle Tage wurden ganze Herden Kühe und Ochsen hier durchgetrieben.

Am 8 September machte das Oberamt Mößkirch die

Anzeige, daß der Französische Kriegscomissair Gauthier aller gemachten Vorstellung ohngeachtet in dem herrschafftlichen Schloß zu Mößkirch ein Spital für Kranke und Plessierte angelegt habe, und von dem Spitaldirecteur Donjeu nachstehende Effetten in Requisition gesetzet worden seyen, als: 200 Stück doppelte Bettstadten, 200 Stück Strohsäck, 200 Stück Madrazen, 200 Stück Kopfpolster, 400 Stück Couvertdecken, 600 Stück Leintücher, 600 Stück Hemder, 500 Stück leinerne Kappen, 600 Ellen Leinwand, 100 ℔ Charpien, 2 Stück grosse Kessel, 1 Stück deto kleinerer, 2 Stück Klistierspritzen, 6 Stück Casserol, 200 Stück Besteck mit Messer und Gablen, 150 Eymer Wein, 500 ℔ Reiß, 4 Eymer Essig, 100 Maas Kirschenwasser, 100 ℔ Baumöhl, 200 ℔ Brenöhl, 100 ℔ Kerzen, 50 Klaffter Holz, 100 ℔ Zwetschgen, 60 ℔ Zucker, 100 Maß Hönig, 100 ℔ Saiffen, 432 fl. für Arzneyen, 1650 Stück erbenes Geschier, 36 Stück blecherne Leüchter,18 Stück blecherne Trinkgeschür, 20 Stück Wassergelten, 7795 ℔ Mehl, 100 ℔ Salz, 6 Stück Körbe, 36 Schürze für die Krankenwarter.

Am 9ten Sept. wurden abermahl bey 300 gefangene Österreicher hier durch nach Villingen transportirt.

Am 11 Sept. kam von dem Oberamt Hüfingen ebenfahls die Anzeige, daß in dem dasigen Zuchthaus ein Lazaret angelegt werde.

Auch kam von dem Französischen Platzcomandanten Barbie aus Kehl eine Requisition, daß 400 Schanzer aus der Baar zur Schanzarbeit an der Vöste Kehl hinab geschückt werden sollen. Um die hierauf ergehende Kosten abzuwenden, wurde der Herr Major von Aufenberg an den gedachten Platzmajor abgeschückt, allein dessen Sendung war von keinem andern Erfolg, als daß die Zahl der Schanzer von 400 auf 350 vermündert wurde. 150 Man wurden sogleich in der dortigen Nachbarschafft auf Kosten Fürstenbergs gedungen und 160 Schanzer aus den Ämtern Neustadt und Lenzkirch nach Kehl geschückt, und die übrige Manschafft wurde aus den Amteren Hüfingen und Löffingen, und zwahr aus ersterem 110 Man und aus letzterem 41 Man dahin gesandt, dem Kloster Friedenweiler traf es hievon auch 1 Man. Zum Glück dauerte diese Schanzarbeit nicht lange, den (wie man einst aus der Kriegsgeschichte lesen wird) rückten die Kayserlichen

um diese Zeit schon wieder von Frankfort der Veste Kehl zu [1]), und bey Annäherung derselben nahmen die gezwungene Schanzer den Reißaus, und viele hievon traffen schon am 17 September wieder hier ein.

Auch 250 gefangene Österreicher, die nach Straßburg escotirt werden solten und schon bies Peterzell gekommen waren, wurden heüte wieder zurückgeführt, weil ihre Escorte vernommen, daß die Östereicher schon wieder vorgerückt seyen und der Paß nach Strasburg gespert haben. Die Gefangenen merkten die Verlegenheit ihrer Escorte, witerten ihre anrückenden Waffenbrüder und konten von der Escorte fast nicht mehr bezwungen werden. Ein jeder hatte sich in der Nacht ein Stecken oder Brigel zu verschaffen gewußt, mit welchem sie ohne Zweifel im nächst besten Walde über ihre Escorte hergefallen und sich selbst in Freyheit gesezt haben würden, allein der die Escorte comandierende Französische Officier merkte den Possen und ließ den Gefangenen vor dem Ausrücken die Stecken und Prügel mit Gewalt abnehmen.

Noch in einer grösseren Verlegenheit waren zwey schwehr mit Geldt (vermuthlich mit Waffenstilstands- oder sonst geraubtem Geldt) beladene und aus Schwaben unter einer Bedeckung von 6 Man dahier angekommene Wägen. Diese wußten nun gar nicht mehr, wo aus, wo an. Den einten Tag fuhren sie Villingen zu und kamen den andern wieder zaghafft zurück. Am dritten schlugen sie den Weg nach Neüstadt ein, da sie aber hörten, daß die Ostereicher auch schon im Breysgau ebenfahls vorrücken, so kehrten sie auch von Neüstadt wieder um und fuhren wieder nach Engen unter den Schutz der Arme zurück. Um Mitagszeit herum kamen über 30 Grenadier zu Pferde und sonst viel Fußvolk hier an, welche alle im Kinzingerthal und der Gegend als Sauvegarde gelegen hatten und nun aus Forcht der Östereicher sich der Arme zuzogen.

---

1) Nachdem Erzherzog Karl in bekannter glänzender Weise die französische Sambre- und Maasarmee unter Jourdan über den Rhein zurückgeworfen und Mainz entsetzt hatte, entsandte er, um Moreau's Rückzugslinie zu gefährden, den Feldmarschallieutenant Petrasch an den Oberrhein, der wirklich am 18. Sept Kehl nahm, dasselbe aber nicht zu behaupten vermochte Darauf besetzte Petrasch den Schwarzwald von Rottweil bis zur Höllensteig.

Würklich ging es auch heüte im Kinzingerthal schon toll zu. Die hervorgetrungene Östereicher bewegten die ganze Gegend zum Landsturm und foderten auch die Herrschaft Haßlach hiezu auf. In der Nacht um 12 kame der von Zell, Gengenbach und Sehlbach sich zusamengezogene Landsturm, ohngefähr 600 Man stark und mit aller Gattung Mordinstrumenten versehen, für die Thore der Stadt Haßlach und verlangte eingelassen zu werden. Man öffnete diesen Landstürmern die Thore, und nachdeme sie eingerückt waren, so foderten sie die Stadt Haaßlach auf, mit ihnen gemeinsame Sache zu machen, und mit ihnen und den Kayserlichen gegen den Feind vorzurücken. Sie zeigten dem Haaßlachischen Obervogt sogar einen getruckten Aufruff, durch welchen der kayserliche General Petrasch Stadt und Land anfrüschte, sich mit ihme zu vereinigen und gemeinsam gegen die Franzosen aufzustehen. Das Amt Haßlach lehnte aber das Gesucht mit dem Mangel der diesfälligen Verhaltungsbefehle und der bestehenden Neutralität ab.

Heüte in der Frühe wurde der Französische Schildcourier, der alle Wochen zweymahl von der Arme nach Paris fuhr, ohnweit der Hausemer Ziegelhüthen in seiner Postchaise meuchelmörderischer Weise erschossen. Es geschahen auf einmahl 3 Schüsse aus dem Wald, und als dies der Postilion sahe, so sporte er seine Pferdte und fuhr in einem Kalopp für das Posthaus zu Geyßingen, ohne sich umzusehen, wie es auch seinem Passagier ergangen seye. Bey der Ankunft des Wagens in Geyßingen wolte der Courier nicht aussteigen, man sahe nach und fand, daß er todtgeschossen in seinem Wagen saß. Die in Geyßingen liegende Franzosen liefen wie rasend zusammen. Man nahme aber die Briefschafften in Gegenwart eines Regierungs- und eines Französischen Komissairs sogleich zu Handen und spedirte solche weiter nach Strasburg. Dieser Vorfall war männiglich äußerst unangenehm, weil man beförchten mußte, daß die Franken sich hierwegen an Land und Leüthe rächen würden.

Zur nähmlichen Zeit wurden auch in Behla 8 Franzosen von den Bauren entwaffnet und in die Schweitz gejagt.

Am 18 Sept. erließ der kayserliche General Petrasch an

die Ämter Wolfach und Haaßlach den Befehl, daß so viel Schanzer, als in beeden Ämteren nur immer aufzubringen seyen, auf der Stelle nach Kehl geschückt werden sollen, um die von den Östereichern erobert wordene Schanzen zu demoliren. Nun mußten die Unterthanen unter dem Zwang der Freinde mit grosser Mühe und schwehrem Kosten diejenige Arbeiten wieder zerstöhren, welche sie unter dem Zwang der Feinde mit eben so grossen Kosten und Mühe herzustellen gezwungen worden. Sie wurden also mit doppelten Ruthen gehauen.

Auf den Abend traff von Stokach her die Nachricht ein, daß die Franzosen bey Bregenz waker geklopft worden seyen und sich bereits schon zurüke ziehen.

Am 19 Sept. kam die Nachricht, daß die Östereicher nicht nur allein Kehl, sondern auch den Kniebis besetzt haben.

Gegen Mitag kamen über 250 Französische Reüter, worunter gegen 50 Officiers waren, von Freüdenstadt hier an, welche den Östereichern entflohen und ihren Weg über die Waldstätte an Rhein nahmen.

In Engen waren heüte 2000 Franzosen übernacht, die von der Arme in der Absicht auf den Schwarzwald zogen, um die Pässe zu besetzen, ehe sie von den Östereichern verrammlet würden. Aus einer Kriegslüst sagten diese Franzosen noch für 6000 nachkomende Man Quatier an. Es kam aber nicht ein einziger mehr nach.

Noch vor es Abend war, langte vom Oberamt Mößkirch der Bericht ein, daß die ganze Bürgerschafft zu Stadt und Lande über die unerschwingliche Einquatierungen und Fuhrwesen schwürig seyen, daß die erschöpffte Landschafftscassa keine Vergüthung mehr machen köne, und daß zu befürchten seye, daß, wen der Druck zu hefftig und zu lange andauernd seye, die Unterthanen gegen die Franzosen sich Gewalthätigkeiten erlauben würden. Ähnliche Berichte kamen beynahe von allen Ämteren, und bey dem durch die Last der ewigen Einquatierung untertrückte Bürger began algemeiner Haß gegen die Franzosen zu entstehen. Man ermahnte die Unterthanen zur Gedult und Ruhe und machte Vorstellungen an den General Moreau, die aber ohne Würkung waren und um so weniger ohne (sic) Würkung seyn konten, als

sich heüte schon viele Franzosen hie durch nach den Waldstätten zurükzuziehen beganen.

Am 20 Sept. traff mit der Thalpost die Nachricht ein, daß zwahr die Östereicher die Vorwerke bey Kehl erobert gehabt haben, dieselbe aber wieder haben räumen müssen, doch häten die Franzosen 1100 Man dabey eingebüßt.

Um Mitag kam vom Amt Engen die Anzeige, daß ein Theil der nach Stockach retirirten Trouppen wieder nach Tetnang vorgerükt, und der General Baillard sich wieder in der Gegend von Bregenz gesammelt habe, hingegen die Arme des Generals Moreau bereits schon in Ulm angekommen, folglich die Retirade der Französischen Arme über hier in Bälde zu erwarten seye. Nun fiengen unsere Ängsten und unser Kummer wieder neüerlich an. Man kannte diese Völker bey ihrem Einmarsch, wie sehr hatte man also Ursach, vor ihrem Rückzug zu zitteren.

Am 21 Sept. vormitags zwischen 10 und 11 Uhr wurde abermahl ein Französischer Canonier [1]) mit Name Jean Batiste Bonet ohnweit Rötenbach durch 3 aus dem Wald ergangene Schuß todt geschossen, das Amt Neüstadt konte bey der strengsten Untersuchung nicht auf den Thäter komen.

Mitags um 2 Uhr kamen 30 Wägen verwundete Franzosen in Hüfingen an und wurden in dem dasigen Spital abgeladen. Es war ein förchterlicher Anblik, diese Leüthe anzusehen. Es waren theils Östereicher, theils Franzosen, aber alle an Hände und Füsse verstümmelt. Einige starben, während als sie ab den Wägen genommen wurden. Dis war ein Zeichen, daß die Franzosen algemach ihre Kranken in Sicherheit zu bringen suchen, den des anderen Tages wurden diese Verwundete wieder weiter geschlept. Auch 2 mit Geld schwehr beladene Wägen führten sie heüte Frankreich zu hier durch.

Am 22 Sept. sahe es von Tag zu Tag mehr einer Retirade ähnlicher. Täglich und besonders heüte zogen eine Menge Franzosen ohne Gewöhr, nur mit Stecken in der Hand, von Pfohren her ängstlich hie durch. Sie förchteten sich vor dem

1) Ohne Zweifel ist „Courier" zu lesen.

Landman mehr, als vor den kayserlichen Soldadten. Von Schaffhausen bekam man Nachricht, daß viele Tausend ohne Waffen sich durch die Schweitz in ihr Vatterland zurückziehen, weil sie den Bauren nicht mehr trauten. In der That hatten sie auch Ursach. Viele einzel retirierende wurden geplündert, mißhandelt und gar umgebracht. So wenig das Landvolk gestümt war, sich gegen die ganze Arme in Masse zu erheben, so sehr war es itz geneigt, wehrlose Franzosen anzupaken und an diesen Raub, Plünderung und Rache auszuüben. Zu Hilzingen wurden 2 Franken todt geschlagen, zu Stockach und Singen und Engen wurden viele mißhandelt. In der unteren Thalmühle bey Engen schossen einige Franzosen dem Müller in die Fenster, der Müller entflohe nach Welschingen, schlug Sturm, und alles rückte gegen die Franzosen aus, die aber entzwischen davon gezogen waren. Bey Aach wurden einem Französischen Ochsentreiber 4 Ochsen samt Uhr und Geldt von bewaffneten Bürgern abgenomen. 300 Man retirierender Franzosen waren heüte Nacht schon hier einquatirt, als erst noch spat 500 andere von Engen ankamen und ebenfahls einquatiert wurden. Sie behalfen sich aber in Ängsten mit allem und getrauten sich nicht mehr sich maussig zu machen. Auch das in Villingen gelegene Spitalpersonale mit allen Spitalrequisiten lag schon ein par Tage hier und wußte nicht, wo aus und an. Es war bereits schon über Stühlingen den Waldstätten zu marschieret, allein da der Directeur vernahm, daß die Hauensteiner Bauren die durchpassierende Franzosen übel behandlen, so kehrte er mit allen seinen Wägen wieder hieher zurück.

Am 23 Sept. berichtete das Amt Engen, daß im ganzen Hegeü durch Sturmschlagen und ausgeschükte Feüerreüther ein Landsturm zusammen gesammelt und von diesem eine Attaque auf das Französische Pulvermagazin in Stokach gemacht worden seye, der Vorfall wäre aber für die Landstürmer übel ausgefallen und durch das Kartäschenfeüer der Franzosen viele Bürger todtgeschossen worden, doch hätten die Fürstenbergische Unterthanen an diesem Aufstand keinen Antheil genommen.

Um Mitagszeit erlebten wir dahier einen ganz unerwarteten Auftritt. Um 1 Uhr hörte man unter entsetzlichem Geschrey ein

Pistolenschuß nach dem anderen. Alles sprang eilends an die Fenster, und wie freüdig und betroffen war man nicht, da man einen Östereichischen Officier samt 8 Chevauxlegers vom Regiment Kayser und 4 berittene Bauren von Spaichingen mit entbloßten Säbeln und gespanten Pistolen in vollem Kariere durch den Schloßhof durch in das Orth herein sprengen sahe. Sie hatten sich, ohne bemerkt zu werden, von Asen her herein geschlichen. Der Officiers Lieutenant Werndel samt einigen Cheveauelegers sprengte geradezu auf das Posthaus loß, weil er schon ausgekuntschafftet haben mußte, daß daselbst die 2 Französische Verpflegungskomissair Lievervilles und Wimpfen samt dem ganzen Villingischen Spitalpersonale einquatiert seyen. Die Franzosen waren noch in bester Harmonie bey Tische, allein als sie auf einmahl ruffen hörten „Östereicher, Oestereicher“, so sprangen alle vom Tisch hinweg in die Winkel, ohne zu sehen, wie viel es auch wären. Da der Officier zuerst rieff, man solle ihme die Komissairs heraus geben, so giengen sie selbst zu dem Officier auf die Gasse herunter, streckten in Angst und Verwirrung den Soldaten selbst ihre Beütel und goldene Uhren hin und gaben sich gefangen. Ebenso wurde auch nach und nach das sich in die Kammern versteckte Spitalpersonale und insbesondere der Herr Directeur Embry samt seiner Frau und mehrere Frauenzimmer aus den Winkeln hervorgetrieben und stelten sich selbst als Gefangene.

Mittlerweile sprengten die übrige Cheveaulegers und Bauren in allen Gassen des Orths herum, nahmen, wo sie nur einen Franzos sahen, solchen gefangen und plünderten solchen auf den Gassen aus. Sogar die hier gelegene 17 Man Französische Sauvegardisten sahen und fragten in der Angst auch nicht, wie stark die Östereicher wären, und gaben sich ebenfahls gefangen, so daß diese einzige 8 kayserliche Chevauxlegers in Zeit einer Stunde über 100 Man Gefangene machten und 200 Schlachtochsen, samtliche Lazarethgeräthschafften, über 200 Säcke Kernen und Haber und einige Pferde ohne den geringsten Wiederstand erbeüteten. Von der Menge Geldt und Kostbahrkeiten, die sie in den Koffern und Felleisen der Gefangenen fanden, will ich

nur so viel sagen, daß ein Cheveauxlegers so viel Geldt in einem Habersack auf seinem Sattelknopf liegen hatte, das er es fast nicht mehr auf dem Pferde fortbringen konte.

Nun wolten die Kayserlichen dieses Geldt jetz schon theilen, und es entstand zwischen der Infanterie und der Cavallerie über die Vertheilung der gemachten Beüthe Streit und Uneinigkeit. Allein der Officier ließ den Sacke mit Geldt auf der Post petschieren, bies ordentliche Theilung vorgenomen werden konte. Mehrere Wägen voll Spitalgeräthschafften mit Maderazen, Couvert, Saiffen 2c. 2c., die vor der Post stunden, gab der Officier dem Pöbel preys, der sich den auch darum schlug und heißhungrig darüber herfiel. Die Hauptgeräthschafften des Spitals aber, die im hiesigen Materialienhaus aufbewahrt waren, verkauffte derselbe an den hiesigen Apoteker Kirschner, Posthalter Bauer und Hauptman von Kohler. Die im Französischen Magazin vorhandenen Früchte verkaufften sie den Sack ab 2 fl. 45 kr., und um 2—3 Louisdor konte man auch einen von den erbeüteten Ochsen kauffen. Viele bekamen solche [Früchte] umsonst, sie warfen ein Sack zum Fenster hinab, giengen lehr zur Thür hinaus, wo die Schiltwache stand, und holten den Sack. Der Lärmen und das Getöse im Orth war unbeschreiblich. Erst gegen Abend kamen noch 120 Man kayserliche Infanterie von Asen her hier an und nahmen die Französische Gefangene in Empfang. Einige von diesen Cheveaulegers waren sogar so treüst, nach Hüfingen zu sprengen, und nahmen daselbst ebenfahls das im Hüfingischen Zuchthaus befindliche Spitalpersonale und mehrere Franzosen gefangen. Zwahr that sich der besagte kayserliche Lieutenant Werndl grosser Streiche aus, er sagte, daß schon eine andere Kolone Östereicher nach Neüstadt gezogen, um den Paß zu versperren, und das er heüte Nacht noch selbst mit seiner Troupp dahin maschieren werde, allein da es Nacht war, so zoge er mit seiner Manschaft und Gefangenen wieder Spaichingen zu, und man konte hieraus schliessen, daß sein Unternehmen blos ein gewagter Husarenstreich war. Nach langer Zeit war es also heüte die erste Nacht, daß wir ohne Trouppen schlieffen, weder Franzoß, noch Östereicher traute in den Orth sich herein. Nach-

deme man nicht wüssen konte, was es diese Nacht noch weiteres geben könte, so wurde von Polizey wegen die Anstalt getroffen, daß von nun an alle Nacht jeder Bewohner eine brennende Laterne für sein Haus hängen mußte, und so war der hiesige Orth eine gute Zeitlang alle Nacht beleuchtet.

Am 24 Sept. in der Frühe wolten diejenige Entrepreneurs, welche gerstern die von den Östereichern eroberten Französische Spitalrequisiten an sich gekaufft hatten, solche in dem alhiesigen Materialienhaus licitieren; allein der Pöbel unter dem Vorwand, daß die Entrepreneurs diese Requisiten um ein Spotgeldt erkaufft hätten und nun mit wucheren wollen, trang mit Ungestümme in das Materialhaus ein, jagte die Herren Licitanten zum Teuffel und plünderte so lang, bies kein Stück mehr davon vorhanden war. Der einte schlepte eine Maderaze, der andere ein Couvert, der dritte ein Sack Reiß 2c. 2c. davon. Die Fässer mit Honig, Zucker und Zwetschen 2c. 2c. wurden aufgeschlagen. Das Volk vertrückte einander fast. Hönig, Zwetspen, Reiß lag alles Schuch tief unter einander, und in einer Stunde war der ganze auf viele tausendt Gulden am Werth sich belauffende Vorrath von dem Pöbel entweders geplündert oder verdorben. Einige, die geschickt und glücklich waren, Dinge von Werth davon zu schleppen, machten hiebey beträchtliche Eroberungen, z. B. ganze Fässer Burgunder, ganze Säcke mit Reiß, ganze Verschläge mit Saiffen, Leintücher 2c. 2c.

Am 25 Sept. kamen mehrere Östereichische Officiers von Neüstadt hier an, welche aus der Französischen Kriegsgefangenschafft ausgewechselt worden. Sie hatten einige Französische Officiers zu Pferde bey sich, die sie bedecken sollten, allein sie hatten eine solche Forcht, von den Landsleüthen auf der Strasse todtgeschossen zu werden, daß sie ihre Pferde zum reiten einigen Östereichischen Officiers gaben und sich zu den übrigen Officiers auf die Wägen setzten.

Seit dem letsteren Überfahl der Ostereicher sahe man keinen Franzosen mehr hier. Erst am 26 Sept. Abendt kamen endlich wieder etliche und 70 Man von Hüfingen her. Sie hatten aber das Herz nicht, sich einquatieren zu lassen, sondern campirten

ängstlich auf den Wiesen gegen Pfohren. Auf den Abend bekam man dahier das vom General Moreau erlassene Patent, worin er trohete, bey seinem nächst erfolgendten Rückzug die einzelne Franzosen angethannen Unbilden mit Feür und Schwert zu rächen und die Oberkeiten hiefür verantwortlich zu machen. Auf diese Betrohung hin sahe man sich veranlasset, den Hofrath Rappeneker und Sekretarius Held noch heüte dem General Moreau entgegen zu schiken und demselben durch diese vorstellen zu lassen, daß die wenigste Excesse in dem Fürstenbergischen geschehen seyen, und daß es noch lange nicht erprobt seye, daß diejenige Todtschläge, welche in dem Fürstenbergischen Territorio geschehen seyen, würklich durch Fürstenbergische Unterthanen verübt worden seyen, man bette also bey seiner Ankunft mit der Arme Land und Leüte zu schonen. Entzwischen nahmen die Ängsten der hiesigen Inwohner merklich überhand. Man kante den Karakter der zu gewarten habendten Gäste, man konte sich wohl vorstellen, daß sie unter der Masque, ihre mißhandelte Brüder zu rächen, entsetzlich hausen werden, daß sie jeden Anlaß mit Freuden ergreiffen würden, der sie berechtigen könte, den Waffenstilstand zu brechen. Jeder packte, versteckte und vergrabte seine besten Sachen, so gut er konte, und sahe der nicht mehr entfernten Retirade der Französischen Arme ängstlich entgegen.

Am 27 Sept. kamen auf den Abend von Neüstadt her etlich und 20 Französische Pulverwägen, welche mit Requisitionspferdte bespant waren. Es waren ohngefähr 100 Man Bedeckung dabey, allein da sie die Östereicher in der Nähe wußten, so gienge keiner in die Stadt, sie standen die ganze Nacht unter dem Gewöhre und zogen den anderen Tag Engen zu. Es ist ohnmöglich, daß die in Villingen gelegenen Östreicher von diesen Pulverwägen nicht auch Kundschafft gehabt haben sollen, es scheinte also, daß sie auf Erbeutung des Pulvers und Munition nicht versessen waren.

Entzwischen rükte almahlich die fremde Arme den einten Fürstenbergischen Ämter nahe und lies sie schon von Ferne die Qualen des Rükzuges fühlen. Schon von Mengen aus erlies der Kriegskomissair Pistorius heute an das Oberamt Mößkirch

eine Requisition, vermög welcher 4000 Leib Brod, jeder zu 3 ℔, 200 Säcke, halb Kernen, halb Haber, jeder Sack 290 ℔. schwehr, der Arme entgegen geschickt werden mußte, und noch eine weitere Requisition von 100 Centner Getraid folgte von dem Creyskomissair Theobald nach. Es rückte aber mittlerweile ein K. K. Uhlanencorps in Mößkirch ein, welches das daselbst etablirte Französische Spital aufgehoben, das dabey angestelte Personale gefangen genommen, die Spitaleffecten auf 4 Wägen hinweg geführt, die übrige aber den Unterthanen theils verkaufft, theils preysgegeben hat. Vom ganzen Spital haben die Östereicher nichts als 10 schwehr Kranke und 800 leere Betstatten zurück gelassen.

Am 28 Sept. gieng es alhier wieder kriegerisch zu. Schon um 11 Uhr brachten die Franzosen 330 jener Pferde hieher, die sie von den Schwäbischen Kreysständen an dem Waffenstilstandsquantum erhalten hatten. Sie wußten, und man verbarg ihnen auch die Nähe ihrer Feinde nicht, allein sie hofften auf gut Glück und blieben hier liegen. Die in Villingen liegende Kayserlichen bekamen hievon Kundschafft, schlichen bey hellem Tage durch das Brigenthal mit etwan 30 Man Cavalerie unter Comando des Oberst de Ver von Grün-Laudon samt etlich Freycorpsisten über Ufen bey der Mühle herein, überrumpelten die Franzosen und nahmen sie samt alle 330 Pferde gefangen. Der Lärmen und das Geschray im Orth war wieder entsetzlich. Viele von den Franzosen suchten zu entkommen, wurden aber meistens von den Kayserlichen eingeholt.

Ein Comando von diesen kayserlichen Reüter sprengte auf Hüfingen, wo eine kleine Französische Manschafft lag, die vor dem Thor immer ein in etwan 6 Köpfe bestehendes Piquet hielt. Jederman glaubte, daß diese Reüther von dem Hüfingischen Piquet übel empfangen und mit blutigen Köpffen ohnverrichter Sache zurückkomen würden, allein sie hatten die Vorsicht gebraucht, hinter einem geladenen Heüwagen, der just nach Hüfingen fuhr, sich zu verstecken, so daß sie von dem Piquet nicht gesehen werden konten, bies sie solchem auf der Haube waren. Ohne einen Schuß zu thuen, ergab sich nicht nur das Piquet, sondern samt-

liche in der Stadt gelegene Manschafft, nur aus den Häusern giengen ein par Schusse ohne Erfolg auf die Kayserlichen wodurch der Bürger Valentin Kramer und seine beyden Söhne durch Schrote, die sich auf der Gasse gegelzt haben, an den Füssen leicht verwundet wurden. Da es Abend war, so konte sich hie und da ein Franzoß mit der Flucht retten oder sich versteken.

In dem Posthaus [1]) kam es beynahe zu üblen Auftritten, und der Posthalter mußte sich aus dem Haus flüchten. Ein par Französische Officiers hatten sich in seinem Haus versteckt. Die Kayserlichen erfuhren es, foderten solche mit Ungestimme heraus. Der Posthalter verlaugnete solche anfänglich, endlich gestand er es in den Ängsten, allein die Franzosen hatten sich entzwischen zum Haus hinaus gemacht und waren nicht mehr zu haben. Die Kayserlichen enbranten hierüber und wolten den Posthalter in Stüke hauen. Auch der Obriststallmeister Baron von Freyberg bekam grosse Sotissen, weil er ein par Französische Pferde, die im Reütstall standen, verlaugnen wolte. Die Kayserlichen ließen alle Pferde der Franzosen und deren erbeutete Bagage zusammen treiben und zogen damit um 7 Uhr Abends wieder nach Villingen ab, doch hatten einige Freycorpsisten die ganze Nacht den Orth umstelt, und man hörte die ganze Nacht schiessen. Mehrere von den kayserlichen Soldadten verkaufften in der Stille einige von den erbeüteten Pferden an die hiesige Bürger, die Sache wurde ausgekundschafftet, und den anderen Tag mußten die Käuffer nebst dem Verlurst des Kauffschülling die erkauffte Pferde wieder heraus geben. Entzwischen behauptete man doch, daß auch einige Bürger von diesem Vorfall Vortheil gezogen und von den bey ihnen einquatiert gewesenen und gefangen wordenen Franzosen die Bagage und Geldt den Östereichern nichts ausgeliefert, sondern für sich behalten haben.

Einige mit den Soldadten hier angekomene Villinger behaupteten, daß würklich schon 700 Man kayserliche Reüterey bey ihnen liege, daß sie noch heüte Abend ein starkes Corp erwarteten, und daß in der Gegend von Nellenburg schon über 6000

---

1) Zu Donaueschingen.

Man kayserliche Trouppen stünden. Man wußte nicht, ob man sich über diese Nachricht freüen oder förchten solle. Auf der einten Seite sahe man die ganze Sache für eine Streifferey an, und auf der anderen Seite hoffte man, daß es doch möglich seyn könte, daß die Kayserlichen in großer Macht vorrücken und den Franzosen den Rückzug versperren könten.

Noch weit lästiger gieng es am 29 Sept. zu. Schon in aller Frühe kam von Villingen her beyläufig einer Companie von Olivier Wallis-Infanterie und stelte auf alle Landstrassen und Anhöhen um Donaueschingen herum Piqueter aus. Eines der Piquete sahe schon um 9 Uhr einen großen Train Französischer Bagage von Pfohren nach Hüfingen ziehen und machte hievon Meldung. Lieutenant Werndel zog sogleiche alle Piquetter wieder ein und marschierte mit der ganzen Manschafft Hüfingen zu, um daselbst von dem oberen Thor diese Bagage anzufallen. Die Franzosen sahen die kayserlichen Trouppen anziehen, kehrten spornstreichs mit den Bagagewägen um und fuhren in einem Galop wieder Pfohren zu. Nur die Bedeckung derselben, welche ohngefähr in 50 Man Cavallerie und 100 Infanterie bestand, stelte sich gegen die kayserliche Infanterie an dem Wald auf Berken [1]). Sie plänkelten die längste Zeit auf einander, und kamen einmahl der Stadt so nahe, daß die Kugeln auf die Brücke flogen, allein als die Franzosen glaubten, daß ihre Bagage sich weit genug zurück gezogen habe, so wichen auch sie algemach Pfohren zu.

Nun fühlten die Kayserlichen sich fast zu schwach, um die Franzosen zu verfolgen, und wolten die Bürgerschafft in Hüfingen bereden, sich mit ihnen zu vereinigen; allein als die Bürger sich hierzu nicht gebrauchen lassen wolten, so betroheten sie ihnen, daß sie es ihnen schon denken wollen, und verfolgten die Franzosen bies Pfohren. Um 1 Uhr gieng nun das Plänkeln in Pfohren an. Die Kayserlichen ließen stürmen und verlangten, daß die Bauren sich zu ihnen schlagen solten. Unter Drohung Mord und Brand brachten sie es auch dahin, daß viele von Pfohren der Moroischen Trohung [2]) ohngeachtet mit Gablen

1) Gemeint ist der Birkenwald zwischen Hüfingen und Sumpfohren.
2) S. S. 151.

und Sensen mit ihnen zogen und die Franzosen bies in die Unterhölzer verfolgen halfen. Auch die Hausemer und Geyßinger schlugen sich dazu. Während dieser Plänkeley kamen ihnen 30 Man Cavallerie von Villingen her zu Hülfe, worauf sich die Chasseurs bies an die Unterhölzer in den Wald zurückzogen. Auch die zu Hülfe gekomene wenige Cavallerie konte der Sache nach kein Ausschlag geben, weil die Partey nun erst gleich, und die Franzosen im Wald vortheilhaft postirt waren. Nun schükte der kayserliche Officier eine Estaphete auf Villingen um Secours, und unter beständigem Blänkeln rückten sie während der Zeit bis über Geyßingen hinaus. Die Pferde an den Bagagewägen waren algemach verlegen und auch die kayserliche Infanterie ermattet, und so konte bies Engen keine Partie der anderen etwas beybringen. In Engen stürmten die Kayserliche wieder und foderten die Bürgere zum Landsturm gegen die Franzosen auf. In der Stadt selbst war das Amt endlich noch vermögend, die Bürgere hievon abzuhalten, allein in Altdorf und sonst ausser der Stadt grieffen die Bürgern mit den Soldadten an, warffen die Bagagewägen über den Hauffen, plünderten solche und mißhandelten die dabey befindlichen Franzosen auf eine solche Art, daß dem Amt auf die Rache bange wurde, welche die Arme hierwegen in Stadt und Land nehmen werde. Während dieser Plankeley kam der Krämer Andreas Wulli von Neydingen ohnweit den Unteren Hölzern den Franzosen in die Hände, er kam just von dem Michaelismark[t] von hier. Er wurde sogleich angehalten und mit mehreren Stichen todt darnieder gestrekt, ohne daß man den Anlaß erfahren konte, warum er getödet wurde.

Am 30 Sept. kamen die kayserlichen Trouppen, welche gerstern die Französische Bagage bies Engen verfolgt hatten, wieder zurük. Nebst ein paar Gefangenen und 3 verwundeten Östereicheren brachten sie 3 eroberte Wägen mit, welche meistentheils mit Schuch, Danistern und Militairrequisiten beladen waren. Sie theilten vor dem dahiesigen Posthaus ihre Beüte und verkaufften auch die Wägen, welche aber die Kauffer noch in der Nacht zusammen schlugen, damit sie von den ankommenden Franzosen nicht erkant werden konten. Die übrige Französische Ba-

gage wurde theils von den Engemischen Unterthanen, theils von einer anderen Östereichischen Straiffpartie, welche von Tutlingen her zu diesem Scharmüzel kam, erbeütet, und der den Franzosen hiedurch zugegangene Verluest muß beträchtlich gewesen seyn, obschon die bey dieser Bagage befindlich geweßte Manschafft samt den Zug Pferdten sich flüchtig gemacht hat und nur die ausgespante Wägen zurückließ.

(Fortsetzung folgt im nächsten Hefte.)

Merk, Johann Peregrin

Tagbuch über die täglichen Kriegsvorfallenheiten in den Hochfürstlich Fü
rstenbergischen Landen während dem Französischen Revolutionskriege vom
Jahr 1789 bis 1798
Bd.: 1

(Karlsruhe) 1888